Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Nachtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 62. Dienstag, 15. März 1927, abends. 80. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 17.
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Große außenpolitische Aussprache.

Von unserem Berliner Vertreter.

gu. In die Politik ist seit der Rückkehr der deutschen Delegation aus Genf wieder Leben gekommen. Die Besprechungen der Minister drehen sich um aktuelle Fragen der Außenpolitik und die Vertreter der Parteien haben sofort die Fühlung mit den deutschen Vertretern gesucht, um noch vor der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses die Fraktionen über Einzelfragen der Genfer Tagung unterrichten zu können. Dr. Stresemann sieht sich vor der Presse, dem Kabinett und der übrigen politischen Welt vor ein Frage- und Antwortspiel gestellt, und er weiß geschickt die Bedenken zurückzuweisen, die anläßlich des Kompromisses in der Saarfrage von den verschiedensten Seiten gemacht werden.

Der Reichsaußenminister hat sich vor der Genfer Entscheidung mit dem Reichskabinett in Verbindung gesetzt und ihm den Vorschlag unterbreitet, aus besonderen Gründen, die unschwer im Räumungsproblem zu suchen sind, das Saarkompromiß gutzuheißen, um die deutsche „Niederlage" nicht stärker in Erscheinung treten zu lassen. Dr. Stresemann befürchtet nicht, daß er im Streit der Meinungen als Opfer der Situation fällt, da nach seiner Auffassung die übrigen Kabinettsmitglieder den Geist der Genfer Politik und die Arbeitsmethoden der Völker untereinander zu gut kennen, als daß sie nicht wüßten, daß es auch im geistigen Kampf Sieger und Besiegte geben muß, noch dazu, wenn die Uebermacht auf der einen Seite sehr groß ist. Schon nach dem Mißerfolg von Thoiry, für den sich Dr. Stresemann ebenfalls nicht verantwortlich fühlt, ist von amtlicher Stelle wiederholt darauf hingewiesen worden, daß es der Reichsregierung nicht an Augenblickserfolgen, sondern an einem festen Neubau der außenpolitischen Orientierung Deutschlands liegt. Die Parteien sind infolge der Zuversicht des Reichsaußenministers mit ihren Urteilen über das Genfer Ergebnis sehr zurückhaltend, und die große außenpolitische Aussprache im Reichstage, die anläßlich der Besprechung des Etats des Auswärtigen zu erwarten ist, wird bereits die Wirkung der Stresemannschen Berichte über die Aussichten der deutsch-französischen Verständigung zeigen. In der Opposition beschäftigt man sich viel mit der Frage, ob die Deutschnationalen sich mit dem Genfer Ausgang zufrieden geben werden, oder ob Dr. Stresemann neue Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden sollen. Abgesehen von einigen Blättern, die den völkischen Flügel der Deutschnationalen vertreten, scheint man bereit zu sein, auf eine heftige Debatte im Gesamtinteresse der deutschen Außenpolitik zu verzichten. Die deutschnationale Parteileitung hat für den Dienstag eine Sitzung anberaumt, um das Genfer Resultat und seine Auswirkungen auf die deutsche Innenpolitik zu besprechen. Spätestens am Mittwoch wird man im Reichstage übersehen können, wie die politischen Parteien sich zu den Genfer Kompromissen einstellen. Innerhalb der Regierung glaubt man, daß die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses keine heftigen Auseinandersetzungen bringen wird, und daß auch die Etatsberatungen in der kommenden Woche in ruhigen Formen vor sich gehen können. Im großen und ganzen sind die Wünsche der Parteien hinsichtlich der Verständigung mit den Nachbarvölkern erfüllt worden. Die deutsch-polnischen Verhandlungen werden in Kürze wieder aufgenommen und es besteht nunmehr die Aussicht, daß der Wirtschaftskrieg zwischen Deutschland und Polen ebenfalls ein Ende findet und neue Absatzgebiete für die deutschen Industrieprodukte sich eröffnen. Das gleiche trifft für den Westen zu, wo die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen weiter einen günstigen Verlauf nehmen. Damit wird auch die Politik des Reichswirtschaftsministeriums endlich die Früchte bringen können, die man im deutschen Wirtschaftsleben seit Jahren erwartet.

Gegen die Kartelle.

vdz. Berlin. Zur zweiten Lesung des Haushalts des Wirtschaftsministeriums ist im Reichstag eine **Entschließung Müller-Franken** (Soz.) und **Lemmer** (Dem.) eingegangen, worin die Reichsregierung ersucht wird, im Hinblick auf die ständig gefährlicher werdende Wirksamkeit der Kartelle und ähnlicher Monopolorganisationen, die sich durch ihre monopolistische Beherrschung des Marktes nicht nur zu einer großen Existenzgefahr der weiterverarbeitenden Industrie auswachse, sondern auch durch die Hochhaltung unberechtigt hoher Preise den Warenverbrauch und die Lebenshaltung des Volkes verteure, die Gesundung unserer Wirtschaft und die Unterbringung der Erwerbslosen verhindere, 1. **dem Reichstag eine Vorlage zu unterbreiten, welche die Errichtung eines Kontrollamtes für Kartelle** und alle Unternehmerorganisationen oder Unternehmungen anordnet, die nach Größe und Art geeignet sind, einen wesentlichen Einfluß auf den Markt auszuüben. 2. **bei der Weltwirtschaftskonferenz dahin zu wirken, daß unter Mitwirkung des Völkerbundes Vereinbarungen der Staaten über die Kontrolle internationaler Monopolorganisationen, insbesondere auch über die Geschäftspolitik der Rohstoffmonopole, getroffen werden.**

Dr. Stresemann beim Reichspräsidenten.

X Berlin. Wie das Wolffbüro erfährt, hat **Reichsminister Dr. Stresemann dem Reichspräsidenten gestern abend Bericht erstattet.** Am heutigen Dienstag nachmittag findet unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten eine **Sitzung des Reichskabinetts** statt, die sich mit der außenpolitischen Lage allgemein beschäftigen wird.

Finanzminister Dr. Köhler über den Finanzausgleich.

vdz. Berlin. Der **Steuerausschuß des Reichstags** begann am Montag die **Beratung über das Finanzausgleichs-Provisorium**, das bekanntlich für 1927 und 1928 in Geltung gesetzt werden soll.

Ministerialdirektor v. Sichart-Sachsen wandte sich in längeren Ausführungen gegen den Antrag der Regierungsparteien, wonach aus dem Aufkommen an Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer in den beiden Jahren der Uebergangsregelung ein Betrag von 450 Millionen RM. nach dem Umsatzsteuerschlüssel verteilt werden soll. **Diese Vorschrift bedeute staatsrechtlich den ersten Schritt zur Einführung eines Lastenausgleichs unter den Ländern zu Lasten der Länder, der den Ländern den Rest ihrer Selbständigkeit nehme und sie auf das Niveau von Gemeinden herabdrücke.**

Der **preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff** betonte, daß die **Ueberweisung von 2,6 Milliarden** nicht etwa ein „großes Geschenk" an die Länder bedeute. **Wenn der bisherige Zustand aufrechterhalten worden wäre mit seiner Zusatzgarantie für die Umsatzsteuer, würden die Länder noch mehr erhalten haben.** Preußen habe durch Senkung der Gerichtskosten, Beseitigung des Zuschlags zur Grunderwerbssteuer usw. eine Mindereinnahme von 150 Millionen, der, nach der gegenwärtigen Fassung des Finanzausgleichs, nur eine Mehrüberweisung von 52 Millionen gegenüberstehe. Deshalb dürfe man sich nicht der Erwartung hingeben, daß etwa nach dem neuen Finanzausgleich die Länder an eine starke Senkung der Realsteuern herangehen könnten. Der Redner wünschte noch, daß die Getränkesteuer nicht beseitigt würde, weil damit in sehr vielen Industriegemeinden die Möglichkeit schwände, die Gewerbesteuer herabzusetzen.

Abg. Dr. **Hertz** (Soz.) bezeichnete die Finanzausgleichsvorlage der Regierungsparteien als ein Kompromiß rein parteipolitischer Art, das namentlich Bayern zugute komme. Bayern sei anscheinend bereit, seine ganze Eigenstaatlichkeit aufzugeben, wenn ihm dafür die Mittel geliefert werden, seine aufgeblähte Verwaltung, die längst über seine künstlich zugunsten der Landwirtschaft und der besitzenden Kreise herabgedrückten Einnahmen hinausgeht, aufrecht zu erhalten. Er wandte sich gegen die Begünstigung der agrarischen Staaten, weil dadurch namentlich die Industriestaaten betroffen würden, deren Bevölkerung ohnedies mit Steuern schwer belastet sei.

Abg. Dr. **Fischer-Köln** (Dem.) **lehnte namens seiner Fraktion die Finanzausgleichsvorlage ab.** Er bedauerte, daß nach keiner Richtung der Versuch unternommen sei, festzustellen, wie die Oppositionsparteien sich zu den Anträgen der Regierungsparteien stellen würden. In der jetzigen Vorlage sehe man nicht nur den Weg zum Föderalismus, sondern zu einem engstirnigen Partikularismus. Wenn der Finanzminister seinen Amtsvorgänger kritisiere wie sonst niemand, sei er auch verpflichtet, nun sein großes Zukunftsprogramm auseinanderzusetzen. Zum Schluß begründet der Redner einen **demokratischen Antrag auf Senkung der Einkommen- und Lohnsteuer**, beginnend mit einer Senkung von 10 auf 8 Prozent, besonders schützend die Interessen des Mittelstandes und endend bei einem Steuersatz von 3,5 Prozent.

Abg. **Becker-Hessen** (DVP.) hob hervor, daß durchaus noch Gelegenheit sei, die Anträge der Opposition sachlich zu beraten. Natürlich stelle die Vorlage ein Kompromiß unter den Regierungsparteien dar, und zwar ein solches, dem auch er nicht immer zu 100 Prozent zustimmen würde, dem aber sicher auch die Linksparteien zustimmen würden, wenn sie in der Regierungskoalition säßen. Für eine Senkung der direkten Steuern würde die DVP. nach wie vor mitkämpfen. Weite Kreise der Bevölkerung, die an sich für die Selbständigkeit der Länder einträten, kämen dazu, diese Auffassung zu revidieren, wenn sie sähen, daß einzelne Länder nur noch durch Zuweisungen aus der Reichskasse, die ihre eigenen Steuereingänge weit überschreiten, existieren können. Für das Definitivum des Finanzausgleichs würde man sich demnächst sehr leicht verständigen.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

verteidigte dann in längeren Ausführungen das Finanzausgleichs-Provisorium. Er bezeichnete es als großen Erfolg, daß es gelungen sei, den § 35 des Finanzausgleichsgesetzes in seiner gegenwärtigen Fassung zu erhalten und so nicht noch mehr die Pflicht zur Unterstützung leistungsschwacher Staaten in Anspruch genommen werden kann. Auch sei **die Forderung der Länder, 90 Prozent aus der Einkommensteuer zu überweisen, nicht berücksichtigt; es bleibe bei den 75 Prozent.** Durch die Vermeidung der **bisherigen** Umsatzsteuergarantie habe das Reich 180 Millionen gespart.

Der Minister wandte sich **gegen „wilde Parteiagitation"** in der Frage des Finanzausgleichs, die etwas ganz anderes sei als etwa „Wahrung der Reichsinteressen". Er bedauerte, daß mit keinem Wort auf den neuen § 4a eingegangen sei, der aus der Phase des Redens über eine Senkung der Realsteuern überleiten wolle in die des Handelns. **Am 1. Oktober solle ein Rahmengesetz herauskommen mit dem Ziele, die Herabsetzung der Steuersätze der Grund-, Gewerbe- und Hauszinssteuer herbeizuführen.** Bei alledem müsse man sich aber auch um das Schicksal der Länder kümmern, denn deren Eigenleben sei in der Verfassung von Weimar garantiert.

Der Minister verwahrte sich gegen die Vorwürfe, daß er besondere Verhandlungen mit süddeutschen Ländern geführt und seinen Amtsvorgänger angegriffen habe. Beides sei unwahr. **An dem Zuschlagsrecht für Länder und Gemeinden, dessen Schwierigkeiten bekannt seien, müsse die Reichsregierung zunächst festhalten.** Ueber die Frage der **Vermögenssteuer**, der **Vermögenszuwachssteuer** und des **Einheitswertes** könne man erst endgültig bestimmen, wenn das Steuerjahr 1927 abgeschlossen ist und man einen besseren Ueberblick hat.

Die Beratungen über den endgültigen Finanzausgleich werden, während mit den Arbeiten für die Verwaltungsreform bereits begonnen ist, in den ersten Monaten 1928 eröffnet, damit den Ländern noch genügend Zeit zur Umstellung bleibt. Vorläufig werde der **provisorische Finanzausgleich** mit seiner festen Regelung für zwei Jahre sowohl für die Privatwirtschaft, wie auch für Länder und Gemeinden beruhigend wirken.

Die Weiterberatung wurde dann auf Dienstag vertagt.

*

Berlin. (Funkspruch.) Der **Steuerausschuß des Reichstages** setzte heute die **Beratung des vorläufigen Finanzausgleiches fort.**

Abg. **Nolte** (Wirtschaftsp.) **lehnte die Verlängerung des Finanzausgleiches um 2 Jahre ab. Das höchste sei ein Jahr.** Er forderte das Zuschlagsrecht für Länder und Gemeinden, damit diese wieder für ihre Finanzen verantwortlich werden. Die Gemeindegetränkesteuer müsse verschwinden. Die Realsteuer müsse in ein vernünftiges Verhältnis zur Einkommensteuer gebracht werden. Die Hauszinssteuern könne man um 6 bis 700 Millionen senken, wenn man sie nur zur Ermäßigung der Hypothekenzinsen verwende, wie dies bereits in Köln geschehe. Die Mieterhöhung müsse wenigstens zum Teil den Hauswirten zugute kommen. Die Wirtschaftspartei habe der Regierung das Vertrauen ausgesprochen, warum habe man sich daher mit ihr nicht vorher über den Finanzausgleich verständigt?

Preußischer Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff begrüßte den Gedanken, **die Realsteuern zu senken**, aber gerade in diesem Gesichtspunkte sei **die Beseitigung der gemeindlichen Getränkesteuern als besonders bedenklich.** Die bayerische Biersteuerentschädigung sei eine Reichsfrage. Die gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten Bayerns dürften nicht zu einer ungerechtfertigten Bevorzugung durch Zahlung einer unverhältnismäßig hohen ewigen Rente führen, wie sie das Kompromiß der Regierungsparteien vorschlägt. Nach Auffassung Preußens bedürfe die Erhöhung der Biersteuerentschädigung einer Zweidrittel-Mehrheit. **Wenn das Reich bereit ist, den Ländern etwas zu geben, müsse Preußen auf eine gleichmäßige Behandlung und Berücksichtigung der Forderungen aller Länder entscheidendes Gewicht legen.**

(Die Sitzung dauert noch an.)

Ankunft Dr. Stresemanns in Berlin.

X Berlin. Gestern nachmittag 5 Uhr traf **Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann** in Begleitung von Staatssekretär **v. Schubert** und Ministerialdirektor **Dr. Gaus** von Genf kommend **wieder in Berlin ein.** Im Namen des Herrn Reichskanzlers, sowie der Reichsregierung begrüßte Staatssekretär Dr. Pünder die ankommenden Herren. Weiter hatten sich Ministerialdirektor Köpke, Ministerialdirektor Dr. Zechlin und andere Herren des Auswärtigen Amts auf dem Bahnsteig eingefunden.

Rechtspflege und Presse.

X Berlin. **Der neue preußische Justizminister Dr. Schmidt empfing gestern nachmittag führende Vertreter der Berliner Presse.** Der Minister widmete zunächst der achtjährigen Amtstätigkeit seines Vorgängers Dr. am Zehnhoff Worte ehrenden Gedenkens und verbreitete sich sodann über die mancherlei Schwierigkeiten, die sich aus der verschiedenen Einstellung der Justiz einerseits und der Presse andererseits in den Fragen der Schnelligkeit und Zuverlässigkeit, der Sensationslust und der nüchternen Sachlichkeit, der Neigung zur Polemik, von der sich der Richter freihalten muß, usw. ergeben. Die Beseitigung des Mißtrauens gegen die Rechtspflege betrachtet der Minister als eine seiner wichtigsten Aufgaben. **Der besseren Fühlung zwischen der Rechtspflege und der Presse sollen Pressestellen dienen, die bei der Justizverwaltung und bei den großen Gerichten eingerichtet werden sollen.**

Rauscher erhält Instruktionen.

gu. Berlin. Mit der Gesamtdelegation zusammen ist der deutsche Botschafter in Warschau, Rauscher, nach Berlin zurückgekehrt, um dort vor seiner Weiterreise nach Warschau **neue Instruktionen des Reichskabinettes** entgegenzunehmen. Botschafter Rauscher wird sich voraussichtlich mehrere Tage in Berlin aufhalten, und in eingeweihten Kreisen hören wir, daß die Regierung den Besuch des polnischen Außenministers Zaleski für wahrscheinlich hält. Da künftig die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Polen auf diplomatischem Wege geregelt werden sollen, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Regierungen und ihren Vertretern notwendig.

SLUB
Wir führen Wissen.

Frühjahrsbußtag in Sachsen

ein Opfer und Märtyrer kirchenfeindlicher Gesetzgebung!

CEV. Herabgewürdigt hat man ihn zum gewöhnlichen Werktag und nun brandet und nagt das Alltagsleben auf Straßen und Plätzen, nun stehen die Vergnügungsstätten dem sinnlos über Aschermittwoch hinaus betriebenen Faschingstaumel offen und der Bußtag geht seines stillen ernsten Mahnerdienstes an der Volksschule verlustig. Und zu keiner Zeit des Jahres könnte er ihn besser verrichten, als am Anfang der heiligen Passionszeit, im Blick auf den Mann am Kreuz!

Aber die heilige Mutter, die Kirche, sorgt und wacht. Auch ohne staatlichen Schutz. Wenn auch der Arm des Staates den Alltagslärm nicht mehr fernhält von der gottesdienstlichen Stunde — da drinnen im Gotteshause dringt nach wie vor trotz allebem der Bußruf Gottes an die Ohren, die hören wollen, und im gedruckten Wort erreicht auch an sich das Wort von der Buße — für viele Ohren ein ganz fremder Klang — und doch in der gewaltigen Zeitwende, die über uns gekommen ist — ein unentbehrliches Signal! Es entspricht dem weitverbreiteten Gefühl: **in den alten Geleisen können wir nicht mehr weiterfahren, sonst geht's vollends in den Abgrund.** Ueberall Zeichen der Zersetzung: immer häufiger lösen sich die Familienbande, ja selbst Ehen auf. Jung und alt, Parteien und Klassen führen einen immer erbitterten Krieg miteinander. Die nackte Selbstsucht vergiftet immer gründlicher das öffentliche Leben. Das Bewußtsein einer Verantwortung für die Zukunft schwindet zugleich mit der Freude an der Nachkommenschaft. Für viele verliert das Dasein Inhalt und Wert; sie pendeln hin und her zwischen der Hast des Geldverdienens und atemraubender Jagd nach Vergnügen.

So kann's nicht weitergehen! Und darum die Sehnsucht so vieler, der Ruf, der immer lauter wird: zurück aus dieser entarteten Kultur zur unverfälschten Natur, weg vom Tanz auf der Oberfläche und hinab in die Tiefen, wo die heiligen Quellen rauschen, nicht mehr eigenmächtig und leichtfertig spielen mit dem Leben, sondern dessen eingeborene unverbrüchliche Gesetze suchen und erfüllen, nicht mehr verwehen und verwelken wie vom Baum losgerissenes Laub, sondern neu sich verwurzeln im Mutterboden des Volkstums und dienen als ein Glied am Ganzen, nicht mehr Menschenglück und Menschenrecht zertreten im rücksichtslosen Kampf ums Dasein, sondern opferwillig zusammenstehen und die Wankenden, die Gesunkenen aufrichten. Sinds nur jugendliche Schwärmer, die sich für solche Losungen begeistern, oder ist ein neues Geschlecht im Anzug?

Es ist vom größten Gewicht für die Zukunft unseres Volkes und unserer Kirche, ob wir Christen den Sinn unserer schweren, gärenden, ringenden Zeit und **unsere Sendung** erfassen. Wollen wir vom hohen Roß der Selbstgerechtigkeit herab den anderen Buße predigen, oder nehmen wir im Sinn Christi die Schuld- und Schicksalsgemeinschaft mit unseren Volksgenossen auf uns? Wollen wir uns im Größenwahn eigenmächtig zu Bahnbrechern einer kommenden Zeit aufwerfen, oder bezeugen wir der Welt das Geheimnis, daß ihre Erneuerung ganz in den Händen des persönlichen Gottes, des Schöpfers aller Zeiten, des Herrn der Ewigkeit liegt? Soll unser Christentum nur in Worten bestehen, oder werden unsere christlichen Häuser und christlichen Gemeinden Stützpunkte eines heiligen Krieges gegen alles Unrecht, Keimzellen einer geläuterten, beseelten Volks- und Menschengemeinschaft sein?

Wohl unserm Volk, wenn in einer ernsten Bitte aus der Tiefe „Heile du mich, Herr, so bin ich heil", und in einer göttlichen gnädigen Antwort: „Stirb und werde" Landesbußtag und Zeitwende zusammenklingen!

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 15. März 1927.

—* **Wettervorhersage für den 16. März.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Von West nach Ost fortschreitende vorübergehende Bewölkungsabnahme. Oertlich Nebel, sonst trocken, bis zu den mittleren Gebirgslagen herab dauernd Frost. Flachland leichter Nachtfrost. Um Mittag wärmer als heute. Schwache Luftbewegung.

—* **Daten für den 16. März 1927.** Sonnenaufgang 6,14 Uhr. Sonnenuntergang 6,05 Uhr. Mondaufgang 3,52 Uhr N. Monduntergang 6,04 Uhr V. 1445: Der Kanzelredner Johannes Geiler von Kaisersberg in Schaffhausen geb. (gest. 1510). 1787: Der Physiker Georg Simon Ohm in Erlangen geb. (gest. 1854). 1828: Der Dichter Georg Scherer in Dennenlohe geb. (gest. 1909). 1912: Eröffnung der Eisenbahn Windhuk-Keetmanshoop. 1924: Uebergabe Fiumes an Italien. 1925: Der Mediziner August von Wassermann in Berlin gest. (geb. 1866).

—* **Schwerer Eisenbahnfrevel.** Am 12. März 1927 gegen 8 Uhr abends ist auf der Bahnstrecke Leipzig—Dresden an der Schafbrücke in Flur Großböhla bei Oschatz eine eiserne „S"-Egge aufgelegt worden. Die Egge ist etwa 400 Meter südöstlich vom Tatort entfernt weggeholt und nach dem Tatort getragen worden. Der Täter ist mit der Egge die Bahnböschung heruntergegangen und hat diese unmittelbar am Brückenpfeiler auf den Schienenstrang niedergelegt. Der 8,40 Uhr abends von Leipzig nach Dresden diese Stelle passierende und nach Dresden fahrende Eilgüterzug 6041 hat die Egge erfaßt und etwa 200 Meter vor sich hergeschoben und dann seitlich herausgedrückt. Die sofort in der Nacht von der zuständigen Gendarmeriestation Dahlen, Kriminalposten Oschatz, Eisenbahnpolizei Riesa und den beiden Spürhundeführern von Zschöllau und Riesa unter Leitung des Obergendarmerie-M. Diener, Oschatz aufgenommenen Erörterungen haben ergeben: Der Tat verdächtig ist ein Unbekannter, der wie folgt beschrieben wird: Etwa 45 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hageres blasses Gesicht, schwarzen Schnurrbart und ebensolches Kopfhaar. Kleidung: Lange graugrüne Hose, ähnlich einer Militärhose, dicken, schwarzen Winterüberzieher, blauer Mütze mit schwarzem Schirm und Band. Der Unbekannte hat sich am 12. 3. 1927 gegen 5 Uhr 30 nachm. in der Nähe des Tatortes ziel- und planlos umhergetrieben. — Wer irgend hierzu sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, dies der nächsten Polizeistation mitteilen zu wollen. Die Eisenbahndirektionen dürfen demjenigen, der hierzu irgendwelche sachdienlichen Angaben machen kann, eine gute Belohnung zahlen. Verschwiegenheit wird zugesichert. Material- und Sachschaden ist nicht entstanden.

—* **Polizeibericht.** Am 8. 3. 27. ist in einem Grundstück der Goethestraße ein Herrenfahrrad, Marke „Corvette", mit rot abgesetzten Felgen, aufgefunden worden. Das Rad dürfte gestohlen sein. Der rechtmäßige Eigentümer oder Personen, die sachliche Angaben machen können, werden nach dem Kriminalposten gebeten.

—* **Die Funkvereinigung Riesa** veranstaltet am Donnerstag, den 17. d. Mts., abends 8 Uhr im Naturkunde-Lehrsaal der Pestalozzi-Schule einen Werbeabend. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein Experimental-Vortrag des Herrn Oberlehrer Haack über „Sichtbare Elektrizität", in welchem hier noch nie gezeigte hochinteressante Versuche mit sogenannten Teslaströmen vorgeführt und erläutert werden. Anschließend an den Vortrag findet eine Vorführung moderner von Vereinsmitgliedern selbstgebauter Rundfunkempfangsapparate statt. — Gäste, welche Interesse an der funktechnischen Arbeit der Vereinigung nehmen, sind willkommen.

—* **Modenschau in Riesa** (Stapfer-Saal). Kommenden Donnerstag, den 17. März, bietet sich abermals Gelegenheit, die reichen Modeschöpfungen zu bewundern, welche die weithin bekannte Firma Franz Heinze, Modehaus für Damen- und Herren-Konfektion, vorführen läßt. Außer der obengenannten Firma beteiligen sich an den Vorführungen noch mehrere andere hiesige Geschäftshäuser. Die Modenschau findet bekanntlich im Rahmen der Springerschen Kaffeestunde statt. Wie aus der Ankündigung im Anzeigenteile zu ersehen ist, wird Bernhard Springer auch diesmal mit auserwählten Darbietungen aufwarten, so daß den Besuchern abermals ein genußreicher Abend bevorsteht.

—* **Der nordische Riese,** von dem wir kürzlich berichteten, gastiert gegenwärtig im Restaurant zum Lichtspielhaus.

—* **Der Sommerfahrplan der Kraftwagenlinie Belgern—Mühlberg—Strehla—Riesa** tritt am 15. April in Kraft. In einer am Sonnabend nachmittag abgehaltenen Verkehrsausschußsitzung wurde hierüber beraten und beschlossen, daß der bisherige Fahrplan im allgemeinen unverändert bleibt. Es ist lediglich eine Früherlegung des ersten Wagens beabsichtigt, der morgens 8.05 Uhr Belgern verläßt, 9.08 in Strehla und 9.41 Uhr in Riesa eintrifft. Dieser Wagen soll in Belgern um 5 Uhr abfahren, so daß er schon 6.30 Uhr in Riesa ankommt und wichtige Zuganschlüsse erreicht. Allerdings tritt dann der Umstand ein, daß die Reisenden, die morgens von Torgau nach Belgern fahren und erst 5.37 Uhr dort eintreffen, den Anschluß an den Kraftomnibus nicht mehr erreichen. Herr Bürgermeister Leberbogen, Belgern, will bei der Reichsbahn versuchen, eine Früherlegung dieses Zuges zu erwirken. Er soll bereits 4.45 Uhr in Belgern ankommen. Weiter wird der bisher 6 Uhr nachmittags in Riesa abfahrende Wagen im neuen Fahrplan bereits um 5.10 Uhr ab Riesa verkehren (an Strehla 5.35). Des weiteren wurde beschlossen, in Plotha eine Bedarfshaltestelle einzurichten. Um der sächsischen Strecke der Kraftwagenlinie eine wirksamere Betretung zu schaffen, ist ein zweiter Verkehrsausschuß mit dem Sitz in Strehla gebildet worden.

—* **Die Verteilung der Mieterhöhungen.** Der Reichsrat hat beschlossen, die Verteilung der Mittel aus den beiden Mieterhöhungen am 1. April und am 1. Oktober den Ländern zu überlassen, die bekanntlich schon bisher dieses Recht gehabt haben. Die Bestrebungen, die das Reich zur Herausgabe von Vorschriften über die Verteilung der Mittel einheitlich für das Reich veranlassen wollten, sind also nicht zum Ziele gekommen. Es wird nunmehr auch Sachsen selbst die Frage lösen müssen, ob ein Teil der Mittel aus der Erhöhung vom 1. April dem Hausbesitz zufließt oder ob der gesamte Betrag zur Verstärkung des Wohnungsbaues verwendet wird.

—* **Wohlfahrtsbriefmarken-Werbewoche.** Der sächsische Finanzminister Weber begrüßt in einer heute von der Sächs. Staatsztg. veröffentlichten Zuschrift den Gedanken der Veranstaltung einer Wohlfahrtsbriefmarken-Werbewoche auf das lebhafteste, deren Ergebnis dazu beitragen soll, die drückende Notlage, die weite Kreise des deutschen Vaterlandes, insbesondere auch unsere engere Heimat Sachsen, ergriffen hat, zu beheben. Der Minister spricht dabei die Ueberzeugung aus, daß nur die tätige Mithilfe aller uns der Erreichung dieses Zieles näher bringen kann.

—* **Der Tarifstreit im Bankgewerbe.** Bei den heutigen Nachverhandlungen zur Beilegung des Tarifkonfliktes im Bankgewerbe, die unter dem Vorsitz von Regierungsrat Dr. Classen im Reichsarbeitsministerium stattfanden, machte dieser nach langen Beratungen einen Vermittlungsvorschlag, aus dem folgendes hervorgehoben sei: Der Manteltarif wird mit Wirkung bis zum 31. März 1928 wieder in Kraft gesetzt. Der Reichsverband der Bankleitungen verpflichtet sich, seinen Mitgliedsfirmen die Ausschüttung eines halben Monatseinkommens als Sonderzahlung im Dezember 1927 vorzuschlagen. Die durch den Schiedsspruch vom 28. Februar vorgesehene Urlaubskürzung wird teils aufgehoben, teils gemildert. Im übrigen bleibt der Schiedsspruch abgesehen von redaktionellen Aenderungen unverändert und wird mit den eben erwähnten Abweichungen zum Vertrag erhoben. Diesem Vermittlungsvorschlag haben der Reichsverband der Bankleitungen, der Deutsche Bankbeamtenverein, der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband und der Reichsverband der Kassenboten zugestimmt, während der Allgemeine Verband der Bankangestellten ihn ablehnte. — Wie die „Reichsfachgruppe Banken" im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband mitteilt, ist gestern zwischen dem Reichsverband der Bankleitungen einerseits, dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, dem Deutschen Bankbeamtenverein und dem Reichsverband der Kassenboten andererseits folgende Vereinbarung zustandegekommen: Die Urlaubsregelung wird gegenüber dem Schiedsspruch vom 28. Februar zugunsten der Angestellten verbessert. Es verbleibt bei der im Schiedsspruch vorgesehenen Gehaltserhöhung von 7½ Prozent. Anstelle der im Schiedsspruch vorgesehenen tarifvertraglichen Verpflichtung zur Auszahlung eines halben Monatseinkommen am 15. Dezember übernimmt der Reichsverband der Bankleitungen die Verpflichtung, seinen Mitgliedern die Auszahlung zu empfehlen. Die Geltungsdauer des neuen Tarifvertrages läuft bis zum 31. März 1928.

—* **Der Tarifstreit im Versicherungsgewerbe.** Der Reichsarbeitsminister hat in dem Tarifstreit des Versicherungsgewerbes dem Antrage der drei Spitzenorganisationen auf Bestellung eines Schlichters stattgegeben und Reichswirtschaftsrat Dr. Königsberger zum Schlichter bestellt. Die Schlichtungsverhandlungen, die sowohl den Mantel- wie auch den Gehaltstarif betreffen, finden am 24. und 25. März statt.

—* **Kreishauptmann Buck beurlaubt.** Kreishauptmann Buck ist für die Zeit vom 14.—26. März beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Geheimen Regierungsrat Dr. von Heygendorff vertreten werden.

—* **Vorlage im Landtage.** Dem Landtage ist durch den Ministerpräsidenten der Geschäftsbericht der Landesbrandversicherungsanstalt auf das Jahr 1925 zugegangen.

—* **Tagung des Bundes der Schaufensterdekorateure.** Im Hotel Sachsenhof in Leipzig fand, verbunden mit einer Ausstellung der gesamten Schaufensterdekorationsindustrie, eine Bundestagung der Schaufensterdekorateure Deutschlands statt.

—* **Eine baueifrige Stadt.** Die kaum 4000 Einwohner zählende Stadt Gräfenhainichen, bekannt als Geburtsstadt Paul Gerhardts, des größten Liederdichters der evangelischen Kirche, hat ein großzügiges Bauprogramm aufgestellt. Sie hat 87 Erbbaurechte in Größe von durchschnittlich 600 Quadratmeter vergeben und die Ausgabe weiteren Erbbaugeländes in Größe von 72 000 Quadratmeter in Aussicht genommen. Außerdem sind einem Kleingartenvereine größere Ländereien gegen eine sehr geringe Jahrespacht zur Verfügung gestellt worden. Die kleine Stadt hat nicht weniger als 40 000 Mark zur Förderung des Kleinwohnungsbaues zur Verfügung gestellt. In einem Schreiben des Magistrats heißt es: „Es ist das Bestreben der Stadt, weitausschauend für Siedlungsgelände zu sorgen, um der äußerst großen Wohnungsnot, die sich aus der Entwicklung unserer Industrie in der Nähe unserer Stadt ergeben hat, wirksam entgegentreten zu können".

—* **Der Deutsche Metallarbeiterverband und die Arbeitszeitregelung.** Der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat auf einer in Leipzig abgehaltenen Tagung zum Entwurf des Arbeitszeitschutzgesetzes Stellung genommen und hat festgestellt, daß die in diesem Entwurf vorgesehene Arbeitszeit den berechtigten Forderungen der Arbeiter in keiner Weise entspreche. Auch das vom Reichsarbeitsminister geplante Arbeitszeitnotgesetz entspreche nicht den von den Gewerkschaften aufgestellten Forderungen. Der Beirat fordert zum Schutz gegen Ausnützung der Arbeitskraft und zur Entlastung des Arbeitsmarktes den Achtstundentag als Höchstarbeitszeit und für ununterbrochen arbeitende Werke den Dreischichtenbetrieb auf der Grundlage der 48-Stunden-Woche. An die Verbandsmitglieder richtet der erweiterte Beirat die dringende Mahnung, jede Ueberzeitarbeit über die tariflich festgesetzte Zeit hinaus abzulehnen.

—* **Keine neuen Steuerpläne des Reichsfinanzministeriums.** Wie die Telegraphen-Union von zuständiger Stelle erfährt, trifft die Meldung, nach der das Reichsfinanzministerium die zur Zeit suspendierte Vermögenszuwachssteuer wieder in Kraft setzen wolle, nicht zu.

—* **Märzenschnee.** Die Bauern sehen den Märzenschnee nicht gern. Tagsüber wird die Schneedecke von den Sonnenstrahlen geschmolzen, des Nachts aber frieret das ungeschützte Saatfeld aus. Dieses Uebergehen von Wasser zu Eis lockert den Ackerboden und legt die Samenwürzelchen bloß. Daraus erklärt sich das Abwintern des Getreides. — Es gibt aber auch Leute, die den Märzenschnee gern sehen. Die Schönen sind ihm hold; sie hoffen, schöne zarte Haut das ganze Jahr über zu besitzen, wenn sie sich mit Märzenschnee waschen. In die gleiche Kerbe schlägt auch die Bauernregel: Mit Märzenschnee die Wäsche bleichen macht alle Flecke weichen.

—* **Wirtschaftshilfe deutscher Studenten.** Der Arbeitsausschuß der Studienstiftung des deutschen Volkes hat in seiner in Dresden abgehaltenen Sitzung beschlossen, die dringende Bitte an die Reichsregierung und die Parteien zu richten, den Beitrag für die studentische Wirtschaftshilfe um 300 000 Mark zu erhöhen: Wenn diese Mittel nicht in kurzer Zeit zur Verfügung gestellt sind, sieht die Studienstiftung keine Möglichkeit, hochbegabten jungen Menschen, darunter 57 Prozent aus Kreisen der unteren Beamten, Handwerker und Arbeiter, das Hochschulstudium zu ermöglichen. Bei 1000 eingereichten Gesuchen um Unterstützung ist in 200 Fällen dringende Fürsorge geboten und 150 Gesuche, die einer nachdrücklichen Förderung würdig wären, mußten völlig unberücksichtigt bleiben.

—* **Entschließung des Dresdner Lehrervereins zum Schulabänderungsgesetz.** Der Dresdner Lehrerverein hat in seiner letzten Sitzung eine Entschließung angenommen, in der er die bestimmte Erwartung ausspricht, daß der sächsische Landtag das ihm vorliegende Schuländerungsgesetz in allen seinen wesentlichen Teilen ablehnt und bezüglich der Pflichtstundenzahl, der Versetzung von Lehrkräften, der Personalständigkeit und der Verpflichtung zur gegenseitigen Vertretung die Rechtsverhältnisse wieder herstellt, die vor dem mit dem 31. März 1927 ablaufenden Personalabbaugesetz vom 27. März 1924 auf Grund des Schulbedarfsgesetzes galten.

—* **Jugendpreis Deutscher Erzähler 1927.** Die Frist zur Einlieferung von Manuskripten zum Wettbewerb um den Jugendpreis deutscher Erzähler 1927, den die deutsche Buchgemeinschaft G. m. b. H. dem Verband deutscher Erzähler jährlich in Höhe von 10 000 Mark stiftet, und der im Einvernehmen mit dem Preußischen Kultusministerium zur Verteilung gelangt, läuft am 1. April 1927 ab. Die Manuskripte müssen anonym, mit einem Kennwort versehen, an das Büro des Verbandes deutscher Erzähler, Berlin W 50, Nürnberger Straße 9 bis 10, gesandt werden. Gleichzeitig ist dem Notar, Rechtsanwalt Dr. Wenzel-Goldbaum, Berlin W 66, Wilhelmstraße 52, in einem geschlossenen Umschlage mit dem Vermerk „Jugend" unter Angabe des Kennwortes, Namen, Anschrift, Alter des Verfassers und Titel des Manuskriptes anzugeben. Das Preisgericht setzt sich zusammen aus Geheimrat Woetzoldt für das Preußische Kultusministerium, Georg Engel, Dr. Hanns Martin Elster, Oskar Loerke, Universitätsprofessor Dr. Julius Petersen, Jakob Schaffner und Hermann Stehr. Die Preisverteilung erfolgt am 2. 10. ds. Js.

—* **Das Anwachsen der arbeitenden Bevölkerungen.** Das Völkerbundssekretariat veröffentlichte ein Memorandum, das schätzungsweise Angaben über das Anwachsen der arbeitenden Bevölkerungen in einigen Ländern in der Zeit von 1931 bis 1941 wiedergibt. Das Memorandum, das zu der Dokumentensammlung für die bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz gehört, wurde auf Schätzungen aus den Jahren 1910 bis 1920 aufgebaut unter Verwendung der Sterblichkeitsziffern der verschiedenen Altersklassen. Die Ein- und Auswanderungsstatistiken sind hierbei nicht berücksichtigt. In dem Memorandum wird nun das Anwachsen der arbeitenden Bevölkerung zwischen dem 15. bis 17. Lebensjahr für die Zeit von 1910 bis 1941, also für die Dauer von 30 Jahren in Amerika und Australien auf 50 bis 60 Prozent geschätzt, in Schweden und Japan auf 35 Prozent, in Italien auf 38 Prozent, in England und in der Schweiz auf 26 Prozent, in Belgien auf 18 Prozent, während die Bevölkerung in Frankreich nach den Schätzungen von 1910 bis 1941 sich um 25 Prozent vermindern soll. In Deutschland wird eine Zunahme der arbeitenden Bevölkerung in dieser Zeit um 34 Prozent erwartet.

—* **Versicherung gegen Regen.** Wie die „Deutschen Hotelnachrichten" mitteilen, hat das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung einem großen Berliner Konzern die Genehmigung zur Aufnahme der Regen-Versicherung erteilt, und diese Gesellschaft hat im Anfang dieses Monats den neuartigen Versicherungszweig eröffnet. Es ist nunmehr möglich, daß ein Beamter, Angestellter oder Geschäftsmann die Kosten seiner Urlaubsreise gegen Regen versichert. Tritt während dieser Zeit Regen ein, so hat er Anspruch auf den versicherten Betrag. Die Höhe der Prämie schwankt nach der an den einzelnen Plätzen statistisch erfaßten Regenmenge während der Versicherungsdauer. Die Prämie wird also für regenreiche Gebiete höher sein als für ausgesprochene Trockenplätze. In gleicher Weise ist es möglich, daß ein Unternehmer, der für einen bestimmten Tag eine Veranstaltung im Freien beabsichtigt, sich gegen Regen versichert, um dadurch das Risiko abzuwälzen, das mit dem Einkauf der erforderlichen Lebensmittel usw. verbunden ist. Auch eine ganze Saison kann von einem Unternehmen versichert werden. In England und in den Vereinigten Staaten kennt man diese Art Versicherung schon seit Jahrzehnten.

—* **Verwendung von abgeblühten Blumenzwiebeln.** Wenn die Zwiebelgewächse, wie Hyazinthen, Tulpen, Krokus, Scilla, Tazetten, Narzissen und Maiblumen als Topfpflanzen ihre Schuldigkeit getan haben, soll man zunächst dafür sorgen, daß die Zwiebeln nicht zu schnell eintrocknen, sondern daß ihr Welkwerden — Einziehen nennt es der Gärtner — allmählich erfolgt. Eine abgeblühte Hyazinthenzwiebel wird niemals wieder zu einem vollendeten Flor kommen. Man wird vielleicht im nächsten Frühjahr eine schwache Blume erzielen. Ganz anders verhält es sich mit den Tulpen. Legt man diese, sobald sie abgeblüht sind, an einen trockenen Ort, wo sie bis zum Herbst liegen bleiben können, so lassen sie sich wieder verwenden. Gleich dankbar sind auch Scilla, Krokus, Narzissen und Tazetten. Scilla, Narzissen und Tazetten entwickeln im Freien schönere Blüten als im Zimmer in Töpfen. Maiblumen pflanzt man nach dem Abblühen in den Garten an schattige Stellen. Wenn auch nicht jedes Jahr ein Maiblumenjahr ist, so erfreuen sie doch jahrelang durch ihre Blüten.

Zuschriften Bilder in sehr geringer und haben daher im nächsten Jahre eine große Menge von Bildern an.

Pornitz, 14. März. Elektrische Straßenbeleuchtung. In der am Freitag Abend stattgefundenen Gemeindevorstandssitzung wurde die Einführung elektrischer Straßenbeleuchtung einstimmig beschlossen.

Mügeln. Bau eines Stadtbades. Nachdem das großzügige Projekt zur Errichtung eines Stadtbades in hiesiger Stadt durch ein Wurzener Konsortium aus finanziellen Gründen als gescheitert zu betrachten ist, wird die Stadt nunmehr ein Bad in eigener Regie bauen. Mit den Vorarbeiten ist ein gemischter Ausschuß, bestehend aus Stadtverordneten und den Vorsitzenden der hiesigen Sportvereine betraut worden.

* **Gröditz.** Betriebsunfall mit tödlichem Ausgang. Am Sonntag früh gegen 6.30 Uhr erlitt im Betriebe der Mitteldeutschen Stahlwerke der Arbeiter Uber aus Zabeltitz beim Ausbrennen der Gasrohre infolge einer Gasexplosion derartig schwere Brandwunden, daß am ganzen Körper nur noch das rohe Fleisch zu sehen war. Nach Anlegen eines Verbandes durch Herrn Dr. med. Schupp wurde der Bedauernswerte mittels Krankenautos nach dem Krankenhause Lauchhammer gebracht, woselbst er einige Stunden nach seiner Einlieferung verstorben ist.

* **Großenhain.** Motorspritzenprobe. Da sich die Stadt Großenhain mit der Anschaffung einer Motorspritze befaßt, fand am Sonnabend nachmittag an der Röderbrücke der Dresdner Straße eine Vorführung derartiger Spritzen statt. Zuerst führte die Fa. Koebe, vertreten durch Herrn Koebe jr., Luckenwalde, ihre Motorspritze, die eine normale Leistung von 1000 Liter pro Minute hat, vor. Nach kurzer Anlaufperiode wurde das Röderwasser mit mächtigem Strahl in die Luft geschleudert, was allseitigen Beifall erregte. Alle Proben mit 1 bis 6 Strahlen ergaben die Leistungsfähigkeit dieser Konstruktion. Um auch die Leistung der Motorspritze beim Anschluß an die Wasserleitung zu erproben, wurde ein Versuch an den Hydranten auf dem Katharinenplatz abgehalten. Der dortstehende Hydrant besitzt einen sogenannten Dampfspritzenabgang und speiste durch die Saugleitung direkt die Motorspritze. In nicht allzugroßer Höhe trat zunächst das Druckwasser der Leitung bei 28 Millimeter Strahlrohrweite aus. Jetzt wurde der Motor in Tätigkeit gesetzt und rapid stieg der Strahl bis zu einer sehr imposanten Höhe. Mehrstrahlige Versuche, sowie der zuletzt vorgenommene sechsstrahlige Spritzversuch ergaben eine vorzügliche Wirkung der Motorspritze. Inzwischen war die **neue Automobilspritze** unserer Nachbarstadt **Riesa**, die von der Fa. Müller, Döbeln, geliefert wurde und die in ihrer Gesamtheit — Mannschaftsautomobil und Anhängerspritze — einen neuzeitlichen, vorzüglichen Eindruck machte, vorgefahren, geführt von Mitgliedern des Riesaer Freiw. Rettungskorps unter Kommando des Herrn Hauptmann Steinbach. Die Anhängerspritze wurde abgekoppelt und ebenfalls an der Röderbrücke in Stellung gebracht. Nach kurzer Darlegung der Konstruktions-Besonderheiten und der Wirkungsweise durch Herrn Dipl.-Ing. Müller jr., Döbeln, erfolgte die Inbetriebsetzung. Da die Riesaer Spritze mit 1200 Liter pro Minute im Gegensatz zur hier vorgeführten Koebe-Spritze mit elektr. Anlaßvorrichtung versehen war, so geschah dies durch einen Druck auf den Druckknopf. Sofort sprang die Maschine an und nach kurzer Zeitspanne lieferte die Spritze aus acht Strahlrohren Wasser. Dies ergab eine ganz vorzügliche, hier wohl noch nie gesehene Wirkung. Zuletzt kamen sechs Strahlrohre, sodann doppelte und zuletzt einfache Strahlen schweren und schwersten Kalibers zur Vorführung. Zuletzt wurde der Druck kurzzeitig von etwa 7 Atmosphären normalem Zustand auf 16 Atmosphären erhöht und ergab eine Strahlhöhe von herrlicher Wirkung.

* **Nünchritz.** Diesen Donnerstag hält der „Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Glaubitz, im hiesigen Gasthof (M. Rentzsch) einen öffentlichen Vortragsabend. Als Redner ist Schriftsteller Ohm-Halle gewonnen worden, der in einem Vortrag über „Volk in Not" spricht. Der Eintritt hierzu ist frei. Man beachte die Einladung im Anzeigenteil vorliegender Tageblatt-Nummer.

Meißen. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich An der Frauenkirche 2. Ein von auswärts zur Stadt gefahrenes junges Dienstmädchen P. beabsichtigte am bezeichneten Grundstück vom Fahrrad zu steigen. Hierbei geriet die P. an die Bordkante des schmalen Bürgersteiges und kam zu Fall. Sie schlug mit dem Körper gegen das Schaufenster zur Bäckerei Schönberger, die Scheibe wurde zertrümmert, das Mädchen blieb unverletzt. Das Fenster ist nicht versichert, es hat einen Wert von 180 Reichsmark, die das mittellose Dienstmädchen unmöglich aufbringen kann.

* **Kötitz.** Schwerer Unglücksfall. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag früh vor Arbeitsbeginn in der Maschinenfabrik Petrun, hier. Der Lehrling Kurt Scharpe aus Brockwitz hatte sich auf den Tisch der Eisenhobelbank gesetzt, als plötzlich die Maschine in Gang gesetzt wurde. Er wurde unmittelbar in die Maschine hineingezogen, sodaß er im Augenblick vollständig zerquetscht und tot war.

* **Kesselsdorf.** Hohes Alter. Die älteste Einwohnerin unseres Ortes, Frau Auguste Wilhelmine verw. Jahn, vollendete am Sonntag ihr 90. Lebensjahr.

—g. **Dresden.** Der bekannte Spezialist für Psycho- und Hypno-Therapie Max Kröning mußte sich wegen Zuwiderhandlung gegen die Steuergesetze vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden verantworten. Diesem Verfahren hat sich das Finanzamt Dresden-West als Nebenkläger angeschlossen. Dem Angeklagten, der von Rechtsanwalt Dr. Klinkhardt verteidigt wurde, waren Vergehen gegen die Umsatz-, Einkommen- und Lohnsteuer zur Last gelegt worden. Nach längerer Verhandlungsdauer erkannte das Gericht wegen fahrlässiger Zuwiderhandlung auf insgesamt 800 Reichsmark Geldstrafe.

* **Dresden.** Dr. von Gerbel-Embach tot. Im Alter von fast 90 Jahren ist hier der seit Jahrzehnten in Dresden lebende Schriftsteller und Gelehrte Dr. Carl Nicolaus von Gerbel-Embach gestorben. Er gab früher die Zeitschrift „Pantheon" heraus.

—g. **Dresden.** Ein mißglückter Versicherungsbetrug. Der aus Chemnitz gebürtige, in der Mitte der dreißiger Jahre stehende Fleischermeister Ferdinand Gottfried Hausen, der in Heidenau sein Gewerbe ausübt, hatte am 9. September vorigen Jahres in Goes vom Gutsbesitzer Eichler eine Kuh abgekauft. Als Preis waren 180 Reichsmark und 10 Pfund Rindfleisch ausgemacht. Das Tier war stark tuberkulös, es mußte der Freibank überwiesen werden. Um keinerlei Schaden zu erleiden und eine höhere Versicherungssumme zu erhalten, hatte Hausen eigenmächtig die Kaufsumme in 270 Reichsmark umgeändert und den Schein bei der Staatlichen Schlachtviehversicherung eingereicht. Diese Aenderung wurde entdeckt und Hausen wegen versuchten Betrugs und Urkundenfälschung zur Verantwortung gezogen. In der Verhandlung gab er an, um keinerlei Schaden zu erleiden, habe er die entstandenen Unkosten für Abholen und Schlachten des Tieres usw. mit berechnet, wodurch eine Kaufsumme von 270 Reichsmark aufgelaufen sei. Das Gericht warf eine zehntägige Gefängnisstrafe aus, billigte Verurteilten aber eine dreitägige Bewährungsfrist zu unter der Bedingung, daß er binnen zwei Monaten eine Geldbuße von 30 Reichsmark und die entstandenen Gerichtskosten bezahlt.

* **Freital.** Einweihung einer Heldenehrentafel. In der Lutherkirche in Freital-Döhlen wurde am Sonntag unter zahlreicher Teilnahme der Gemeinde und der Orts-

[illegible] eine Warntafel gemalt, auf der die [illegible] bei Straßenen eingegraben sind.

* **Pirna.** Tagung der sächsischen Polizeibeamten. Am Sonnabend nachmittag fand die Pirnaer Tagung des Verbandes der sächsischen Polizeibeamten ihren Abschluß. Nach dem Referat des Ministerialrates Schulze über das Besoldungssystem wurden Entschließungen angenommen, wo es unter anderem heißt: Der Verbandstag hat von dem Referat des Ministerialrates Kenntnis genommen. Er beauftragt die Verbandsleitung unter Hinzuziehung der Unterorganisationen zu gegebener Zeit die für die Beamtenschaft günstigste Entscheidung zu treffen. Dabei ist der Verbandstag der Auffassung, daß die Besoldung der Polizei so gehoben werden muß, daß auch die besonderen Gefahren und geistigen und körperlichen Anforderungen eine entsprechende Höherbewertung finden. Bis zum Inkrafttreten der großen Besoldungsreform, die spätestens im Laufe des Sommers erwartet werde, muß der Verbandstag eine Zwischenregelung durch Aufbesserung der Grundgehälter und der Sozialzuschüsse spätestens ab 1. April 1927 fordern. Die Verbandsleitung wird beauftragt, entsprechende Schritte unverzüglich einzuleiten. Die Nachmittagssitzung wurde durch zahlreiche Anträge und durch die Vorstandswahlen ausgefüllt. Zum ersten Vorsitzenden des Verbandes wurde H. Dettloff, Dresden, zum zweiten H. Stephan, Dresden, gewählt. Weiter wurde entschieden, den nächsten Verbandstag in **Döbeln** abzuhalten.

* **Pirna.** Eine Million für Wohnungsbau. Der gestrigen Sitzung des Bezirkstages des Bezirksverbandes für die Amtshauptmannschaft Pirna lag eine Vorlage vor, um Aufnahme einer Anleihe von ca. 2 Millionen Mark für den Wohnungsbau; dafür könnten ca. 250 Wohnungen errichtet werden. Die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft erklärte, den Antrag in der vorliegenden Form ablehnen zu müssen, sei aber bereit und würde den Ausschuß ermächtigen, statt der 2 Millionen- eine 1 Million-Anleihe aufzunehmen und sollten im nächsten Jahre noch weitere Mittel zur Verfügung stehen, dann könne man sich erneut mit der Frage befassen. Nach längerer Aussprache wurde die 2 Millionen-Anleihe gegen die Stimmen der Linken abgelehnt und der Antrag der Bürgerlichen, um eine Million aufzunehmen, angenommen.

Benutzt Wohlfahrtsbriefmarken!

* **Bautzen.** Die Unterschlagungen im Gemeindeamt. Nach den Feststellungen des Bürgermeisters von Kleinsaubernitz beläuft sich die Summe der in den Gemeindekassen fehlenden Beträge auf rund 16 400 Mark, wozu noch 2000 Mark Notstandsgelder und anderes kommt.

* **Bautzen.** Unglücksfall. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich hier beim Ankoppeln eines Anhängewagens an ein Lastauto. Der in den zwanziger Jahren stehende erst seit zwei Jahren verheiratete Bäcker Gerhard Schulze geriet dabei so unglücklich zwischen beide Wagen, daß er schwere Quetschungen erlitt. Er wurde nach dem Bautzner Krankenhause gebracht, wo er sofort operiert wurde, aber bereits zwei Stunden darauf verstarb.

* **Sohland a. d. Spree.** Frikassee auf der Landstraße. Nahe der sächsischen Grenze bei Wölmsdorf verunglückte das Lastauto eines Fischhändlers aus dem Grenzorte Kaiserswalde und stürzte über einen Abhang auf eine Wiese. Personen kamen nicht zu Schaden, der Wagen aber wurde vollständig demoliert und die ganze Ladung von Bratheringen, Räucherheringen und Rollmöpsen vereinigte sich mit den Glas- und Holzscherben zu einem höllischen Frikassee.

* **Löbau.** Ein Pfahlbau im Jahre 1927. Die Baugeschichte des am Montag bezogenen Neubaues des öffentlichen Arbeitsnachweises weist insofern eine besondere Eigentümlichkeit auf, als die Gründung des Hauses auf starken Holzpfählen erfolgte, welche 4 Meter tief in den unzuverlässigen Baugrund (einen früheren Schlammteich vor den Toren der Stadt) eingerammt werden mußten. Die eingerammten Pfähle erhielten als Decke Eisenbetonplatten, auf denen dann der Aufbau des Hauses erfolgt ist.

Bad Oppelsdorf. Das hiesige Blindenerholungsheim, das unter Verwaltung des Reichsdeutschen Blindenverbandes steht, wird jetzt durch einen Erweiterungsbau vergrößert, wozu von der Staatsregierung die Mittel zur Verfügung gestellt wurden. Die bisherigen Räume genügten nicht mehr, um den vielen Aufnahmegesuchen aus den Kreisen unbemittelter Blinder zu entsprechen. Von den Heimen des Verbandes, auf dem Kniebis im Schwarzwald, Timmendorfer Strand a. d. Ostsee, Wernigerode a. Harz, Grimma und Oppelsdorf wird gerade das Letztere, das neben seiner idyllischen Lage auch eine vortreffliche Kurgelegenheit bietet, besonders gern von den Blinden aufgesucht. Insgesamt wurden in den Heimen des Verbandes 94 Freistellengäste in 2244 Tagen mit einem Kostenaufwande von 5610 Mark verpflegt. Da hierzu noch zirka 3000 Mark sonstige Kosten treten, ist die Verwaltung der Heime sehr auf Unterstützung durch edle Menschen angewiesen.

tfd. **Leipzig.** Drakonische Bestimmungen der Straßenbahn. Der Rat der Stadt Leipzig hat der Straßenbahn zuliebe eine Reihe von neuen Bestimmungen erlassen, über die man allerlei Betrachtungen aufstellen kann. Wer einen bereits ungültig gewordenen oder einen für eine andere Strecke gültigen Fahrausweis verwendet, ist zur Entrichtung einer Vertragsstrafe verpflichtet, die auf das Zehnfache des Fahrgeldsatzes für Vollfahrscheine festgesetzt wird. Diese Bestimmung kann nicht nur, sondern sie wird sich zur Schikane der Fahrgäste auswachsen. Es kommt sehr oft vor, daß z. B. Umsteigefahrscheine vom ersten Schaffner falsch gelocht wurden; der Fahrgast ist in die Geheimnisse der Fahrscheinlochung nicht eingeweiht und kann deshalb auch nicht kontrollieren, was der Schaffner ihm durch die Lochung bescheinigt. Steigt der Fahrgast dann um, dann hat er die Bescherung, er muß das Zehnfache eines Fahrscheines bezahlen, wenn der vorhergehende Schaffner falsch gelocht hat. Bei der Einstellung der Schaffner dem Publikum gegenüber, die die Fahrgäste durchschnittlich als Betrüger betrachten, ist es ganz klar, daß diese neue Bestimmung zu einer endlosen Zahl von Reibereien den Anlaß geben wird. Die Einstellung der Schaffner ist natürlich nicht ohne Einwirkung von oben zustande gekommen und es wäre endlich Zeit, daß der Rat der Stadt Leipzig sich der Unannehmlichkeiten annimmt, denen die Fahrgäste recht oft ausgesetzt sind. Der gordische Knoten wäre leicht zu durchhauen, der Rat der Stadt Leipzig dürfte nur das unnötige Knipsen der Umsteigefahrscheine abschaffen, wenn schon ein Preis für einfache und Umsteigefahrt gefordert wird, so ist es doch ganz unnötig, daß der Umsteigefahrschein besonders geknipst wird. Die Straßenbahn macht sich höchstens bei ihren Fahrgästen noch so unbeliebt, daß auch diese zahme Herde in Opposition geht und grundsätzlich Umsteigefahrscheine verlangt. Dann sind nicht die Fahrgäste, sondern dann sind die Schaffner und in letzter Linie natürlich die Straßenbahn selbst schikaniert.

* **Leipzig.** Vertagung des Wicking-Prozesses. Die Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof in Sachen „Wicking" und „Olympia", die ursprünglich auf den 17. ds. Mts. angesetzt war, ist vertagt worden. Voraussichtlich wird die Verhandlung am 28. März beginnen.

* **Leipzig.** Ein seltsames Unternehmen. Im Tunnel zwischen der Rosita- und [illegible]burger Straße ist von einem Unbekannten die Verschlußkapsel entfernt worden, so daß das Gas unaufhaltsam ent[illegible] konnte. Nur der Aufmerksamkeit eines Vorübergehenden ist es zu verdanken, daß ein Unglück verhütet worden ist. Der Beamte hat das Rohr provisorisch verstopft.

* **Leipzig.** Die Leipziger Briefmarkenhändler haben gegenwärtig in sämtlichen Räumen des Künstlerhauses eine Messe ab. Die Messe wird bis 16. März dauern.

* **Leipzig.** Verworfene Revision. Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts verwarf gestern die von der kommunistischen Arbeiterin Auguste Bartels eingelegte Revision gegen das Urteil des Schwurgerichts in Göttingen vom 10. November 1926. Dieses lautete gegen die Angeklagte Bartels wegen Sprengstoffkomplotts auf 5 Jahre Zuchthaus und gegen ihren Sohn wegen Beihilfe auf 6 Monate Gefängnis. Das in der Wohnung der Frau Bartels verabredete Komplott auf einen deutschnationalen Gutsbesitzer war auch ausgeführt worden, hatte jedoch nur wenig Schaden angerichtet; Frau Bartels hatte ihre Mitwirkung zugegeben.

Hartha. Eine Ziege mit acht Beinen und vier Ohren. Wie verlautet, ist in Hartha eine Ziege mit acht Beinen und vier Ohren zur Welt gekommen, die jedoch bereits schon nach einer Viertelstunde wieder verendete. Der Besitzer der Ziege ist Stellmachermeister Rath. Photographenmeister Karl Spieß hat von dieser Ziege eine Aufnahme gemacht.

Waldheim. Ein verunglückter Flugtag. Der Flugtag in Waldheim-R. brachte für alle, die sich am Sonntag nachmittag das Schauspiel in den Lüften ansehen wollten, eine große Enttäuschung, da nach fast zweistündigem Warten auf den Flieger die auf dem provisorischen Flugplatz versammelte Menge endlich erfuhr, daß der mit der Veranstaltung verbundene Fallschirm-Absprung wegen des gerade in den Nachmittagsstunden einsetzenden starken Sturmes von der Luftpolizei in Leipzig verboten worden war. Ebenso war, wie von der Flugleitung mitgeteilt wurde, auch der für den gleichen Nachmittag in Roßwein angesetzte Fallschirm-Absprung untersagt worden. Das nachmittags gegen 2,15 Uhr unsere Stadt überfliegende Flugzeug D 124, das Eigentum des Herrn Meisterknecht in Leipzig ist und welches die Kunst- und Schauflüge hier vorführen sollte, war nach seinem Abflugplatz bei Roßwein zurückgekehrt, um dort den Piloten aufzunehmen. Ein leichter Motordefekt hatte jedoch den Aufstieg verzögert. Den bereits geraume Zeit wartenden Nickzenhainer Flugplatzbesuchern, die bei dem ganz empfindlich kühl wehenden Lüftchen eine harte Geduldsprobe bestehen mußten, wurde nach Behebung des Schadens von dem aus Roßwein mittels Automobils eingetroffenen Flugzeugbesitzer mitgeteilt, daß die Maschine wieder startbereit sei und in wenig Minuten eintreffen werde. Fast noch ein Stündchen geduldeten sich die Besucher, doch nichts regte sich in den Lüften, was das Herannahen des Flugzeuges verkündet hätte, so daß schließlich die durchfrorenen und enttäuschten Zuschauer nach und nach abwanderten. Der Grund für das abermalige Ausbleiben der Maschine war das inzwischen in Roßwein eingetroffene polizeiliche Verbot, von dem man hier leider so spät Kenntnis erhielt. Daß sich der Besucher ein großer Unwille bemächtigt hatte, ist erklärlich, doch wäre dies bei früherer Bekanntgabe des Sachverhalts vermieden worden. Das bezahlte Eintrittsgeld wurde zurückbezahlt, bez. soll noch zurückerstattet werden. Wie verlautet, soll der Flugtag in einiger Zeit wiederholt werden. Hoffentlich kann er dann unter günstigeren Umständen stattfinden. Erwähnt sei noch, daß der verunglückte Flugtag nicht von Herrn Gasthofsbesitzer Munkelt, sondern von der Vereinigung Leipziger Flugzeugbesitzer und Piloten veranstaltet worden war.

* **Plauen.** Zum Ausscheiden des Intendanten Stickrodt erfahren wir, daß sich dieser mit der ausgesprochenen fristlosen Entlassung nicht zufrieden gegeben, vielmehr seinen Rechtsbeistand beauftragt hat, einen Zivilprozeß gegen die Stadt anzustrengen. — Im Zusammenhang mit dem Volkstrauertage fand hier am Sonntag aus Anlaß der sechsten Wiederkehr des oberschlesischen Abstimmungstages in der großen Halle auf dem Schützenplatze eine eindrucksvolle Kundgebung unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung statt.

* **Limbach.** Spiel mit der Schußwaffe. Ein Fortbildungsschüler zeigte an seiner Arbeitsstätte seinem Mitarbeiter ein kleines Taschenpistol, von dem er nicht gewußt haben will, daß er es geladen hatte. Bei der Spielerei drang dem Mitarbeiter infolge eines losgegangenen Schusses die Kugel in die Brust. Der Getroffene mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

* **Oelsnitz i. V.** Nichtbestätigte Bürgermeisterwahl. Der Kreisausschuß Zwickau hat die Wahl des Berliner Stadtrats Bachmann (Kommunist) zum Bürgermeister der Stadt nicht bestätigt. Sowohl Stadtrat Bachmann, sowie das Stadtverordnetenkollegium von Oelsnitz haben das Recht, innerhalb von 14 Tagen die Entscheidung der Gemeindekammer anzurufen.

*

* **Glogau.** Die Zahl der Typhuserkrankten ist auf 107 gestiegen. Gestern mittag ist ein weiterer Todesfall zu verzeichnen gewesen.

* **Greiz.** Bestattungssteuer. Die kürzlich vom hiesigen Stadtrat beschlossene Bestattungssteuer hat die Zustimmung der thüringischen Regierung gefunden. Das Ortsgesetz über die neue Steuer, die für jede über 18 Jahre alte Person jährlich 2,50 RM. beträgt, soll am 1. April in Kraft treten.

* **Crefeld.** 85 000 Mark unterschlagen. Der Buchhalter Höllers hat zum Nachteil einer Düsseldorfer Firma, die hier eine Niederlage unterhält, in den letzten Jahren nach und nach etwa 85 000 Mark unterschlagen. Höllers ist flüchtig.

* **Bodenbach.** Einbrecherarbeit in Nordböhmen. Ganz gewiegte Einbrecher treiben in den letzten Tagen in Nordböhmen ihr Unwesen. Im ersten Falle, wo sie in einer Glasfabrik in Steinschönau einbrachen, hatten sie Pech, da die Kasse fast leer war. — Bei einem reichen Bauern in Politz-Sandau erbeuteten sie viele Tausende. Hier gingen sie ganz vorsichtig zu Werke, verhängten die Fenster mit Decken und verstopften die Fugen, um alles schalldicht zu machen, wälzten die Kasse auf Betten und arbeiteten auf diese Art geräuschlos. — In Bodenbach drangen offenbar die gleichen Einbrecher in die Parfümeriefabrik Dralle ein und sprengten die Kasse, der sie 15 000 Kronen Bargeld und Sparkassenbücher entnahmen.

* **Dux i. B.** Aus den Armen der Geliebten in den Tod. Nach einer Nacht bei seiner Geliebten, einer Kellnerin in Klösterle, übergab der 20jährige Kaufmann Franz Puschner dem Mädchen sämtliche Dokumente zur Weitergabe an seine Eltern und erklärte der Geliebten, daß er in den Tod gehe. Der Aufforderung, ihn auf dem letzten Weg zu begleiten, leistete sie nicht Folge. Puschner ging und sprang direkt in die Lokomotive des Frühzuges. Der Zug hielt sofort und man fand die unkenntlich verstümmelte Leiche des jungen Mannes.

* **Pilsen.** Zweifache Brandstiftung. Während die Feuerwehr und die Nachbarschaft in Drbowitz noch an der Lokalisierung eines Brandes beim Landwirte Mateiska tätig war, der trotzdem das ganze Anwesen samt Maschinen vernichtete, ging am anderen Ende der Straße ein neuer Brand auf. Auch dieses Bauerngut wurde in Asche gelegt und so ein Schaden von mehr als 200 000 Kronen verursacht. Beide Brände waren gelegt. Die Gendarmerie sah den flüchtenden Brandstifter, einen jungen Mann, der auf die Gendarmen schoß. Wahrscheinlich dürfte auch er von Schüssen verletzt worden sein, doch gelang ihm die Flucht.

SLUB
Wir führen Wissen.

Sie sollen urteilen - -

Meine Moden-Schau

findet am Donnerstag, den 17. März im Hotel Höpfner statt

Beginn der Vorführungen nachmittags 3 und abends 8 Uhr

In einer Revue von 3 Bildern werden vorgeführt:

Elegante Kleider ***Entzückende Mäntel***
Fesche Kostüme ***Herren-Bekleidung***

Bernhard Springer's Künstler-Schar sorgt für Unterhaltung

Franz Heinze / Riesa-Elbe

Wettinerstr. 33 **Fernruf 346** **Hauptstr. 28**

Ich nehme die Eintrittskarte bei einem Einkauf von 20.— M. an in Zahlung

Ich bitte die Nachmittags-Vorstellung besuchen zu wollen, da die Abend-Vorstellung bereits ausverkauft ist

---

Parkschlößchen.
Morg. Mittwoch Schweineschlachten.
Ergebenst ladet ein Herm. Vogel.

Conditorei und Café **Grube.**
Morgen Mittwoch und folgende Tage **Konzert.**

U Restaurant T
Täglich ab 10 Uhr vorm.
der nordische Riese
2.40 m groß, z. Zt. der größte und schönste Riese Europas.
Musik — Vorträge. Eintritt frei.

Vereinsnachrichten

T.-C. „Otter" von 1908, Riesa, e. V. Mittwoch keine Turnstunde. Sonnabend Jugendzusammenkunft; alles erscheinen.

Vereinigte Militärvereine, Abt. Kb. u. Kh. Wegen Bußtag Versammlung auf Freitag, 18. 3., abds. 8 Uhr Kronprinz verlegt.

Jäger und Schützen. Morgen Mittwoch Monatsversammlung mit Prämienschießen.

Verein Erzgebirger und Vogtländer, Riesa.

Sonnabend, 19. März 1927, abends ½9 Uhr, findet im Reft. Schlachthof

Generalversammlung

statt. Tagesordnung: Eingänge, An- und Abmeldungen, Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahlen, Anträge, Verschiedenes.

Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein bei einem Freitrunk.

Gesamtvorstand ½8 Uhr.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten. **Der Vorstand.**

Schablonen

neueste Muster
in großer Auswahl eingetroffen.
Gleichzeitig bringe mein großes Lager in
Weißbürsten und Pinseln aller Art
in bekannt bester Qualität in empfehl. Erinnerung.
Otto Striegler, Hauptstr. 56
gegenüber dem Durchgang.

Blutreinigung im Frühjahr!

Jeder Mensch ist es seiner Gesundheit schuldig, von Zeit zu Zeit eine Blutreinigungskur zu machen, um sein Blut von Schärfen zu befreien und eine Ablagerung giftiger Abfallstoffe zu verhüten. Dies wird erreicht durch eine gründliche Blutentsäuerung mit dem vielerprobten, ärztlich empfohlenen Mittel: **„Chemiker Sybels Hefekur".** Das Präparat stärkt die Nerven und verbessert das Allgemeinbefinden. Man verlange die Gratisbroschüre: **„Ein Weg zur Gesundheit".** Medizinal-Drogerie A. B. Hennicke.

Funkvereinigung Riesa.

Donnerstag, 17. März 1927, abends 8 Uhr in der Pestalozzischule

Werbeabend

mit Experimentalvortrag von Herrn Oberlehrer Haack
„Sichtbare Elektrizität".
Anschließend Vorführung neuer gebastelter Empfänger.
Gäste herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

Reisekoffer kauft man bei **Mittag.**

Die durch Umbau und im Schaufenster etwas gelittenen Reisekoffer, Taschen, Theaterbeutel und dergl. Lederwaren kauft man jetzt für wenig Geld bei Mittag, Wettinerstraße 20.

Der Stahlhelm, B. d. F., Ortsgruppe Glaubitz.
Oeffentl. Vortragsabend
am Donnerstag, 17. März 1927, ½8 Uhr abends im Gasthof M. Rentzsch, Nünchritz. Vortrag:
„Volk in Not!"
des bekannten Redners und Schriftstellers Ohm-Halle. — Eintritt frei.

Gasthof Radewitz.
Freitag, den 18. März findet mein diesjähriger
Karpfenschmaus mit Ballmusik
statt, wozu freundlichst einladet L. verw. Ziesche.

Meine Ausstellung
eleganter Damenmoden
findet im Schaufenster der Firma
Martha Engel
Wettinerstraße 8
statt und bitte ich um freundl. Beachtung.
Johanna Gebauer
Klosterstr. 7, 1.

RIESA

Bernhard Springers
Kaffeestunde
verbunden mit
Modenschau

(3 lustige Bilder von B. Springer)

Donnerstag, den 17. März 1927 nachm. 3 Uhr abends 8 Uhr

Mitwirkende Firmen:

Damen- und Herren-Konfektion:
Modehaus Franz Heinze, Riesa

Damenhüte: Hedwig Haenelt, Pelze und Herrenhüte: Pelzhaus O. Hennig, Lederwaren: Max Mros, Schuhe: Schuhhaus Fortuna, Frisuren: C. Zech, Badetrikots, Strümpfe: E. Ehrhardt

Mitwirkende Künstler:
Dora Hagen, Residenztheater Dresden, L. Horst-Priegnitz, Neustädter Schauspielhaus, Jos. Wildt, Residenztheater, L. Perak-Fuchs-Jerin, Mod. Tänze Bernh. Springer, Herb. Scheibe

Palucca-Tanz-Gruppe Dresden

Kapelle — Kaufmanns Jazz-Symphoniker, Dresden — 8 Künstler

Vorverkauf zu M. 1.00 u. 1.50 bei Buchh. Joh. Ziller u. Tageskasse

Höpfners Hotel

---

2 Flügel
4 Pianos
1 Harmonium
im Gesamtwerte von 12500 Mark
umsonst durch Beteiligung am **Preisausschreiben** für Musikfreunde, Beteiligung ohne Kosten. Bedingungen kostenlos in der Klavierhandlung:
Fa. v. Zeuner, Riesa
Hauptstraße 73.

Staunend billig!
Gasherde
weiß emailliert
emaill. Platte
vernick. Armatur
Sparbrenner
Rm. 85.— Rm. 95.—
A. Kuntzsch
Riesa, Hauptstr. 60.

F. A. Hofmann
Goethestr. 14

Massanfertigung moderner Herrenkleidung
Damenkostüme -Mäntel.
Gute Maßarbeit
Mäßige Preise.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Jürgens freigesprochen.

vdz. **Berlin.** Am Montag, dem letzten Tage des Jürgensprozesses, war der Gerichtssaal schon lange vor Beginn der Verhandlungen bis zum letzten Platz überfüllt. Der Andrang von Publikum und Presse war außerordentlich stark. Ein starkes Aufgebot von Polizei stand in Bereitschaft, weil man kommunistische Straßendemonstrationen befürchtete. Die Umgebung des Gerichtsgebäudes war von Polizei abgesperrt. Vor dem Eingang zum Verhandlungssaal staute sich die Menge und es kam zu stürmischen Auseinandersetzungen mit den Justizwachtmeistern, die kaum imstande waren, die vorgeschriebene strenge Kartenkontrolle durchzuführen. Das Ehepaar Jürgens hatte wegen des starken Andrangs auf dem Wege durch das Beratungszimmer der Richter den Verhandlungssaal betreten.

Auf eine längere Rede des Oberstaatsanwalts Jordan folgten noch Erwiderungen der Verteidiger Dr. Werthauer, Priebe-Stargard und Alsberg. Nach kurzen Schlußworten des Angeklagten Jürgens und von Frau Jürgens zog sich das Gericht zur Urteilsberatung zurück. Nach mehr als vierstündiger Beratung wurde folgendes Urteil verkündet:

Die Angeklagte Marie Jürgens wird wegen Meineids nach § 157 des Strafgesetzbuches zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Im übrigen wird sie freigesprochen.

Der Angeklagte Bernhard Jürgens wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens wurden, soweit Freisprechung erfolgte, der Staatskasse, im übrigen Frau Jürgens auferlegt, die dem Angeklagten Bernhard Jürgens erwachsenen notwendigen Ausgaben wurden der Staatskasse auferlegt.

Im Zuhörerraum löste die Urteilsverkündung stürmische Beifallskundgebungen aus. Der Vorsitzende forderte energisch, solche Kundgebungen zu unterlassen.

In der Urteilsbegründung

im Jürgensprozeß wird u. a. ausgeführt, es sei erwiesen, daß Frau Jürgens bei ihrer eidlichen Bekundung bereits wußte, daß aus dem Verkauf der Patente 150000 M. herauskommen würden. Das Gericht hält einen Meineid der Frau Jürgens für erwiesen, hat die einjährige Zuchthausstrafe aber auf Grund des strafmildernden § 157 auf eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten herabgesetzt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sein soll. Bei den übrigen Delikten reicht das, was in der Verhandlung zur Sprache gekommen ist, nicht aus, um die Angeklagten zu überführen. Glaubwürdige Aussage bringt das Gericht zu der Ueberzeugung, daß tatsächlich eine fremde Person in der Stargarder Wohnung war. Beim Falle Kolberg liegt die Sache genau so. Damit entfallen auch für den Ehemann die Anschuldigungen der Teilnahme der wissentlich falschen Anschuldigung und des Betruges gegen den Oberreichsanwalt. Bei den Kreditbetrügereien sind von den 36 Fällen der Anklage nur drei übrig geblieben. Sie scheiden schon deshalb aus, weil eine Vermögensschädigung nicht festgestellt werden kann. Die Verhandlung hat keinen Anhalt dafür ergeben, daß der Angeklagte Jürgens bei dem ihm vorgeworfenen Meineid schuldig ist. Die Ehefrau hat zweifellos ihren Mann hintergangen; es ist also anzunehmen, daß er nichts von ihren Schulden gewußt hat. Bei allen diesen ihm zur Last gelegten Straftaten spricht der Sachverhalt für die Unschuld des Angeklagten. Das Gericht hat bei der Kostenentscheidung dem Angeklagten den Ersatz der notwendigen Auslagen zugesprochen.

Kleine Ansammlungen vor dem Gerichtsgebäude wurden von der Polizei leicht zerstreut.

•

Die Berliner Presse zum Freispruch von Jürgens.

)(**Berlin.** Die Mehrzahl der Blätter enthält ausführliche Kommentare zu dem Urteil im Jürgens-Prozeß. Das Urteil selbst findet mit Ausnahme der „Roten Fahne" in keinem Blatt Widerspruch; dagegen wird besonders von den Zeitungen der Rechten die Anklage wie die Voruntersuchung scharf kritisiert.

Die **„Deutsche Ztg."** fordert eine Justizreform. Vor allem müsse in wichtigen Straffällen der Schutz des Angeschuldigten viel wirksamer gestaltet werden. Die **„Kreuzzeitung"** spricht von einer Vertrauenskrise der Justiz und bezeichnet es als notwendig, daß die Einstellung der Staatsanwaltschaft zum Angeschuldigten wie Angeklagten menschlich vorurteilsfrei bleibt. Die **„Deutsche Tageszeitung"** fragt: Darf derart mit Ehre und Freiheit eines bis dahin unbescholtenen Menschen umgegangen werden, ohne daß die Justiz selbst in der Achtung der Oeffentlichkeit sinkt? Die **„Tägl. Rundschau"** schreibt: Es ist einmal wieder viel Porzellan zerschlagen worden, und es kann weder gekittet noch geflickt werden. Welche theoretischen und praktischen Folgerungen aus dem Jürgens-Prozeß zu ziehen sind, werden die verantwortlichen Stellen gewissenhaft zu erwägen haben. Die **„Voss. Ztg."** sagt: Die Art der Anklageerhebung, das Aufbauschen unhaltbarer Anklagepunkte wie die Auslegung belangloser Haushaltsschulden als Betrug oder Heblerei hatten von vornherein den Oberstaatsanwalt in die Defensive gedrängt. Im **„Vorwärts"** heißt es: Jürgens ist von der Anklage des fahrlässigen Falscheides freigesprochen worden. Man mag über den juristischen Tatbestand denken, wie man will, eins muß man aber verlangen, daß ein jeder deutsche Bürger mit dem gleichen Maß gemessen werde. Die **„Rote Fahne"** spricht von Klassenjustiz, gegen die es nichts anderes als den schärfsten, rücksichtslosesten Kampf gebe.

Der Reichstagspräsident Löbe

der nächsten Mittwoch die Klinik verlassen und in seine Wohnung zurückkehren wird, wird einen längeren Erholungsurlaub nehmen müssen; **sein Befinden ist jedoch gut.**

Das Befinden v. Kühlmanns.

)(**Berlin.** Das Befinden des Staatssekretärs a. D. v. Kühlmann ist noch immer ernst. Obwohl Hoffnung besteht, den Verunglückten am Leben zu erhalten, so läßt doch sein Zustand infolge des Schädelbruchs einstweilen noch Raum zu großen Befürchtungen.

Berlin. (Funkspruch.) Nach dem gegen Mittag ausgegebenen Berichte ist das Befinden des ehemaligen Staatssekretärs von Kühlmann unverändert, wenn auch im Laufe der Krankheit eine leichtere Besserung eingetreten ist, wird der Zustand weiterhin als ernst betrachtet.

Die Folgen des letzten Erdbebens in Japan.

Tokio. (Funkspruch.) Aus einem Berichte des stellvertretenden Ministers des Innern, der das Erdbebengebiet besucht hat, ergibt sich, daß **die Zahl der Opfer 3274 Tote und 6734 Verwundete beträgt. 84 Prozent der Gebäude sind ganz oder teilweise zerstört, darunter 1359 Fabriken. Der Schaden wird auf 10 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Von dem Erdbeben sind 26 Ortschaften betroffen worden.**

Die neuen Aufgaben des Reichswirtschaftsministeriums.

Dr. Curtius über die Tätigkeit seines Ministeriums.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. März 1927.

Die **Abkommen mit Polen über Bergwerksfelder,** die durch die deutsch-polnische Grenze durchschnitten sind, über die Verwaltung der die Grenze bildenden Strecke der Oder, über die gemeinsame Zoll- und Paßabfertigung und den Eisenbahnverkehr in Kurzebrack und über die Benutzung von Gebäuden in Kurzebrack sowie der Beitritt Deutschlands zur Uebereinkunft von Montevideo über den Schutz von Werken der Literatur und Kunst werden, wie bereits gestern berichtet, ohne Aussprache verabschiedet.

Es folgt die **zweite Lesung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums.**

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

gibt einen **Ueberblick über die Tätigkeit seines Ministeriums.** Er unterscheidet dabei die Mitwirkung des Staates an der Vermittlung wirtschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse und der Erziehung zur Wirtschaftlichkeit die Eingliederung der Wirtschaftsorganisationen in den Staatsorganismus und die Bedeutung der Steuerpolitik, der Zoll- und Handelsvertrags-, der Geld- und Kreditpolitik, für die Wirtschaft, die Eingriffe des Staates in die Wirtschaft selbst durch Eigenbetätigung der öffentlichen Hand und durch Unterstützung notleidender Wirtschaftszweige. Nur auf gewissenhaften Erkenntnisgrundlagen sei das Zusammenwirken der verschiedenen Wirtschaftszweige und der Ausgleich der großen Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit möglich. Deshalb verfolge das Wirtschaftsministerium eingehend die Aufgaben periodischer Untersuchungen und ständiger wissenschaftlicher Durchdringung des ganzen Wirtschaftsgeschehens und suche die Arbeiten der Enquete-Kommission sowie die dauernde Tätigkeit des Statistischen Reichsamts zu fördern.

Der Minister schilderte die im Gang befindlichen großen Statistiken (Volks-, Berufs- und Betriebszählung, Finanzstatistik) und hob hervor, welche Wandlungen unsere wirtschaftliche und soziale Struktur gegenüber der Vorkriegszeit erkennen läßt.

An neuen Aufgaben für 1927 nennt der Redner die **Reichswohnungszählung, die Erhebung von Haushaltsrechnungen zum Aufschluß über die Lebenshaltung der Bevölkerung, die Produktions- und Lohnstatistik.** Zur Vervollkommnung der Handelsstatistik, insbesondere die Einführung eines Anmeldeformulars für die Wareneinfuhr wird demnächst dem Reichstag eine Vorlage zugehen.

Die treibhausartige Entwicklung der Berufsorganisationen nach dem Zusammenbruch habe einem Beharrungszustand Platz gemacht. Die Zusammenarbeit mit den Behörden erstreckt sich auch auf wirtschaftspolitische Aufgaben. Trotzdem könne man ein Zentralorgan, den Reichswirtschaftsrat, nicht entbehren. In der Rationalisierung sei nur die erste Etappe erreicht. Die Vervollkommnung der Technik stehe noch bevor. Sobald der Plan eines Großspannungsnetzes fertig gestellt sei, dürfe seine Durchführung nicht durch Schwierigkeiten bei der Verleihung des Enteignungsrechtes gestört werden. **Endziel der ganzen Rationalisierung müsse die Wiederaufnahme aller brauchbaren Arbeitskräfte und die Hebung der Kaufkraft der ganzen Bevölkerung sein.**

Der Minister verwies dann auf die beiden **Denkschriften der Regierung über die Konzern- und Trustbildung** und über die **Tätigkeit des Kartellgerichts.** Die Kartellbedingungen ständen unter dauernder Beobachtung einer besonderen Abteilung des Ministeriums. Bei besonders hartnäckigen Gruppen genüge meist die Drohung mit einer Klage vor dem Kartellgericht. Vom **Enquete-Ausschuß** werde hinsichtlich der Wirkungen eines Kartellregisters, wie es manche Kreise fordern, eine Art Großversuch dadurch gemacht, daß für die Textilwirtschaft eine öffentliche Aufforderung zur Anmeldung aller Kartelle ergehen werde.

Bei **Besprechung der Zoll- und Handelsvertragspolitik** betonte der Redner, daß der Anteil Europas an der deutschen Ausfuhr zugunsten des außereuropäischen Anteils stark gemindert sei. **Die Ausfuhr nach den europäischen Ländern sei im ganzen genommen geringer als vor dem Kriege,** wobei den Hauptausschlag die **verminderte Ausfuhr nach Rußland und Frankreich** gebe. Bei den anderen Ländern zeige sich in manchen Beziehungen eine günstige Auswirkung der mit ihnen abgeschlossenen Handelsverträge. Asien und Afrika nähmen wachsende Mengen deutscher Ausfuhrerzeugnisse auf. So sehr Deutschland danach trachte, das **Handelsvertragssystem** zum Abschluß zu bringen, so sei man **noch immer vom Ziel entfernt** und habe noch schwere Aufgaben, wie die Handelsverträge mit Polen, Frankreich und der Tschechoslowakei zu lösen.

Minister Dr. Curtius erhofft sich von der im Mai in Genf stattfindenden **Weltwirtschaftskonferenz** eine gewisse Erleichterung der allgemeinen handelspolitischen Lage. So wenig befriedigend im ganzen Deutschlands handelspolitische Lage zur Zeit auch sein möge, so werde die Reichsregierung doch eine Aenderung der Methoden und die Schaffung eines neuen Zolltarifes in nächster Zeit nicht verantworten können. **Die Einbringung eines neuen deutschen Zolltarifs, die vom Reichstag gefordert werde, würde im Augenblick nur noch größere Verwirrung hervorrufen.**

Der Minister kündigte eine Vorlage der Reichsregierung über die **Gestaltung der Agrarzölle** für die Zeit nach dem 31. März dieses Jahres an und verwies auf die neuen Wege, die man zwecks Steigerung der Ausfuhr zu gehen beabsichtige. Dem Ausland müsse klargemacht werden, daß die Garantieleistung für sogenannte Außenkredite, die Exportkreditversicherung, die Vergebung von Darlehen an durch den Kriegsausgang geschädigte deutsche Exportfirmen und andere Maßnahmen seien, die auch andere Staaten, sogar in weit größerem Umfange träfen und daß gerade die besondere Schuldnerlage Deutschlands zur Förderung der Ausfuhr zwinge.

Auf dem Gebiete der **Geld- und Kreditpolitik** hätten die Geldsätze der Auslandsanleihen und des Inlandskapitals im vergangenen Jahr eine beträchtliche Verminderung erfahren. Auch die Spannung zwischen Soll- und Haben-Zinsen bei den Banken sei verringert worden. Trotzdem sei aber die **Zinsbelastung noch immer außerordentlich hoch und bedenklich,** wenn man erwäge, daß die mit diesen Sätzen belasteten Unternehmungen auf dem Weltmarkt mit Firmen zu konkurrieren habe, die erhebliche geringere Zinsen zahlen. Man müsse jetzt daher ernst überlegen, ob und welche Maßnahmen zur Verbesserung des Geld- und Kreditsystems ergriffen werden können. Bei den Besprechungen zwischen Dr. Schacht und dem Reichskabinett sei auch von den Rückwirkungen die Rede gewesen, die von den Bewegungen des Geld- und Kreditmarktes auf die Zahlungen der Reparationsleistungen ausgingen.

Die **bisherige Erfüllung der Reparationsverpflichtungen,** die im wesentlichen darauf hinauslaufe, Annuitäten durch Aufnahme neuer Schulden zu schaffen, führe zu Substanzverlusten und sei daher alles andere als eine ordnungsmäßige Erfüllung des Dawesplanes.

Der Minister betonte weiter, daß sich der **Staat mit besonderer Sorgfalt des Handwerks und des mittelständischen Gewerbes annehmen müsse, daß zweifellos in gefährdeter Lage sei.** Ein wie starker Wille zur Selbstbehauptung im Handwerk lebe, lehre auch ein Blick auf den einzig fortschreitenden Wiederaufbau der Kreditgenossenschaften, deren Mitglieder zu einem erheblichen Teil dem Handwerk angehören.

Der Minister betonte zum Schluß seiner Ausführungen, daß mit diesem Ueberblick über wirtschaftspolitische Fragen, die in den eigenen Zuständigkeitsbereich seines Ministeriums fallen, die Wirtschaftspolitik keineswegs erschöpft sei. Erst aus der Gesamtbetrachtung aller großen Gebiete der Staatsbetätigung, bei denen der Staat in den Verlauf der Wirtschaft eingreife, ergebe sich die Gesamtheit der staatlichen Wirtschaftspolitik. **Neben der Zollpolitik stehe die Außenhandelspolitik in weitestem Sinne.** Der zweite große Komplex wirtschaftspolitischer Betätigung liege in der **Steuerpolitik** und das dritte große Gebiet sei die **Sozialpolitik.** Einen letzten Zweig bilde die **Verkehrspolitik.**

Der Minister betonte, er habe sich stets bemüht, durch rege Mitarbeit an allen Fragen auf eine einheitliche Linie und eine planmäßige Zusammenfassung der staatlichen Betätigung auf wirtschaftlichem Gebiet hinzuwirken. (Beifall.)

*

Zugleich mit dem Etat wird eine Regierungsvorlage beraten, die die

Herstellung von Zündhölzern

von der Erlaubnis des Reichswirtschaftsministeriums abhängig machen will.

Der Haushaltsausschuß beantragt die

Streichung der von der Regierung im Etat angeforderten dreiviertel Millionen zur Förderung des deutschen Außenhandels,

insbesondere zur Zinsverbilligung für Darlehen an deutsche Exporteure. In einer Entschließung regt der Ausschuß die Zusammenlegung des Statistischen Reichsamts und des Preußischen Statistischen Amts an.

Abg. **Frau Sender** (Soz.) weist auf das **Mißverhältnis zwischen Produktion und Verbrauch hin;** darin sieht sie den Grund der Wirtschaftskrisis, die deshalb nur durch Steigerung des Gesamtwohlstandes bekämpft werden könne. Leider habe sich aber das Ministerium ganz der Führung der Kapitalisten überlassen. Die Rationalisierung habe sich bisher nur zugunsten der Unternehmer ausgewirkt, nicht in einer Preissenkung. Hätten Regierung und Unternehmer die zur Ueberwindung der Krisis wichtige Bedeutung des Massenabsatzes rechtzeitig erkannt, so hätten sie mit allen Mitteln zunächst die Reallöhne steigern müssen.

Als **Ziel der Arbeiter** stellt die Rednerin zum Schluß auf: **Produktive Sozialpolitik durch Verkürzung der Arbeitszeit und Steigerung der Kaufkraft, sowie Abbau der Zollmauern.** (Beifall bei den Soz.)

Abg. **Dr. Reichert** (Dnat.) **bekämpft die Uebernahme wirtschaftlicher Betriebe durch die öffentliche Hand,** weil die Betriebe dann unrentabel würden und außerdem, von Steuern befreit, eine unfaire Konkurrenz für die schwerbelasteten Privatbetriebe würden. Eigenartig sei es, daß die Sozialdemokratie jetzt ihr Herz für den Mittelstand entdecke. Die Sozialdemokratie habe selbst auf Rationalisierung gedrängt, jetzt dürfe sie sich nicht über die Folgen beklagen. Aber die Rationalisierung habe doch auch gute Folgen. Sie habe endlich einmal wieder eine Rente geschaffen, und Bebel habe ja selbst einmal gesagt: „Ohne Profit raucht kein Schornstein". Außerdem habe die Rationalisierung den Export wieder ermöglicht und dadurch Geld und Rohstoffe ins Land gebracht. Auch die Preissenkung im Innern werde kommen. Arbeitszeit dürfe man aber nicht rationieren nach Schema F.

Abg. **Schlack** (Zentr.) will aus verschiedenen Erscheinungen erkennen, daß es **mit unserer Wirtschaft vorwärts gehe.** Aber der Wiederaufbau sei noch lange nicht gesichert. Erfreulich sei die Besserung der Handelsbilanz. Allerdings sei sie auf eine starke Einfuhrdrosselung zurückzuführen gewesen und auch in ihrer heutigen Form sei die Handelsbilanz und vor allem auch die Zahlungsbilanz auf die Dauer unerträglich. Wenn wir die Dawes-last für uns verwenden könnten, würden wir 600 000 Menschen mehr beschäftigen können. Die Erfüllung des Dawesplanes sei überhaupt nur durch Steigerung der Ausfuhr möglich. Deshalb müsse der Völkerbund dafür sorgen, daß die Zölle international abgebaut werden. Deutschland solle auf diesem Wege vorangehen.

Der Redner wünscht **starken Ausbau der Kreditgenossenschaften** und die Umwandlung der preußischen Zentralgenossenschaftskasse in eine Reichsanstalt. Subventionen und andere staatliche Hilfsmaßnahmen für die Wirtschaft lehnt der Redner ab. **Zwangswirtschaft sei für ein aufstrebendes Volk unerträglich.** (Beifall im Zentrum.)

Abg. **Albrecht** (DVP.): Noch längst seien nicht alle Industriezweige von der Rationalisierung erfaßt. Gerade die noch ausstehende Erneuerung und Durchorganisierung der Betriebe koste Geld. Deshalb seien auch die Vorwürfe; allein der Arbeiter habe die Lasten der Rationalisierung zu tragen, unberechtigt oder zum mindesten verfrüht. Der Redner betonte, daß es der deutschen Wirtschaft in letzter Zeit ohne Zweifel gelungen sei, auf dem Weltmarkt zu konkurrieren. Das ganze Volk habe an der Rationalisierung das größte Interesse. Wenn sie auch vorübergehend Arbeitslosigkeit schaffe, so sei sie doch das einzige Mittel, um durch wettbewerbsfähige Preise größere Märkte zu erschließen, die Produktion zu erweitern und damit die Einstellung neuer Arbeitskräfte zu ermöglichen.

Die Lösung des Reparationsproblems sei davon abhängig, daß unserer Wirtschaft keine übermäßigen Lasten aufgebürdet würden. In dieser Hinsicht habe der Dawesplan seine Probe noch nicht bestanden.

Abg. **Koenen** (Komm.) erklärt, in der glorreichen Republik müßten sich die Arbeiter wehrlos niederrationalisieren lassen. Sei es richtig, daß Thyssen und Vögeler zusammen mit Stresemann an der Riviera mit Mussolini über ein Geschäft mit Munition für den Stahlhelm verhandelt hätten, wobei das Reich eine Garantie von 100 Millionen übernehmen sollte?

Abg. **Meyer-Berlin** (Dem.) **kritisiert die Außenhandelspolitik des Ministers Curtius,** der es bisher nicht gelungen sei, die europäischen Zollmauern abzubauen und im Innern der „kalten Sozialisierung" entgegenzuwirken. Auch auf dem Gebiet des Kartellrechts sei nichts Durchgreifendes geschehen. Der Redner begrüßt das Bekenntnis des Regierungsprogramms zur Exportförderung, glaubt aber nicht an ihre Durchführung, weil er bezweifelt, daß die Deutschnationalen die entgegengesetzten Interessen des Großgrundbesitzes verleugnen. Er fürchtet deshalb, daß die Regierung die Entscheidung über wichtige Handelsverträge hinausschieben werde, um innerpolitische Krisen zu vermeiden. Der Redner begründet die demokratische Interpellation zur

Handelspolitik, die nach dem Zeitpunkt für die Vorlegung des neuen Zolltarifs fragt.

Abg. Rauch (Bayer. Vp.) fordert Steigerung des Konsums durch Preissenkungen, die durch die Organisation erzwungen werden müßten. Für den Export sei die Erzeugung hochwertiger Qualitätswaren notwendig.

Abg. Drewitz (WBg.) schildert die schwierige Lage des Mittelstandes und verlangt Beseitigung der Auswüchse der Gewerbefreiheit.

Gegen ½9 Uhr wird die Weiterberatung auf Dienstag 2 Uhr vertagt.

Das Siedlungswesen in Stadt und Land.

Wissenschaftlicher Lehrgang in Leipzig.

)(Leipzig, 14. März. Heute vormittag wurde im Festsaal des Neuen Rathauses durch Oberbürgermeister Dr. Rothe der Wissenschaftliche Lehrgang über das deutsche Siedlungswesen in Stadt und Land eröffnet, den der Rat der Stadt Leipzig und das Deutsche Archiv für Siedlungswesen im Zusammenwirken mit andern Körperschaften im Anschluß an die Leipziger Siedlungswoche vom 14. bis 31. März veranstaltet.

Der Lehrgang soll, wie Dr. Rothe ausführte, im Gegensatz zur Siedlungswoche, die sich an breitere Kreise wandte, den interessierten Kreisen Gelegenheit geben, sich in Spezialvorträgen bester Sachkenner über das gesamte Siedlungsproblem zu unterrichten. Eine der wichtigsten Aufgaben der öffentlichen Verwaltung sei die Beseitigung der Wohnungsnot. Es könne und müsse möglich sein, in 4 bis 5 Jahren dieses Ziel zu erreichen. Die Stadt Leipzig habe den ernsten Willen dazu. Sie habe aus Mitteln ihres Stammvermögens bereits 10 Millionen Mark für den Wohnungsbau ausgegeben. Da aber einheitliche Richtlinien über die Beschaffung und Verwendung von öffentlichen Mitteln fehlten, sei es unmöglich, auf lange Sicht zu disponieren. Diese Möglichkeit zu schaffen, sei Pflicht des Reiches.

Arbeitsminister Elsner,

der mit dem Innenminister Dr. Apelt für die sächsische Regierung erschienen war, wünschte dem Lehrgang im Namen der Staatsregierung besten Erfolg. Der Vorkriegszustand im Wohnungswesen könne nicht wiederhergestellt werden. Das verbiete sowohl die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Nachkriegszeit als auch die Erkenntnis, daß es sich beim Wohnungsbau in hervorragendem Maße um eine öffentliche Angelegenheit handelt. Es gehe nicht mehr an, den Wohnungsbau lediglich als eine Sache der Privatwirtschaft zu betrachten. Mit Privatmitteln die Wohnungsnot zu beheben, sei ausgeschlossen. Reich, Staat und Gemeinden müßten richtunggebend eingreifen. Insbesondere aber müsse das Reich, darin stimme er mit dem Oberbürgermeister überein, um Staat und Gemeinden die Aufstellung von Bauprogrammen zu ermöglichen, baldigst eine endgültige Regelung über die Bereitstellung von öffentlichen Mitteln herbeiführen.

Hierauf hielt

Reichsminister a. D. Dr. Külz

eine grundlegende zweistündige Vorlesung über „Die Hauptaufgaben des deutschen Siedlungswesens im Lichte unserer Gesamtlage". In tiefgreifenden Ausführungen brachte er das Problem des Siedlungswesens in den nötigen, bisher meist zu wenig beachteten Zusammenhang mit den Anforderungen und Aufgaben, die sich aus unserer Lage überhaupt ergeben. Die Hauptaufgabe sei, die durch die Industrialisierung herbeigeführte übertriebene Urbanisierung der Bevölkerung durch eine planmäßige Siedlungspolitik einzudämmen und auf diese Weise auch das städtische Wohnungsproblem zu mildern. In den Städten werde man Hochhäuser und Miethäuser nicht entbehren können, die Entwickelung müsse aber dahin gehen, daß Heimstätten und Siedlungen das Charakteristikum für die Außenbezirke der Städte werden.

Auf dem Lande seien durch großzügige innere Kolonisation bäuerliche Siedlungen zu schaffen, namentlich in den gefährdeten, dünn bevölkerten Randgebieten. Posen und Westpreußen wären vielleicht nicht verloren gegangen, wenn Jahr für Jahr 5000 deutsche Bauern angesiedelt worden wären. Jede neue ländliche Siedlung sei ein neues Bedarfszentrum für den Binnenmarkt und zugleich eine Produktionsstätte für einfuhrsparende heimische Versorgung. 100 000 Bauern seien in vieler Beziehung ein Aktivposten in der Volkswirtschaft, 100 000 Erwerbslose aber in jeder Beziehung ein Passivposten. Die rationalisierte Industrie sei gar nicht mehr in der Lage, den Ueberschuß der ländlichen Bevölkerung aufzunehmen. Es sei daher ein wirtschafts- und sozialpolitisches Gebot, diesen Ueberschuß, statt ihn in der Stadt der Erwerbslosigkeit preiszugeben, durch bäuerliche Siedlung auf dem Lande festzuhalten. Auch unter dem Gesichtspunkt der Erhaltung der Volkskraft müsse die innere Kolonisation gefördert werden, da der Geburtenüberschuß fast ausschließlich vom Lande komme. Das Problem sei in seiner Bedeutung als Lebensfrage der ganzen deutschen Nation von den verantwortlichen Stellen neuerdings erkannt worden. Der bürokratische, verwaltungsmäßige und parlamentarische Apparat sei für die schnelle und wirksame Durchführung aber zu schwerfällig; es müsse daher ein kaufmännischer Apparat aufgezogen werden. Zur Finanzierung sei die Errichtung einer Reichsrentenbank und die Umwandlung der Zwischenkredite in Dauerkredite notwendig. Die Siedlung sei keine Parteisache, sondern eine Sache des ganzen Volkes.

Nur die Völker werden bestehen, so schloß der Redner, die restlos ihre natürlichen Kraftquellen ausschöpfen. Gerade das deutsche Volk ist gezwungen, seinen Lebensraum unversehrt zu erhalten und seine Lebenskraft nach Möglichkeit zu steigern. Das ist die hohe Aufgabe des Siedlungswesens in Stadt und Land.

Politische Tagesübersicht.

Deutschland mischt sich nicht ein. Rumänische Blätter haben verbreitet, daß Deutschland in dem Streit zwischen Rumänien und Rußland über die bessarabische Frage vermitteln wolle. Wie wir auf Grund zuverlässiger Informationen mitteilen können, ist an einer solchen Meldung kein wahres Wort. Deutschland hat in keiner Weise seine Dienste in dieser Streitfrage angeboten und beabsichtigt auch nicht, es zu tun.

Der dänische König beim Reichspräsidenten. Der König von Dänemark wird am Donnerstag auf seiner Rückreise aus Frankreich Berlin berühren und dem Reichspräsidenten einen Besuch abstatten. Es handelt sich jedoch nicht um einen offiziellen Besuch, da der König inkognito reist.

Ermordung eines Amerikaners in Schanghai? Nach einer Meldung des „Daily Expreß" wurde in dem Whangpu-Flusse bei Schanghai die Leiche eines amerikanischen Marinesergeanten aufgefunden. Die Polizei glaube, daß er ermordet worden sei und habe eine Untersuchung eingeleitet.

Neuregelung der Biersteuergemeinschaft. In Zusammenhang mit der Regelung des Finanzausgleichs haben die Regierungsparteien im Reichstag einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach Württemberg, Bayern und Baden aus den Erträgnissen der Biersteuer etwa 13½ Prozent des Aufkommens an Biersteuer in ihren Ländern erhalten. Das bedeutet praktisch, daß Württemberg künftig 8 680 000 Mark, Bayern 45 Millionen und Baden 5 755 000 Mark aus der Biersteuer erhalten.

Eine Reichsmittelstandstagung der Zentrumspartei fand unter Vorsitz des Vizepräsidenten des Reichstags Esser gestern im Ingenieurhaus zu Berlin statt, um Wünsche und Forderungen des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes entgegen zu nehmen. Reichskanzler Dr. Marx würdigte eingehend die Bedeutung des Mittelstandes für das Volks- und Staatsleben. Mit den vorgebrachten Wünschen setzten sich Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, Reichsfinanzminister Dr. Köhler und der preuß. Wohlfahrtsminister Hirtsiefer eingehend auseinander. Zahlreiche Abgeordnete des Reichstags und des Preußischen Landtags nahmen an der Sitzung teil.

Zur Regierungsbildung in Thüringen. Der mit den Verhandlungen über die Regierungsbildung beauftragte Abgeordnete Bauer-Sondershausen (Deutsche Volkspartei) ist plötzlich erkrankt. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei tritt morgen zusammen, um für die Dauer der Krankheit einen anderen Abgeordneten als Verhandlungsführer zu bestimmen.

Verbot öffentlicher Umzüge in Köln. Anläßlich der Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Teilnehmern an einer jüdischen Gemeindewahl, bei der, wie gemeldet, mehrere Personen verletzt wurden, hat der Polizeipräsident auch mit Rücksicht auf Vorkommnisse der letzten Zeit öffentliche Umzüge der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung, des Stahlhelms und des Jungstahlhelms, des Werwolfs, des Frontkriegerbundes, des Treubunds Schlageter, der Eisernen Schar und des Frontbanns verboten.

Keine Begnadigung der ungarischen Frankenfälscher. Ein Montagsblatt brachte die Meldung, daß die Gnadenakten der im Frankenfälscherprozeß Verurteilten dem Justizminister zwecks Begutachtung übersandt worden seien und daß der Ministerrat am Freitag sich mit dieser Sache befassen werde. An zuständiger Stelle wurde dem Ungarischen Telegraphen-Korrespondenz-Büro mitgeteilt, daß diese Meldung jeder Grundlage entbehre, womit auch die hinzugefügten Kommentare von selbst hinfällig werden.

Waffenbeschlagnahme in Amsterdam. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Amsterdam hat die dortige Polizei auf einem indischen Dampfer mehrere tausend Patronen und Revolver beschlagnahmt, die für die Kommunisten in Niederländisch-Indien bestimmt gewesen sein sollen. Gerüchtweise verlautet, daß Chinesen diese Munition in Antwerpen gekauft hätten.

Deutscher Sieg im Kattowitzer Stadtparlament. In der gestrigen ersten Sitzung des neugewählten Kattowitzer Stadtparlaments wurde die Wahl des Büros vorgenommen, die überwiegend zugunsten der deutschen Parteien ausfiel. Nachdem es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen deutschen und polnischen Abgeordneten gekommen war, ging aus der Wahl hervor als Stadtverordnetenvorsteher der Abg. zum schlesischen Sejm, Jankowski, von der Deutschen Katholischen Volkspartei, worauf die Polen zum Zeichen des Protestes den Saal verließen. Da aber trotzdem noch die Mehrheit bestand, wurde die Wahl fortgesetzt, die als Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter den Kaufmann Wybuch von der Mittelstandspartei und als Schriftführer den Redakteur Kustos von der Kustos-Partei ergab.

Polnische Uebergriffe im Königshütter Stadtparlament. Trotzdem die deutschen Stadtverordneten in Königshütte als Protest gegen die für den Posten des Zweiten Bürgermeisters und des besoldeten Stadtrats aufgestellten Kandidaten ihre Mandate niedergelegt hatten, wurde die Wahl von den polnischen Stadtverordneten allein vollzogen, die sich für den Wojwotschaftsrat Dubiel als Zweiten Bürgermeister und den Warschauer Sejmabgeordneten und Gewerkschaftsführer Abamek einigten. Nach Verkündung des Ergebnisses erklärte der Stadtverordnetenvorsteher, daß der Magistrat den Verzicht der deutschen Abgeordneten auf ihre Mandate nicht anerkenne, da er formal unrichtig sei.

Der lettländische Staatspräsident gestorben. Der lettländische Staatspräsident Tschakste ist gestern abend 8,45 Uhr im 68. Lebensjahre gestorben. Janis Tschakste gehörte als Abgeordneter der ersten russischen Reichsduma an und war während des Krieges in Petersburg und Dorpat Vorsitzender des lettländischen Flüchtlingskomitees. Nach der Ausrufung der Unabhängigkeit Lettlands wurde er Präsident des Volksrates des provisorischen Parlaments der konstituierenden Versammlung und 1922 schließlich zum ersten Staatspräsidenten gewählt.

Wechsel in der englischen Marineleitung. Die Admiralität kündigt offiziell die Ernennung des Vizeadmirals Sir Hubert G. Brand zum Chef des atlantischen Geschwaders als Nachfolger des Admirals Sir Henry F. Oliver zum 15. August an. Man erwartet, daß Admiral Oliver, der im Januar 62 Jahre alt wurde, in die Admiralität als erster Seelord zurückkehrt, wenn der Rücktritt Lord Beattys, der auf Veranlassung des ersten Seelords bis zur Durchführung dieser neuen Ernennung verschoben ist, angenommen wird. Der unmittelbar bevorstehende Rücktritt des Oberbefehlshabers der Flotte war vor einiger Zeit in Abrede gestellt worden.

Die Erkrankung des Sohnes des Reichswehrministers. Wie gemeldet wird, ist in dem Befinden des in Augsburg erkrankten Sohnes des Reichswehrministers durch Genickstarre eine Komplikation eingetreten. Dr. Geßler weilt mit seiner Gattin in Augsburg und wird daher an dem heutigen Kabinettsrat nicht teilnehmen können.

Die Tarifverhandlungen im Ruhrbergbau. Die Schlichtungsverhandlungen, in denen die hauptsächlichsten Streitpunkte betr. die Arbeitszeit, Urlaub und Gedingeregelung ausführlich erörtert wurden, haben, wie zu erwarten war, zu keiner Einigung zwischen den Parteien geführt. Nach vielstündigen Verhandlungen wurde eine Schlichterkammer gebildet, die unter dem Vorsitz des Schlichters Landgerichtsdirektors Dr. Jötten heute zusammentreten wird.

Die Gegensätze in der südchinesischen Bewegung.

)(Paris. Petit Parisien veröffentlicht ein Telegramm seines nach China entsandten Korrespondenten, in dem dieser Erklärungen widergibt, die ihm ein vertrauter Ratgeber des Generals Tschangkaischek gegeben hat. Dieser Gewährsmann, den der Korrespondent nicht mit Namen nennt, der aber General sei und ehemals Minister gewesen sein soll, äußert sich über die Lage in China, indem er auf den Unterschied zwischen Hankau und Nantschang hinweist. In Hankau spüre man den Einfluß des Generals Borodin. In Hankau gebe sich die chinesische Jugend, die zwischen Lenin und Sunyatsen keinen Unterschied mache, dem Einfluß des in Hankau befindlichen extremen Flügels der Kuomintang-Partei, nämlich der Kuomintschun-Partei hin, die die Sache der chinesischen Nationalisten mit der Sache der Dritten Internationale, Nationalismus und Kommunismus verschmelzen wolle, während in Nantschang sich das Zentrum und die Rechte der Partei befänden. Dort spüre man nichts von dem Einfluß der Sowjets. Dort kämpften demokratische Nationalisten gegen die Regierungen im Norden, die ohne Mandat des Volkes regierten. Diese demokratischen Nationalisten hätten in Kanton die zivilen republikanischen Rechte. Sie wollten mit dem Ausland zusammenarbeiten und sie hätten auch zu den Konferenzen von Washington und Paris Delegierte entsandt, aber die Mächte seien für die historische und geographische Hauptstadt Chinas, Peking, wo ihre diplomatischen Vertreter seien. Durch diese Tatsache würden die phantastischen, willkürlichsten und prekärsten chinesischen Regierungen, die im Norden gebildet würden, regulär werden. Rußland habe dies auszubeuten gewußt und Südchina die diesem fehlende militärische Hilfe angeboten, die angenommen worden sei. Die Mehrheit der Kuomintangpartei und General Tschangkaischek wollten sich der Verbreitung der Moskauer Doktrin widersetzen und die Rechte der Partei dadurch erweitern, daß sie alle wirklichen nationalen und republikanischen Elemente aufnähmen. China sei entschlossen gegen eine Wiedereinführung der Monarchie. Die Enttäuschungen über die monarchische Staatsform müßten aber nun nicht notwendigerweise zum Bolschewismus führen, im Gegenteil, wenn man daran denke, daß die christlichen Geistlichen seit langer Zeit in China ihre Religion zu verbreiten versuchten und China trotzdem nicht christlich geworden sei, so könne man fragen, weshalb die roten Missionare in einigen Jahren ans Ziel gelangen sollten.

*

Uebergang der chinesischen Flotte in Schanghai zur Kanton-Regierung.

)(London. Times meldet aus Schanghai: Der Oberbefehlshaber der chinesischen Flotte in Schanghai, Admiral Pang, hat in einem Rundschreiben bekanntgegeben, daß er sich der Sache der Kantonesen anschließe. Er versichert, daß die Offiziere hinter ihm ständen. Gleichzeitig wurden sämtliche Marinearchive aus dem Admiralitätsgebäude am Kiangnan-Arsenal an Bord des Flaggschiffes, des Kreuzers Haitschau geschafft. Die republikanische Flagge ist niedergeholt und die der Kuomintang gehißt worden. Die Flotte befindet sich gegenwärtig bei Wusung und besteht aus vier Kreuzern, von denen Haitschau der größte ist, fünf Zerstörern und drei Kanonenbooten. Großen Kampfwert haben die Schiffe nicht; sie sind nämlich alt und infolge Geldmangels seit Jahren nicht ausgebessert. Es heißt, daß der Admiral selbst nicht sehr auf einen Kampf bedacht ist.

Nach einer Daily Expreß-Meldung beträgt die Zahl der zu den Kantonesen übergegangenen Schiffe 22.

*

Die Lage in Schanghai.

)(Schanghai. (Reuter.) Die Unruhe unter der Arbeiterschaft hält an. Die Extremisten verstärken ihre Tätigkeit. Ein weiterer Werkmeister, der an einer japanischen Spinnerei beschäftigt war, ist ermordet worden. In neuerdings angeschlagenen Plakaten werden die Arbeiter aufgefordert, sich zu erheben und sich der Verwaltung zu bemächtigen. Außerdem wird darin der Ermordung arbeitswilliger Arbeiter in rühmenden Ausdrücken Erwähnung getan.

Neue Seeabrüstungsnote Amerikas in Paris und Rom überreicht.

* Paris, 14. März. Die amerikanische Regierung hat heute in Paris eine neue Note in der Frage der Seeabrüstungskonferenz überreichen lassen, in der der französischen Regierung nahegelegt wird, selbst die Form zu wählen, unter der sie sich an der Seeabrüstungskonferenz, die in Genf stattfinden soll, beteiligen wolle. Der Zeitpunkt der Konferenz ist in der Note nicht genannt.

*

Frankreich und die neue amerikanische Note.

Paris. (Funkspruch.) Die Morgenpresse bespricht zum Teil schon die amerikanische Aufforderung an Frankreich, einen Beobachter zu der vorgesehenen Dreimächtekonferenz für die Seeabrüstung zu entsenden. — Während „Echo de Paris" erklärt, daß alles von der Geschicklichkeit des französischen Beobachters auf der Konferenz abhängen werde, verhält sich der Außenpolitiker des „Journal" eher ablehnend. Er schreibt, die Gefahren, die Frankreich bisher beunruhigt hätten, seien nicht ausgeschaltet. Ein Beobachter werde von vertraulichen Beratungen nicht unterrichtet sein, deren bedenkliche Folgen man von der Washingtoner Konferenz kenne. Der Nachteil würde sein, daß der Beobachter in geheime Machenschaften hineingezogen werde. Am klügsten wäre es, den Dingen ihren Lauf zu lassen. Scheitere die Konferenz, so wäre die Teilnahme unnütz, habe sie Ergebnisse, so sei es immer noch Zeit, zu prüfen, ob Frankreich sich ihnen anschließen könne. — „Gaulois" schreibt, Frankreich würde seine überseeischen Besitzungen kompromittieren durch Aufgeben seiner Hauptthese von der Verbundenheit der Bewaffnung zu Lande, zu Wasser und in der Luft und von den „potenciels de guerre". — Oeuvre nennt das Problem der Entwaffnung ein unteilbares Ganzes, das in seiner Gesamtheit allen Ländern gemeinsam sei. Das Blatt lehnt die Beteiligung an der Konferenz ab.

Zur Verhaftung des Finanzschwindlers Rochette.

)(Paris. Die Verhaftung Rochettes frischt die Erinnerung an einen der größten Finanzskandale der letzten Jahrzehnte auf. Rochette wurde 1910 wegen Schwindeleien durch falsche Emission von Aktien, die eine Höhe von 200 Millionen Francs erreichten, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Er ist alsdann 1912 in Rouen aufs neue wegen ähnlicher Vergehen verurteilt worden, suchte sich aber von allen Anklagen dadurch reinzuwaschen, daß er während des Krieges unter falschem Namen im Heer Dienst nahm. Er kam auch in Konflikt mit den Militärbehörden und wurde zu einer geringfügigen Strafe verurteilt. 1919 verschwand er, nachdem er wiederum zu zwei Jahren Gefängnis wegen Kreditschwindels verurteilt worden war, von der Bildfläche. Niemand erwartete mehr, etwas von ihm zu hören, bis er am Sonntag plötzlich in den Redaktionsräumen der Zeitung Bourse et Finances in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes St. Lazare, wo er unter dem falschen Namen Henri Maigret d'Eligny auftrat, verhaftet wurde und mit ihm zwei seiner Angestellten. Rochette unterhielt Filialen in Newyork, Lille, Limoges, und Tours. Die Büros seiner Zeitung waren zugleich Bankbüros, die die Papiere verkauften, die in dem Finanzorgan empfohlen wurden. Es handelt sich natürlich um außerhalb der Börse gehandelte fiktive Aktien und Obligationen, sodaß im Augenblick noch nicht festzustellen ist, wie hoch sich der Verlust beläuft. Die Blätter berichten, daß Rochette gute Wertpapiere meist gegen Aktien und Obligationen nicht bestehender Gesellschaften ausgetauscht hat.

)(Paris. Die Morgenblätter beschäftigen sich ausführlich mit der Angelegenheit Rochette. Der Matin stellt fest, daß der Fall an der Börse keine große Erregung hervorgerufen habe. Außerdem veröffentlichen eine Reihe von Gesellschaften, vornehmlich Kolonialgesellschaften, deren Papiere Rochette abgesetzt haben soll, Erklärungen, wonach sie mit dem Unternehmen Rochettes nichts zu tun haben. Die Polizei hat die Filialen der Rochette gehörenden Zeitung Bourse et Finances in der Provinz geschlossen und amtlich versiegelt. In der Lyoner Filiale, die am 1. Dezember 1926 gegründet worden ist, erschienen vor Schließung auf die Ankündigung der Verhaftung ein großer Teil der

Kunden, um die Ausständigung der auf ihren Namen im Depot liegenden Wertpapiere zu verlangen, die in den meisten Fällen auch erfolgen konnte.

•

Interpellation wegen Rochette.

)(**Paris.** Der sozialistische Abgeordnete Chastanet hat in der Kammer eine Interpellation betreffend die Angelegenheit Rochette eingebracht. Der Abgeordnete fragt, welche Maßnahmen die Regierung zu ergreifen gedenkt, um das zahlende Publikum und den Kredit des Staates zu schützen. Die Agentur Havas warnt übrigens vor einer Uebertreibung der Summe, die Rochette und seine beiden Mitschuldigen an sich gebracht hätten. Bisher seien im ganzen erst 10 Klagen erhoben worden. Man nimmt jedoch an, daß nunmehr, da Rochette verhaftet worden ist, sich zahlreiche weitere Geschädigte melden werden.

Vizepräsident Effer überlastet.

vdz. **Berlin.** Der von der Zentrumsfraktion gestellte Vizepräsident des Reichstags, Effer, der gleichzeitig Vorsitzender des Sozialpolitischen Ausschusses ist, wird infolge Erkrankung des Präsidenten Löbe durch die Präsidialgeschäfte neuerdings derartig in Anspruch genommen, daß er, wie wir hören, dem Vorstand der Zentrumsfraktion schriftlich den Wunsch zu erkennen gegeben hat, wenigstens von den Pflichten entbunden zu werden, die ihm der Vorsitz im Sozialpolitischen Ausschuß auferlegt. Der Fraktionsvorstand hat Herrn Effer gebeten, doch beide Aemter weiter zu führen. Sollte Effer trotzdem bei seinem Entschluß bleiben, so wird das Zentrum ein anderes Fraktionsmitglied als Vorsitzenden des Sozialpolitischen Ausschusses vorschlagen müssen. Mit dem schwierigen Verlauf der Verhandlungen unter den Parteien über die aktuellen Sozialpolitischen Probleme, namentlich über die Erhöhung der Invalidenrenten, hat der Entschluß Effer's, den Vorsitz im Ausschuß niederzulegen, nichts zu tun.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 15. März 1927.

Eingestelltes Verfahren.

Dresden. (Funkspruch.) Das Verfahren gegen den Dresdner Textilindustriellen Dr. h. c. Wilhelm Kaufmann wegen Bestechung von Beamten der Preußischen Staatsbank ist, nachdem Kaufmann bereits Ende Dezember aus der Untersuchungshaft entlassen worden war, jetzt eingestellt worden.

Frau Jürgens legt Revision ein.

Berlin. (Funkspruch.) Wie der Lokalanzeiger hört, wird Frau Jürgens durch ihren Verteidiger Revision gegen das Urteil einlegen lassen.

Das Urteil gegen Delius.

)(**Berlin.** Wie den Blättern mitgeteilt wird, handelt es sich bei den Photographien, derentwegen Delius verurteilt worden ist, um Aufnahmen aus den Schwefelgruben Siziliens. Diesen Aufnahmen hatte Delius einen Text hinzugefügt, in welchem ausgeführt wurde, trotz der gegebenen Versprechungen gehe es den italienischen Grubenarbeitern in Sizilien unter dem faschistischen Regime noch schlechter als früher. — Es wird ferner mitgeteilt, daß seitens der zuständigen Stellen die Aufmerksamkeit der italienischen Regierungen auf den Fall Delius gerichtet ist. Man hofft, wenigstens eine Herabsetzung der Strafe herbeizuführen.

Reichsministeramt und Aufsichtsratsposten.

Berlin. (Funkspruch.) Zu den Veröffentlichungen der „Roten Fahne", die behauptet hatte, verschiedene Reichsminister hätten Aufsichtsratsposten inne, erfahren die Blätter, daß selbstverständlich sämtliche Reichsminister mit der Uebernahme ihres Amtes alle Aufsichtsratsposten niedergelegt haben.

Dr. Paul Nathan gestorben.

Berlin. (Funkspruch.) Dr. Paul Nathan, das langjährige Vorstandsmitglied des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, früher zusammen mit Theodor Barth, Herausgeber der „Nation", ist heute morgen kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres an einem Schlaganfall verstorben.

Verhindertes Eisenbahnattentat.

Oldenburg. (Funkspruch.) Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Oldenburg wurde auf den D-Zug 103 zwischen den Stationen Rastede und Ofenerdiek ein Anschlag verübt. Unbekannte Täter hatten einen großen Karren quer über das Gleis gelegt. Durch die Geistesgegenwart einer Schrankenwärterin, die dem Zug entgegenlief und ihn durch Warnungszeichen kurz vor dem Hindernis zum Stehen brachte, wurde ein Unglück verhütet.

Lohnstreitigkeiten in der Waldenburger Porzellanindustrie.

Waldenburg. (Funkspruch.) Nachdem hier Porzellanarbeiter einer Porzellanfabrik und die Formgießer einer Porzellanmanufaktur wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt haben, ordnete der Arbeitgeberverband für die Feinkeramik-Industrie die Aussperrung für ganz Schlesien mit Wirkung vom 26. März an.

Todesstrafe für einen Lemberger Meuterer.

Lemberg. (Funkspruch.) Vom Standgericht wurde ein Gefangener, der im Militärgefängnis eine Meuterei angezettelt hatte, zum Tode verurteilt.

Eine Entschließung der Kuomintang-Partei.

London. (Funkspruch.) Reuter meldet aus Hankau: Die Zentralexekutive der republikanisch-revolutionären Partei, genannt Kuomintang, hat beschlossen, die bisher von Tschangkaischek bekleideten Posten des Vorsitzenden des politischen Rates, des Hauptausschusses und des militärischen Rates abzuschaffen und an ihre Stelle einen aus mehreren Mitgliedern bestehenden Vorstand zu setzen. Tschangkaischek wird einfaches Mitglied des militärischen Rates. Erst die Zukunft wird zeigen, ob durch diese Veränderungen der Einfluß Tschangkaischeks vermindert worden ist.

Die Heimsuchung der französischen Mission in Osaka.

Paris. (Funkspruch.) Einem hier eingetroffenen Telegramm des französischen Bischofs in Osaka zufolge sind bei dem letzten Erdbeben keine Mitglieder der Mission verletzt oder getötet worden, der materielle Schaden, den die Katastrophe anrichtete, ist aber beträchtlich.

Die Angelegenheit Rochette.

Paris. (Funkspruch.) Die Angelegenheit Rochette ist zu einem gewissen Abschluß insofern gelangt, als heute die Rechnungsbücher und sämtliche Buchführungsunterlagen in den Geschäftsräumen Rochettes beschlagnahmt wurden und nunmehr mit der Sichtung und Ordnung des Materials begonnen wird.

Französisches Wasserflugzeug in Seenot.

Marseille. (Funkspruch.) Ein von der hiesigen Radiostation aufgefangener Funkspruch eines amerikanischen Dampfers besagt, daß ein französisches Wasserflugzeug 105 Meilen westlich von Gorgola in Seenot ist.

Zwischenfall in der französischen Marokko-Zone.

• **Paris.** Petit Parisien wird aus Rabat gemeldet, daß sich nördlich von Wezzan unweit der spanischen Zone ein ziemlich ernster örtlicher Zwischenfall ereignet hat. Nicht unterworfene Eingeborene haben französisches Gebiet betreten und einen Angriff auf die Ortschaft Sidi Amarane versucht, die von franzosentreuen Eingeborenen verteidigt wurde. Die Verluste auf französischer Seite betrugen zwei Offiziere, darunter einen Major, und zwei Unteroffiziere. 40 franzosentreue Eingeborene wurden getötet bezw. verwundet.

Die Ansicht der deutschen Delegation.

Wie wir aus bestinformierter Quelle erfahren, dürfte sich die Ansicht der nunmehr nach Berlin zurückgekehrten deutschen Delegation über das Genfer Ergebnis ungefähr wie folgt gestalten: Die deutsche Taktik in Genf hat zunächst das möglichst Erreichbare für die Interessen Deutschlands herausgeholt. Sowohl in der oberschlesischen Schulfrage, als auch in dem Saarproblem bestand von vornherein auf der Gegenseite das energischste Bestreben, diesmal in keinem Punkte nachzugeben. Wenn es der deutschen Delegation dennoch gelungen ist, in immerhin nicht unwesentlichen Punkten eine gewisse Nachgiebigkeit gegenüber den deutschen Forderungen zu erreichen, so kann dies eher als ein Erfolg denn als ein Mißerfolg der deutschen Verhandlungstaktik in Genf bewertet werden. Dies gilt insbesondere für die Regelung der oberschlesischen Schulfrage. Das Kompromiß, dem die deutsche Delegation schließlich ihre Zustimmung gab, ermöglicht es zunächst, daß von den 7000 Kindern, die bei diesem Schulstreit in Frage kommen, ungefähr die Hälfte sofort in deutsche Schulen eingeschult werden können, während die Einschulung der übrigen Kinder in eine deutsche oder polnische Schule von der Feststellung abhängig gemacht werden soll, ob diese Kinder die deutsche oder die polnische Sprache soweit beherrschen, daß sie dem Unterricht auch folgen können. Durch diese Regelung der Frage wäre zum mindesten nach Ansicht der deutschen Delegation den rein pädagogischen Gesichtspunkten Geltung verschafft worden. Es ist hierbei auch zu beachten, daß der Beschluß des Völkerbundrates die polnische Regierung zwingt, eine Maßnahme, die sie noch vor kurzer Zeit erließ, wieder zurückzunehmen. Im übrigen müsse immer betont werden, daß dieser Beschluß des Rates sich nur auf einen Einzelfall bezieht. Weitergehende Folgerungen könne dieser Beschluß daher nicht nach sich ziehen.

Auch über die Stellungnahme der deutschen Delegation gegenüber der Saarfrage erhalten wir jetzt einige nähere Erklärungen, die die Taktik der deutschen Delegation und auch ihre Nachgiebigkeit etwas verständlicher machen dürften. Den Forderungen Frankreichs lag zunächst der Bericht der Regierung des Saargebietes vor, dem, wie noch wenig bekannt sein dürfte, auch das deutsche Mitglied dieser Regierung beigestimmt hat. Briand hat diese Tatsache sehr geschickt ausgenutzt, indem er darauf hinwies, daß, wenn selbst das deutsche Mitglied der Regierung des Saargebietes den Forderungen Frankreichs seine Einwilligung gäbe, die ablehnende Haltung der deutschen Delegation nicht ganz verständlich sei. Im übrigen dürfe auch nicht vergessen werden, daß der Völkerbund noch vor Eintritt Deutschlands in die Genfer Institution Beschlüsse faßte, die ihn für die Schaffung eines Bahnschutzes im Saargebiet festlegten.

Wie uns weiterhin versichert wird, ist in der Aussprache zwischen dem deutschen Außenminister und Herrn Zaleski mit keinem Wort auf das sachliche des vorgesehenen Handelsvertrages eingegangen worden. Man hat sich lediglich bemüht, einen Modus zu finden, der unter Wahrung des deutschen Standpunktes es ermöglichen könnte, die abgebrochenen Verhandlungen wieder aufzunehmen. Es wird uns weiterhin versichert, daß im Zusammenhang mit der angeblichen „Einkreisungspolitik" Chamberlain gegenüber Rußland weder von der einen noch von der anderen Seite der deutschen Delegation irgendein Vorschlag gemacht wurde, der darauf hinauslaufen sollte, das Reich in eine Koalition mit einer Spitze gegen die Sowjetunion hineinzuziehen. Im Gegenteil hätten Herr Chamberlain und auch der polnische Außenminister das größte Verständnis für das deutsche Bestreben gezeigt, mit dem russischen Nachbar in einem möglichst guten Einvernehmen zu leben. Die deutsche Delegation ist im übrigen der festen Ueberzeugung, das bestmöglichste erreicht zu haben und glaubt, auch keine Veranlassung zu haben, sich irgendwie „rechtfertigen" zu müssen.

•

Besprechungen der Ergebnisse von Genf.

Berlin. (Funkspruch.) Nach einem Beschluß des Aeltestenrates des Reichstages wird sich der **Auswärtige Ausschuß am Donnerstag mit den Ergebnissen von Genf beschäftigen.**

Im **Plenum des Reichstages** wird diese Frage bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes besprochen werden, die für **Montag nächster Woche** angesetzt ist.

•

Berichterstattung Briands im Ministerrat.

Paris. (Funkspruch.) Im heutigen Ministerrat berichtete Briand über die auswärtige Lage und besonders über die Arbeiten des Völkerbundsrates. — Der Handelsminister berichtete über den **Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.**

Beratungen über Art. 11 in Genf.

Genf. (Funkspruch.) Das Ratskomitee hat heute mittag unter dem Vorsitz des deutschen Delegierten Gesandten Göppert die Erörterung des ihm vorliegenden Berichtes über die vom Rat auf Grund des Art. 11 im Falle drohender Kriegsgefahr zu ergreifenden Maßnahmen abgeschlossen.

Besonders drehte sich die Debatte um die Frage der Zurückziehung der diplomatischen Missionschefs und der See- und Luftflottendemonstration. Bei der letzten Frage wurde insbesondere in Erwägung gezogen, welche völkerrechtlichen Schwierigkeiten etwaige Notlandungen der demonstrierenden Flugzeuge nach sich ziehen könnten. Dies wurde besonders von dem deutschen Delegierten Göppert betont, dessen Ausführungen sich der italienische und der japanische Vertreter anschlossen. Der Vertreter Columbiens lehnte jede Luftdemonstration ab. Der Rumäne Titulesku, Paul Boncour und Benesch setzten sich dagegen sehr lebhaft für die Demonstration ein.

Schließlich wurde ein von Cecil vorgelegter Vermittlungsvorschlag einstimmig angenommen, dessen Inhalt besagt, der Rat könne, wenn er es für nötig und nützlich halten sollte, die Ratsstaaten zu einer Luftdemonstration in vernünftigen Grenzen auffordern.

Die endgültige Redaktion des Vermittlungsvorschlages erfolgt heute abend.

11. Ziehung 5. Klasse 190. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 15. März 1927

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 150 Mark gezogen.

140000 auf Nr. 65756 bei Herrn Fritz Hänichen, Delitzsch i. M.
100000 auf Nr. 89946 bei Herrn Paul Eppold, Leipzig.
5000 auf Nr. 25657 bei Herren E. O. Friedrich, Thum i. Erzgeb. und G. Breitfeldner, Geithain.
5000 auf Nr. 95635 bei Herren Stein & Defer, Dresden.

95582 487 670 952 (250) 986 268 447 504 511 482 323 1540 284 548 342 (250) 218 037 477 035 506 468 (250) 263 757 491 104 [illegible] 385 947 507 921 908 531 779 911 811 496 904 581 (250) 958 565 [illegible] 219 319 252 2343 736 185 854 672 231 065 091 (300) 808 268 985 082 181 514 858 (250) 589 099 773 647 4759 923 856 130 709 325 797 341 907 (1000) 500 796 632 810 5349 284 157 927 286 829 609 957 827 274 180 160 845 134 639 384 6063 642 192 180 387 780 978 947 7407 950 (300) 282 225 (250) 401 917 (250) 510 059 (250) 554 154 436 880 934 103 699 450 8772 105 767 115 685 879 364 (250) 978 969 891 278 837 645 522 9665 068 193 453 (300) 830 857 515 986 541 951 791 638 665 (250) 940 (250)

10631 (250) 061 218 699 782 289 299 271 828 348 099 329 275 826 583 994 028 556 11690 517 490 771 088 085 909 (250) 915 223 680 (250) 996 12894 571 987 (250) 986 985 (300) 854 283 980 104 762 968 290 187 856 075 13897 937 637 040 499 311 886 167 788 573 215 574 664 430 786 14828 066 757 (250) 864 599 871 (250) 657 376 084 111 387 466 145 15930 375 (250) 540 579 (250) 268 (2000) 012 072 150 932 972 488 736 251 971 (250) 16257 180 090 525 221 667 677 703 557 127 17053 982 780 884 190 671 065 206 769 995 18747 (250) 601 597 208 810 (250) 408 568 (250) 765 284 916 344 771 290 264 373 053 (250) 492 19955 632 281 767 052 304 (250) 730 884 365 094

20509 496 (250) 008 782 844 761 507 186 898 (250) 744 979 398 221 681 056 319 508 595 21928 937 015 344 550 839 855 (250) 935 187 696 797 622 664 (250) 22874 481 615 823 059 870 448 249 474 205 (250) 404 774 063 712 687 23490 (2000) 703 880 622 171 (1000) 761 315 963 951 444 721 469 661 152 787 24649 206 749 144 (300) 797 939 318 (300) 252 730 151 590 721 736 527 (250) 25601 456 959 640 (250) 938 390 470 023 (250) 108 794 934 26738 388 242 589 630 498 584 457 012 721 (300) 804 961 548 684 070 (250) 907 334 27591 (1000) 426 (300) 941 (250) 692 28813 884 712 124 761 998 967 256 (250) 015 820 783 100 657 (5000) 830 (300) 878 29460 198 836 (250) 774 470 891 750 455 (250) 431 034 861 (300) 907 420 758 856 (250)

465 608 155 (250) 816 290 208 828

30981 (250) 212 492 (250) 388 583 450 186 698 736 241 148 595 776 496 790 368 114 31581 991 718 697 618 219 (250) 902 583 692 239 918 338 405 097 285 200 448 (500) 32829 139 792 901 477 586 750 722 918 33854 525 747 065 613 707 907 018 (250) 34437 (300) 807 878 717 (250) 016 (250) 911 706 797 638 687 469 058 379 218 167 35318 597 819 090 457 811 258 554 590 508 067 154 894 742 240 111 656 (2000) 416 322 281 132 738 36540 414 279 756 109 772 952 546 667 448 058 347 286 980 37418 800 670 868 638 (3000) 083 377 994 552 071 (1000) 506 38891 902 622 540 423 556 934 078 044 577 646 974 062 951 641 537 923 089 028 129 (250) 39046 (100000) 411 (250) 904 258 801 013 793 527 970 468 578 582 252 546 708 358 889

40544 (250) 074 287 771 890 608 915 118 186 906 876 717 196 41601 668 277 065 310 309 843 801 (250) 500 574 (250) 785 902 (250) 433 862 (250) 42878 789 593 827 145 594 844 278 298 43600 (250) 747 859 984 767 188 692 496 256 967 646 551 298 44827 540 941 067 (250) 187 (500) 648 895 460 069 600 307 829 (250) 314 45918 137 038 339 187 577 578 028 085 147 479 897 886 430 909 46008 859 680 769 (1000) 899 779 215 290 877 681 708 375 068 586 254 859 47928 (250) 785 296 815 (300) 868 419 093 846 (250) 889 186 177 546 238 084 907 339 (300) 156 (250) 48122 758 021 908 538 (500) 478 800 323 096 707 087 861 964 49081 841 277 904 (1000) 075 646 (250) 154 631 727 50911 287 (3000) 328 199 688 518 180 584 044 906 881 419 219 678 934 (250) 046 51591 486 308 116 892 704 481 601 145 402 52181 494 786 941 (250) 423 559 (1000) 637 968 504 481 53212 (250) 691 981 977 485 089 780 253 358 288 309 439 (250) 892 006 188 54074 328 (250) 509 (250) 080 436 945 528 458 909 (300) 437 788 560 55948 (250) 186 955 229 909 580 369 (250) 170 712 048 999 947 088 681 56577 447 008 146 006 874 009 580 068 817 780 807 254 595 (250) 57348 488 864 508 701 858 730 019 881 986 439 488 436 088 618 879 218 661 (250) 781 741 587 (250) 487 525 903 58778 432 889 489 446 710 501 836 784 071 560 808 807 978 295 294 173 335 59061 979 710 840 018 561 841 815 (250) 896 900 948 958 920 407 (500) 429 60284 886 883 167 997 740 610 538 611 365 61206 730 (250) 198 666 630 310 818 551 458 (500) 147 749 578 830 (250) 318 (250) 388 942 62198 808 686 712 855 648 778 186 937 989 061 681 491 541 579 165 894 (3000) 978 63696 582 788 188 (250) 085 843 746 193 730 034 556 708 850 (3000) 894 386 303 836 64589 504 090 (300) 426 673 452 819 (300) 548 684 989 607 877 588 966 789 917 851 870 (250) 899 195 376 965 65286 106 262 406 755 009 455 277 148 449 774 183 851 (500) 756 (100000) 851 948 66720 848 779 (300) 487 886 419 (250) 411 781 878 948 67110 089 906 801 929 815 908 (2000) 814 991 456 (1000) 614 186 461 971 198 (300) 68094 879 045 168 904 049 178 648 764 148 665 (250) 871 406 (250) 909 881 561 (500) 042 286 648 868 69686 (250) 680 945 047 645 (250) 852 135 (250) 409 835 809 519 701 792 497

70354 402 484 (300) 299 (250) 549 728 800 536 658 008 (250) 71566 407 947 351 128 670 899 324 995 048 419 937 264 075 361 296 72569 919 575 868 660 353 111 906 282 155 088 879 009 707 819 73727 561 026 363 (250) 198 484 343 516 74422 (250) 256 756 584 (300) 768 129 220 017 (500) 233 938 (250) 375 651 073 75496 974 313 268 760 336 547 491 644 295 272 638 757 76527 690 842 784 088 662 150 448 107 (250) 318 129 (250) 087 646 211 382 77114 099 065 177 734 057 236 855 (500) 910 (250) 072 984 (250) 074 885 337 78478 (250) 353 863 261 540 818 839 619 791 002 378 928 (300) 785 981 79051 (250) 241 222 526 (300) 994 124 799 947 481 654 324 988 208 389 153 680 884 743

80609 577 (250) 707 (250) 419 812 906 999 068 007 81481 154 308 604 414 603 297 923 537 272 300 (250) 829 82758 (3000) 196 (250) 796 186 170 454 728 030 665 175 929 885 171 620 83018 147 911 411 204 485 474 809 711 120 468 231 202 332 383 (250) 259 (250) 84635 344 233 568 532 981 594 423 615 906 811 85619 (250) 910 247 716 327 177 948 (250) 369 (250) 413 196 686 743 460 664 019 596 117 487 86018 029 445 142 949 259 890 422 456 364 675 010 908 (250) 907 938 226 806 (250) 87499 884 822 125 042 945 119 540 114 585 590 617 853 674 600 608 636 88608 492 613 989 831 198 149 602 978 970 497 89381 (1000) 364 (250) 286 427 846 225 (250) 288 969 587 718 227 085 018 277 002 868 327

90507 065 870 396 647 027 561 885 710 482 (250) 956 699 489 91188 068 450 110 399 434 904 546 954 486 133 474 049 92416 978 883 722 276 440 561 554 244 156 214 (300) 069 346 118 (250) 893 93357 879 846 (2000) 792 816 262 733 885 776 009 157 (300) 513 713 501 94127 583 918 290 829 914 726 486 185 848 044 196 174 081 715 729 236 118 (250) 312 950 95743 (250) 494 (300) 132 063 150 335 856 (250) 633 (5000) 582 070 605 340 606 287 502 756 807 756 156 96794 054 354 225 497 348 066 825 528 906 (250) 482 870 988 97071 088 432 527 (300) 384 170 952 215 (500) 702 483 (300) 406 315 460 982 276 (250) 484 532 (250) 198 817 936 98910 082 412 960 611 852 019 041 936 (250) 040 (250) 357 939 961 957 682 054 99720 279 306 (250) 308 (3000) 296 890 718 787 978 344 351 (250) 474 636 374

100421 182 198 (300) 171 156 599 (250) 483 551 648 986 419 101789 618 355 928 872 231 541 162 729 323 054 451 206 959 254 (300) 588 717 102942 167 137 704 809 872 847 (300) 089 693 347 457 916 103302 007 909 552 462 312 (250) 492 780 006 987 340 140 671 214 104670 625 195 684 529 189 444 719 (250) 106720 909 790 818 (300) 084 075 826 382 384 139 755 777 794 828 (300) 744 925 018 962 934 461 222 968 758 703 528 108350 589 764 (500) 777 344 647 997 287 568 715 899 209 (250) 046 107358 604 (300) 118 219 (300) 221 (300) 217 774 488 882 108444 703 915 729 210 849 942 142 806 967 504 109168 922 629 791 299 35942000) 530 810 830 906 356 585 234 787 (250) 140 581 341 008 340 979

110135 (250) 568 618 437 090 425 277 479 416 185 611 897 188 922 836 550 247 147 880 240 111375 027 (250) 710 740 (300) 462 294 (250) 144 909 015 023 871 804 077 112759 661 259 225 718 577 981 069 191 819 283 814 (250) 286 (1000) 109 274 377 411 113068 010 271 746 (250) 217 (250) 938 205 438 397 406 677 114043 889 396 580 (300) 202 758 415 087 768 825 115050 (250) 833 286 612 230 912 522 852 040 882 116908 686 723 050 197 511 379 (250) 582 217 681 277 382 265 (250) 207 117415 180 763 286 559 (250) 071 404 797 (250) 664 814 775 708 859 118622 375 460 481 479 821 661 704 801 567 229 251 741 570 (250) 698 669 119583 446 594 839 712 068 670 183 854 992 696 116 547 (300) 313 451 580

120029 866 615 523 605 643 296 648 869 306 548 278 805 (250) 076 704 367 338 121102 110 484 051 (500) 156 668 487 058 297 588 410 055 122259 212 867 131 634 275 069 672 760 721 611 969 (250) 631 399 123978 (250) 450 (250) 248 629 027 166 (1000) 223 (250) 784 075 124532 194 446 595 (250) 274 636 530 562 682 514 836 445 864 798 517 125273 (250) 175 747 845 439 209 435 141 896 632 159 487 728 859 514 928 865 647 858 477 909 126253 (250) 443 914 (300) 408 270 404 299 408 368 992 (300) 787 979 705 496 127188 989 774 432 (300) 239 120 183 (250) 821 897 714 577 378 856 128195 367 395 997 261 848 163 037 253 505 387 (250) 933 476 148 220 (250) 129771 960 784 606 (250) 320

130169 297 596 076 384 958 240 581 131886 (500) 354 788 162 684 921 384 440 845 643 944 037 059 132668 730 (250) 044 643 958 151 988 843 318 891 606 813 (300) 298 133660 655 847 837 811 969 050 829 169 230 395 471 (250) 115 848 186 290 (250) 185 134313 (250) 628 879 251 570 123 921 (250) 067 486 148 744 495 807 004 118 135329 845 (250) 608 804 405 879 818 286 192 (250) 027 084 069 705 (300) 634 940 060 458 136947 (250) 584 802 170 750 654 516 853 582 820 820 587 948 806 467 770 529 (250) 471 115 668 137910 893 298 783 (250) 770 846 862 215 296 648 220 128 730 066 250 716 138106 568 171 291 128 183 (900) 478 458 882 697 553 965 139097 387 951 904 187 851 917 (2000) 601 126 034

Im Glücksrade verblieben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen:
1 Prämie zu 200000. Gewinne: 1 zu 300000, 1 zu 50000, 1 zu 30000, 1 zu 25000, 4 zu 10000, 24 zu 5000, 49 zu 3000, 60 zu 2000, 91 zu 1000.

Italienische Juristen in Paris.

Paris. (Funkspruch.) Eine Delegation italienischer Juristen unter Führung Scialojas ist in Paris eingetroffen. Die Verhandlungen mit der französischen Delegation wegen Vereinheitlichung der französischen und italienischen Gesetzgebung betreffend Obligationen und Kontrakte haben bereits begonnen.

SLUB
Wir führen Wissen.

U. T., Goethestraße 102.

Heute und morgen — nur 2 Tage — das gr. Doppelprogramm d. Varufamet.

— 1. Bild: —

Die schönste Frau der Staaten.

Ein Film mit herrlichen Naturfarbenszenen in 8 Akten.
Die Parade der schönsten Frauen.

Als 2. Bild:

Die Tat ohne Zeugen.

Ein Kriminalfilm aus dem Sumpf von Chikago in 6 Akten.

Keine Wahl — Keine Qual
Nimm Bohneral.

Bohneral ist das beste Conservierungsmittel aller Fußböden, Möbel, Türen usw.
Bohneral reinigt und wacht zu gleicher Zeit.
Bohneral ist sparsam im Verbrauch.
Bohneral erzielt spiegelnden Hochglanz.
Bohneral garantiert Haltbarkeit.
Bohneral ist billiger als jedes andere Mittel.
Bohneral gehört in jeden Haushalt.
Bohneral ist die Freude jeder Hausfrau.
Einmal benutzt führt zu dauerndem Gebrauch.

Generalvertretung für Riesa:

Arthur Reinhardt, Hutgeschäft, Wettinerstr. 19.

Haus-lämmer

verkauft Mittwoch, den 16. März, nachm. 1 Uhr

Schäferei Kreinitz.

Pferdeverkauf.

Stelle ab Mittwoch, den 16. März früh wiederum einen großen Transport dänischer und schwedischer **Arbeitspferde** sowie ostfriesischer **Wagenpferde** schweren und leichten Schlages, alle Farben und schöne Paare, in meiner Behausung bei kulanter Bedienung und zu soliden Preisen zum Verkauf.

Gustav Ziegenbalk, Priestewitz. Fernruf 213 Amt Großenhain.

Intensierung des Betriebes durch Betriebskapital. Keine Vorsch. Keine Vorspesen.

Bankvertr. kommt in den n. Tagen in hfg. Geg. a. erb. zwecks pers. Rücksprache Anträge z. Beleihung v. Landwirtschaft, Mietshäusern, Fabrikgrundstücken, Gemeinden, Siedelungen usw. zu günst. zeitgem. Bedingungen. Uebl. Unterlagen wie ber. Wehrbeitrag, Grundbuchauszug, Brandkasse usw. b. Bespr. unbed. erforderlich. Anfr. a. **Postlagerkart. Nr. 3 Riesa I** sof. erb.

Tischwachstuchreste billig bei **Mittag.**

Amtliches.

Mittwoch, den 16. März 1927, nachm. 12.30 Uhr, sollen in Zeithain-Lager 1 Sofa und 1 Büfett versteigert werden.

Bietersammlung Café Finke.
Riesa, am 15. März 1927.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Rebhuhnf. Henne entlaufen. Geg. Belohng. bitte abzg. Goethestr. 35, pt.

Junge Legehühner zu verkaufen Gröba, Dammweg 4.

Ferkel und **Läuferschweine** zu verkaufen **Glaubitz Nr. 11.**

2 Läuferschweine z. verk. Gröba, Weststr. 17.

Die Zeitungs-Anzeige — übertrifft — an Schnelligkeit alle übrigen Reklamearten

„Es ist das beste Brot, das ich kenne!"
So schreibt wörtlich ein Konsument über Stettiner Simonsbrot! Und Sie essen es nicht tägl.? Erhältlich nur in der Feinkosthandlg.
Herm. Schneider.

Sofort Geld erh. Arbeitslose, welche redegew. b. Besuch von Viehhaltern. Offerten **Kreuer, Düsseldorf** Postschließfach 534.

2 gebr. Herrenräder 15 und 35 Mk., verkauft **L. Winkler,** Fahrradhandlung, Hauptstr. 83.

Saatkartoffel-verkauf. Heimat, Blücher Gratiola, Primadonna und Centifolia verk. in bester Sortierung **A. Heinig** Freigut Glaubitz bei Riesa.

Im Rathaus — Zimmer Nr. 4 — sowie in den Verwaltungsstellen der Stadtteile Gröba und Weida liegt auch dieses Jahr wieder eine Anmeldeliste für die **Rotlaufschutzimpfung** der Schweinebestände im laufenden Jahr aus. Die Wahl des Impfarztes ist jedem Besitzer freigestellt. Die Anmeldeliste wird am 1. April 1927 geschlossen.

Zur Krähenvertilgung Anfertigung von: Giftweizen, Phosphorlattwerge, Giftbrocken. **Apotheke Gröba** Telefon 645.

Bruteier von Rouan-Enten verk. **Freigut Glaubitz.**

Enteneier verkauft **Rittergut Pochra.**

Enten-Bruteier abzugeben Riesa-Merzdorf, Canitzer Str. 3.

Bruteier reinrassige Silberdrakel, gute Winterleger, gibt laufend ab **Gasthof Promnitz.**

Gänse-Bruteier gibt ab **Rittergutsverwaltung Glaubitz.**

1 DKW-Motorrad 200.— Mk. **1 Uni-Motorrad** 450.— Mk., zu verkaufen. **Reinhold Diehte** Kraftfahrzeuge.

Brennschwarten Säumlinge gibt preiswert ab **C. C. Brandt.**

575

Eine soziale Tat

bedeutet die Herstellung der Cosmos-Seife. In ihr vereinen sich Qualität und Preiswürdigkeit. – Sie können mehr Geld ausgeben, eine Bessere bekommen Sie nicht.

Auch gegen Teilzahlung erhalten Sie ein **Presto *Fahrrad.*** Es ist allerbeste Qualität, zu billigstem Preis.

Verkauf durch: **Albin Bley, Riesa/E.**

Elektricitätswerke-Betriebs-Aktien-Gesellschaft in Riesa.

Die Aktionäre werden hierdurch zu der **27. ordentlichen Generalversammlung,** die am **Sonnabend, den 9. April 1927, mittags 12 Uhr** im Sitzungssaale der **Elektra, Aktiengesellschaft, Dresden-Altstadt, Bismarckplatz 2,** stattfinden wird, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Jahresberichtes des Vorstandes und des Aufsichtsrates, sowie der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1926.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und die Gewinnverwendung.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes u. des Aufsichtsrates.
4. Beschlußfassung über Aenderung des Gesellschaftsvertrages, § 24, betr. Erleichterung der Hinterlegungsbestimmungen.
5. Aufsichtsratswahl.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder Aktionär berechtigt, der seine Aktien oder von einer deutschen Notenbank oder einer deutschen Staatsbehörde oder einem Notar ausgestellte Hinterlegungsscheine über solche **spätestens am fünften Tage vor der Generalversammlung,** diesen Tag nicht mit gerechnet, in **Riesa** bei der **Gesellschaft,**
in **Dresden** bei der **Sächsischen Staatsbank,**
bei dem **Bankhause Philipp Elimeyer,**
bei der **Deutschen Bank, Filiale Dresden,**
bei dem **Dresdner Kassen-Verein Aktiengesellschaft** (nur für Mitglieder des Effekten-Giro-Depots),
in **Leipzig** bei der **Sächsischen Staatsbank,**
in **Chemnitz** bei der **Sächsischen Staatsbank,**
in **Zwickau** bei der **Sächsischen Staatsbank,**
oder bei einem **Notar**
unter Beifügung eines mit seiner Unterschrift versehenen Nummernverzeichnisses hinterlegt.

Zur Ausübung der Stimmberechtigung in der Generalversammlung ist eine auf Grund der vorbezeichneten Hinterlegung ausgestellte, vor Beginn der Generalversammlung vorzulegende Stimmkarte erforderlich, deren Ausstellung bei der Gesellschaft usw. **spätestens am vierten Tage vor der Generalversammlung** zu beantragen ist.

Riesa, den 14. März 1927.

Der Vorstand.
Hille. Keßler.

Zentral-Heizungs-Anlagen aller Art.

Narag-Heizungen für Landhäuser, Siedlungsbauten, Büro- u. Geschäftsräume, Etagenwohnungen, Garagen, Cafés, Gasthöfe usw. — Unverbindliche Besuche und Kostenanschläge bereitwilligst.

Hermann Zorn, Ingenieur, Meissen

Neumarkt 56 — Zahlreiche Referenzen — **Telefon 492.**

Kinder-, Klapp- und Hand-

Wagen

Korbmöbel, Liegestühle, Reise-, Wasch- und Tragkörbe, sowie alle landwirtschaftlichen Körbe empf. zu billigsten Preisen

Oswald Schaaf, Strehla, Bahnhofstraße.

Echtes Brennesselhaarwasser

von Hofapoth. Schaefer gegen Schuppen, Haarausfall und Jucken der Kopfhaut bestens bewährt. Fein parfümiert! Flaschen mitbringen! ½ Liter 0.60 Mk. ⅓ Liter 1.— Mk. Allein-Verkauf:

Med.-Drog. A. B. Hennicke.

Kirchennachrichten.

Bußtag.

Pausitz. 9 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche.
Glaubitz. 9 Uhr Abendmahl, abends 7 Uhr Passionsgottesdienst und Abendmahl.
Donnerstag kein Passionsgottesdienst.

Nach nur kurzem Krankenlager wurde uns unsere liebe Jugendfreundin

Marie Hübner

aus unserer Mitte gerissen. Wir verlieren in ihr eine sehr beliebte und aufrichtige Freundin und bedauern ihr so schnelles Hinscheiden aufs schmerzlichste und werden ihrer stets in Ehren gedenken.

Ach, manchem wohl erscheinet
Zu früh des Lebens Ziel,
Dem in der Jugend Blüte
Das Todeslos schon fiel.

Gohlis, am 14. März 1927.

Gewidmet von der Jugend zu Gohlis und Kleinzschepa.

Leinölfirnis garantiert rein **Schablonen, Pinsel und Bürsten** empfiehlt **Otto Figner, Röderau.**

Sehr mehlreiche **Speisekartoffeln** frisch aus der Feime empfiehlt **H. Kern** Elbstr. 2 Tel. 337. Auf Bestellung frei Haus.

---

10 Zentner **Nantaiser Karotten** à Ztr. 5 Mk., gewaschen 5,50 Mk., zu verkaufen **Stauchitz.** Fernruf 144

Wäsche plättet in und außer dem Hause **M. Brennecke,** Schützenstr. 16, part.

Für die ehrenden Glückwünsche u. reichlichen Spenden, womit meine Mutter **Frau Amalie Hofmann in Altkirschstein** am Tage ihres 80. Geburtstages bedacht wurde, sage ich zugleich im Namen meiner Mutter allen nochmals

innigsten Dank.

Gott möge allen auch fernerhin ein Beschützer und Vergelter sein.

H. Hofmann, Nagewitz.

Das Landstallamt zu Moritzburg wird die **diesjährigen Stutenmusterungen** und **Fohlenschauen** und die darauffolgenden **Fohlen- und Stutenprämiierungen** für die untenstehenden Zuchtgebiete wie folgt abhalten:

Beschälstelle bezw. Prämiierungsorte	Tag	Monat	Beginn der Stutenmusterung und Fohlenschau	Prämiierung der 1- und 2jährigen Fohlen	Prämiierung der 3- und 4jährigen selbstgezogenen Stuten	Prämiierung der älteren Stuten mit mindestens 3 Nachkommen
Großenhain (Rathmannplatz)	30.	März	9⁰⁰ Uhr vorm.	findet statt	—	—
Mohlis	13.	April	9 „ „	findet statt	—	—
Borna	1.	April	8 „ „	findet statt	—	—
Moritzburg	12.	April	9 „ „	—	findet statt	findet statt
Riesa	31.	März	9 „ „	findet statt	—	—

Die Ortsbehörden des hiesigen Bezirks erhalten hiermit die Aufforderung, die Pferdebesitzer nicht nur im Wege ortsüblicher Bekanntmachung, sondern noch durch besondere Ansage auf die obigen Musterungstermine hinzuweisen.

Es wird bemerkt, daß für alle im Zuchtregister eingetragene Stuten ein um 5 Reichsmark niedrigeres Deckgeld zu zahlen ist. Diejenigen Züchter also, deren Stuten nicht im Zuchtregister aufgenommen sind, die sich aber ferner das bisherige niedrigere Deckgeld sichern wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung ins Zuchtregister vorstellen und ihre Nachkommen zur Fohlenschau bringen.

Eine Anmeldung der Fohlen bez. Stuten zur Schau hat nur stattzufinden, wenn für die infrage kommenden Tiere Prämiierungen angesagt sind und sie hierbei in Wettbewerb treten wollen. In diesem **Falle muß die Anmeldung auf einem bei jeder Beschälstelle schleunigst zu entnehmenden Vordrucke an diejenige Beschälstelle erfolgen, wo die Tiere zur Prämiierung vorgeführt werden sollen.**

400 F. **Großenhain, am 12. März 1927.** **Die Amtshauptmannschaft.**

Zur Wohlfahrtsbriefmarken-Woche.

„Verbunden werden auch die Schwachen mächtig."

Dieses Schillerwort muß Leitwort des demokratischen Deutschen Volksstaates für alle Aeußerungen des öffentlichen Lebens sein. Bei den Sammlungen für Leistungen der Wohlfahrtspflege zeigen sich Volksverbundenheit und Verantwortungsbewußtsein in den Massensammlungen kleiner und kleinster Beiträge. Die Verwendung von Wohlfahrtsbriefmarken ist hierfür ein geeignetes Mittel. Benutzen in einer Woche die Briefschreiber eines Landes nur Wohlfahrtsbriefmarken, so stellt dies für den Einzelnen keine fühlbare Belastung dar, aus allen diesen großen und kleinen Spenden wird aber ein solch hoher Betrag der Hilfsmöglichkeit aufgebracht, daß viel Not und Elend bei unseren Volksgenossen damit behoben werden kann.

Heldt, Ministerpräsident.

*

Arbeit ist die Quelle jeder Wohlfahrt

Wenn in diesen Monaten hunderttausende Arbeitswilliger infolge der wirtschaftlichen Lage zum unfreiwilligen Feiern gezwungen waren, so wurde die seelische und soziale Not erkennbar, die aus dieser Erwerbslosigkeit erwächst. Die Gesetzgebung allein ist nicht in der Lage, alle Folgen solcher Notstände zu überwinden. Es bleiben Löcher übrig, die durch das kommunale Wirken freier Körperschaften und auf innerer Verbundenheit zusammengeschlossener Verbände gestopft werden müssen. Freies soziales Helfen bringt dem Helfer gleichen Segen wie dem Notleidenden, dem es unmittelbar zugute kommen soll. Wer an diesem Helfen teilnehmen will, der nütze die Wohlfahrtsbriefmarkenwerbewoche. Es wird ihm und den anderen Segen bringen!

Elsner, Arbeits- und Wohlfahrtsminister.

*

Den Gedanken, eine Wohlfahrtsbriefmarkenwerbewoche zu veranstalten, begrüße ich auf das lebhafteste. Die aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung stehenden Geldbeträge reichen nicht aus, die drückende Notlage zu beheben, unter der weite Kreise unseres Vaterlandes, insbesondere unserer engen Heimat Sachsen leiden. Nur die tätige Mitwirkung aller kann uns der Erreichung dieses Zieles näher bringen. Das Bewußtsein, daß jeder in der Lage ist, für seinen Teil an dieser großen Aufgabe mitzuwirken und durch die Verwendung von Wohlfahrtsbriefmarken sein Scherflein zur Linderung dieser Not beizusteuern, möge die Wohlfahrtsbriefmarkenwoche in allen Herzen wachrufen und erhalten.

Weber, Finanzminister.

*

Die Wohlfahrtsbriefmarke gibt allen, die in der Lage sind, Gelegenheit, Wohlfahrtspflege zu üben. Als Grund, sie nicht zu üben, kann weder angeführt werden, es sei unbequem, noch die Anforderungen an den Geldbeutel seien zu hoch, denn auf bequemere Weise als mit der Briefmarke kann kaum Wohltätigkeit geübt werden, und die Briefmarke gibt die Möglichkeit, das Scherflein ganz nach dem Können jedes Einzelnen zu begrenzen!

Fischer, Oberst und Landeskommandant in Sachsen.

Der neue Fernsprechtarif.

Die wichtigsten Merkmale des neuen Fernsprechtarifs, der am 1. Mai 1927 in Kraft treten soll, sind: Die Wiedereinführung einer Grundgebühr für die Hauptanschlüsse, die Festsetzung einer einheitlichen Ortsgesprächsgebühr für alle Teilnehmer, die Ermäßigung von Ferngesprächsgebühren und eine Reihe anderer Erleichterungen für die Teilnehmer.

Die **Grundgebühr** beträgt für jeden Hauptanschluß in Ortsnetzen mit

Hauptanschlüssen	monatlich
1 bis 50	3,— RM.
51 bis 100	4,— RM.
101 bis 200	5,— RM.
201 bis 500	6,— RM.
501 bis 1 000	6,50 RM.
1 001 bis 5 000	7,— RM.
5 001 bis 10 000	7,50 RM
10 001 bis 300 000	8,— RM

Die **Ortsgesprächsgebühr** beträgt einheitlich für alle Teilnehmer und für öffentliche Sprechstellen 10 Pf. Die Zahl der **Pflichtgespräche**, d. h. der Gespräche, für die mindestens im Monat Gesprächsgebühren zu entrichten sind, beträgt für jeden Hauptanschluß

in Ortsnetzen mit 1 bis 50 Hauptanschlüssen 20,
in Ortsnetzen mit 51 bis 1000 Hauptanschlüssen 30,

und in den übrigen Netzen 40 Gespräche. Für Anschlüsse, die nach ihrer Schaltung vom Teilnehmer nicht zur Anmeldung von Ortsgesprächen benutzt werden können, sind keine Pflichtgespräche zu bezahlen. Ebenso wird bei Teilnehmern, die ihren Anschluß nach vorheriger Ankündigung längere Zeit nicht benutzen, für volle, in die Zeit der Nichtbenutzung fallende Kalendermonate auf die Bezahlung von Pflichtgesprächen verzichtet. Teilnehmer mit mehreren Hauptanschlüssen brauchen nicht für jeden einzelnen der in einer Nebenstellenanlage vereinigten und nach derselben Vermittlungsstelle führenden Hauptanschlüsse die Pflichtgespräche besonders aufzubringen, sondern sie müssen nur insgesamt mindestens soviel Gespräche monatlich bezahlen, wie Pflichtgespräche auf alle Anschlüsse zusammen entfallen.

Die **Ferngesprächsgebühren** betragen für gewöhnliche Dreiminutengespräche auf Entfernungen

von 5 bis 15 km 30 Pf.,
von 15 bis 25 km 40 Pf., bisher 45 Pf.,
von 25 bis 50 km 70 Pf., bisher 90 Pf.,
von 50 bis 75 km 90 Pf., bisher 120 Pf.,
von 75 bis 100 km 120 Pf.,

über 100 km für je 100 km 30 Pf. mehr. Gespräche bis zu 5 km gelten künftig als Ortsgespräche.

Bei Gesprächen von längerer Dauer als 3 Minuten wird die überschießende Gesprächszeit **allgemein nach einzelnen Minuten** berechnet und für jede volle oder angefangene Minute **ein Drittel** der obenstehenden Sätze erhoben. Bisher wurde diese Berechnungsweise nur bei Gesprächen auf Entfernungen über 100 km angewandt.

Für Ferngespräche, die in der verkehrsschwachen Zeit zwischen 7 Uhr abends und 8 Uhr morgens ausgeführt werden, ermäßigen sich die Gebühren auf **zwei Drittel** der Sätze für Tagesgespräche. Werden Gespräche, die vor 7 Uhr abends oder 8 Uhr morgens begonnen haben, über diesen Zeitpunkt hinaus fortgesetzt, so werden die Gebühren nach den Sätzen für die Verkehrszeit berechnet, in der das Gespräch begonnen hat.

Für **dringende** Gespräche wird wie bisher das Dreifache der für gewöhnliche Gespräche geltenden Gebühren erhoben, für **Blitzgespräche** das Zehnfache statt wie bisher das Dreißigfache.

Für Ortsnetze mit mehr als 10 000 Hauptanschlüssen tritt eine Verbilligung der Ferngespräche mit Orten der näheren Umgebung dadurch ein, daß für sie die Ortszone von 5 km und die ersten beiden Fernzonen (15 und 25 km) erweitert werden. In Ortsnetzen mit mehr als 10 000 bis 20 000 Hauptanschlüssen, dazu gehören: Bremen, Chemnitz, Duisburg, Essen, Hannover, Königsberg (Pr.), Magdeburg, Mannheim, Nürnberg und Stuttgart reicht die Ortszone künftig bis 8 km vom Fernamt ab gerechnet und die beiden anderen Zonen bis 18 und 28 km. In Ortsnetzen mit 20 000 bis 50 000 erweitern sich die Zonen bis 10, 20 und 30 km. Diese Vergünstigung erhalten: Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt (Main), Köln, Leipzig und München. Für Berlin und Hamburg werden die Ortszone auf 15 km und die beiden anderen Zonen auf 25 km und 35 km festgesetzt.

Für Berlin treten durch diese Regelung ganz erhebliche Verbilligungen ein. Die erste Zone bis 15 km (10 Pf.) kommt praktisch allerdings nicht in Betracht, weil sie wegen der großen räumlichen Ausdehnung Berlins durchweg innerhalb des Berliner Ortsnetzes liegt. In die neue zweite Zone (30 Pf. statt bisher 45 Pf.) fallen z. B. im Nordwesten Seegefeld, Hennigsdorf, Birkenwerder, Velten und Mühlenbeck und im Nordosten Bernau, Neuenhagen und Hoppegarten, im Süden Rangsdorf und Mahlow. Am wichtigsten ist die 3. Zone, die künftig bis 35 km reichen wird, wichtig nicht nur deswegen, weil sie viele und bedeutende Orte umfaßt, sondern auch, weil die Gebührenermäßigung von 90 Pf. auf 40 Pf. ganz beträchtlich ist. Im Norden fallen z. B. in diese Zone Zehlendorf, Klosterfelde und Wandlitz, im Nordosten Biesenthal, Grünthal und Bernenchen, im Osten Herzfelde, Kalkberge und Erkner, im Südosten Königswusterhausen, im Süden Mittenwalde, Zossen und Ludwigsfelde, im Südwesten Michendorf, Caputh, Rehbrücke und Werder und im Westen Wustermark.

Eine wichtige Aenderung in der Berechnung der Gesprächsgebühren tritt für **öffentliche Sprechstellen in Orten ohne Vermittlungsstelle** ein. Bei diesen öffentlichen Sprechstellen rechnen die Entfernungen im Fernverkehr jetzt von der öffentlichen Sprechstelle ab, während diese Entfernung für Teilnehmer, die in demselben Orte wohnen, von ihrem Fernamt ab rechnet. Künftig wird auch bei öffentlichen Sprechstellen die Entfernung von dem Fernamt gerechnet, in dessen Bereich sie liegen.

Von den übrigen Gebührenermäßigungen ist noch besonders zu erwähnen: Die Ermäßigung der Sondergebühr für XP-, P- und N-Gespräche auf 40 Pf. bei Entfernungen bis 100 km und auf 50 Pf. bei Entfernungen von 100 bis 200 km, der Wegfall der Sondergebühr von 15 Pf. für eine Reihe von Nebenleistungen im Fernverkehr und die Ermäßigung der festen Sätze der Einrichtungsgebühren mit Ausnahme des Satzes von 80 RM. für einen Hauptanschluß.

Regenbogenlaub.

Roman aus den Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Da riß August Trautmann den Mantel vom Haken und stürmte hinaus in die Nacht.

Plötzlich glühten ihm die hellerleuchteten Scheiben des Försterhauses entgegen mit feindseligen, durchbohrenden Blicken. Hinter diesen Mauern wurde jetzt eine harte und zähe Schlacht geschlagen zwischen Tod und Leben, von der man noch nicht wußte, auf welche Seite sich die Wagschale senken würde. Oder war das Schreckliche am Ende bereits geschehen? Das Verhalten der „Försterin", die regungslos am Fenster stand, ließ ihn das Schlimmste befürchten.

Seine schweren Stiefel dröhnten im Hausflur. Die Tür des Wohnzimmers öffnete sich, und Grete Bach erschien auf der Schwelle. Noch viel ernster und feierlicher sah sie aus als am Nachmittag, ihre Gestalt schien gewachsen an der Größe des über sie hereingebrochenen Unglücks.

Trautmann fühlte, wie ihm irgend etwas die Kehle zuschnürte, sich lähmend über Sinne und Gedanken legte.

„Welch ein Unglück," kam es endlich in rauhen Tönen von seinen Lippen, „welch ein Unglück. Ich — ich wollte eigentlich erst morgen früh herüberkommen. Aber dann — dann ließ es mir keine Ruhe. Ich hatte immer einen Gedanken, ich könnte Ihnen vielleicht irgendwie beistehen."

Die „Försterin" streckte ihm die schlanke Rechte entgegen, langsam, gemessen, wie sie alles tat.

Nur mit innerstem Widerstreben berührte er diese Hand. Sein Schuldbewußtsein stieg ins riesenhafte gegenüber dieser Frau.

„Sie sind außerordentlich gütig, Herr Inspektor. Allein, Sie mir irgendwie behilflich sein — Gott sei Dank, nein. Es wäre auch zu viel verlangt von mir. Der Arzt ist bereits hier gewesen; er gab nur die besten Versicherungen. Und im übrigen — man muß eben geduldig tragen, was das Schicksal über einen verhängt."

Wie Bergeschwere wich es von Trautmanns Brust. Das Schlimmste war also von ihm abgewendet. Vor wie nach vermochte er erhobenen Hauptes durch die Menge zu schreiten, keine Blutschuld rötete mit ihrem düsteren Abglanz seine Seele.

Behutsam nahm er die schmale Hand der Försterin.

„Auf Wiedersehen Frau Bach, auf Wiedersehen, das heißt, wenn Sie meiner bedürfen sollten. Ich stehe jederzeit zur Verfügung."

Grete Bach war vor dem noch immer gedeckten Abendbrottisch stehengeblieben. Merkwürdig, daß ihr gerade jetzt einfiel, daß sie seit dem verflossenen Mittag nichts zu sich genommen hatte.

Sie fühlte an den bauchigen, braunglasierten Teetopf. Der war natürlich längst erkaltet, die kleine Spiritusflamme längst erloschen. Nichtsdestoweniger goß sie eine der beiden aufgestellten Tassen voll. Doch als sie die zum Munde führte, schlug es ihr scharf und durchdringend entgegen, und sie setzte die Tasse wieder ab. Der Trank war braun und häßlich geworden und hatte einen unangenehmen, bitteren Duft.

Sie trat in das Krankenzimmer zurück und betrachtete lange das bleiche Antlitz des Försters. Von einzelnen Silberfäden durchsponnene rotblonde Haare umschlossen die kraftvollen Linien dieses Gesichtes wie die Stahlschienen eines zeitgenössischen Helmes. Eine Stirn wie eine Burg, ein leidenschaftlicher Zug lag um die geschwellten Flügel der weit hervorspringenden Nase. Die Lippen waren scharf geschnitten und ränderten einen Mund, der gewöhnt schien, alle Fährlichkeiten des Lebens zu brechen mit einem starken, unbeugsamen: Ich will.

Ein Gedanke zuckte in ihr auf und erlosch wieder.

Ich hätte ihn lieben können, diesen Starken da, wenn ich ihn seit jener Stunde nicht so bitter hassen müßte, preßte es sich tonlos über die bleichen Lippen.

Plötzlich schlug der Verwundete die Augen auf. Ein flackernder Blick seiner harten Augen traf die junge Frau. Die Lippen bewegten sich, und er machte eine Anstrengung, als wolle er sich erheben.

„Gre — Gre — Grete!"

Sie war an seine Seite getreten [illegible] beugte sich über ihn.

„Willst du etwas, Bach? Du mußt hübsch liegen bleiben. Der Sanitätsrat hat dir strengste Ruhe verordnet."

Der Verwundete schien nicht verstanden zu haben. Unruhig wanderte sein Blick umher in dem freundlichen Zimmer, als ob er etwas suchte.

„Kio—o—oo—sterleich — — festnehmen — — Wi- — Wild — — Wildschütz — — Tr—Trautmann — —"

Die Försterin zuckte jäh zusammen. Eine heiße Welle schlug ihr zum Herzen. Ein atembeklemmendes Gefühl schnürte ihr die Kehle.

Brutal rüttelte Grete Bach den wieder in seinen Dämmerzustand versunkenen Mann an der Schulter.

„Was sagst du. Wer war der Wildschütz, was hattest du mit Inspektor Trautmann?"

Der Ton ihrer sonst so weichen Altstimme glich dem Fauchen einer Tigerin. Ihr heißer Atem flog. Ihre Augen flammten und schillerten in schrecklicher Schöne.

„Hörst du mich? War es der Inspektor?"

Der Kranke stöhnte auf.

„Inspekt—or — —," lallte er und öffnete nochmals die Augen zu einem verständnislosen Blick. „Inspektor —"

Grete Bach hatte das Krankenzimmer verlassen. Wieder starrte sie hinaus in die Nacht und in das Dunkel der Tannen.

Also er. Daher das Aufblitzen in den stählernen Augen, als sie am Nachmittag den Weißen Hans erwähnte; und dann hatten diese beiden Kraftnaturen sich plötzlich gegenübergestanden, Aug' in Auge, Brust an Brust. Einer mußte fallen — ein Bach ließ nicht freiwillig los, und ein Trautmann beugte sich nicht lebendig unter die Schande. So war es gekommen, so war es gewesen.

Klar und deutlich sah sie die entsetzliche Szene. In rasendem Tempo hob und senkte sich ihr Busen, rasselnd und pfeifend entwand sich der Atem ihrer Kehle.

Was nun? In wenigen Tagen würde der Förster vernehmungsfähig sein. Und dann —

Der geschmeidige Körper des kraftstrotzenden, jungen Weibes straffte sich. In den Augen stand ein grünliches Licht.

Nein, das sollte nicht, das durfte nicht geschehen; nie — nie!

Vom Schlafzimmer her drang wieder das Stöhnen des wunden Mannes.

„Gre—e—e—te, Gre—e—e—te," wimmerte es in schauerlichen Tönen, „Gre — Gre — Gre—e—e—ete."

Grete Bach rührte sich nicht. Sie kauerte in ihrem Sessel, hart die Augen und hart der Sinn.

Weit, weit ab flogen ihre Gedanken — hinauf an die Küste, in ihre Niederung und ihr Moor, mit seinen grünüberwucherten, schleichenden Gewässern, seinen [illegible] stämmigen Birken und seinem roiflammenden Heidekraut. Sie war glücklich und gut gewesen trotz ihrer Einsamkeit und der engen Verhältnisse, die unter dem vielgeflickten Dach des Elternhauses wohnten, in das sie nach dem Tode ihres Mannes zurückgekehrt war. Sie hätte die Heimat nie verlassen sollen.

In dem Schlafzimmer war es still geworden, ganz still. Langsam schwanden die Stunden. Und Grete Bach saß mit in den Schoß gesunkenen Händen und mit steinernem, bleichen Gesicht.

5. Kapitel.

Der nächste Tag war ein Sonntag. Grau und dämmerig war er hereingebrochen ohne Schneefall und mit einer Sonne, die so scheu hinter den mächtiggetürmten Wolkenbergen hervorsah, als schäme sie sich ihres eigenen Daseins. Gegen neun Uhr — vom Sankt Martin rief gedämpfter Glockenschall gerade zur Andacht — erwachte ein leichter Wind. Der blies in die gebauschten Massen, daß sie sich wandten zu eiliger Flucht. Und als bald nach zehn Uhr Doktor Framland die hundertsechsunddreißig Holzstufen hinabstieg, die von der Villeggiatur hinunterführten zur Altstadt, hing das Tagesgestirn zwar noch immer wintermatt, aber freundlich lächelnd am silbergeäderten Firmament.

Vor einem der hochgegiebelten Häuser am Marktplatz — es war die ehemalige Landvogtei — hielt die dicke Kutsche des Sanitätsrats Heinemüller. Gerade kletterte der aus dem Hause getretene Arzt in das vorsintflutliche Gefährt, dessen Schlag mit einem dumpfen Dröhnen zuklappte. Der Kutscher knallte mit der Peitsche, die struppigen Harzer Viertelsblüter zogen an, und der Wagen rollte polternd auf dem holprigen Pflaster davon.

Framland schaute dem davonrumpelnden Ungetüm nach.

Wie rasch doch die äußeren Erscheinungen seiner Umgebung gewechselt hatten. Vor drei Wochen umflutete ihn zu dieser Stunde das buntscheckige, phantastische Leben einer Karawanserei. Acht Tage später ließ er auf dem Boulevard Haußmann die eleganten Wagen der vornehmen Pariser Welt an sich vorüberziehen; nun stand er — es war eigentlich verrückt.

„Fräulein Trautmann ist es," hörte er hinter sich eine Stimme. „Sie wissen doch, das nette Fräulein. So gegen vier Uhr hat es sie ganz plötzlich gepackt. Dabei wollte das arme Ding heute morgen nach Hannover reisen in Stellung."

Es waren zwei klatschende Frauen aus dem Volke, die sich anscheinend über die Kranke unterhielten, von welcher der Sanitätsrat gerade gekommen war. Schon im Weitergehen begriffen, streifte der Doktor sie noch mit einem halben Blick.

Ein junges, blühendes Menschenleben, das da oben mit dem Tode rang, schön und begehrenswert vielleicht und der wahren Liebe eines echten Mannes würdig.

Nachdenklich legte er die wenigen Schritte bis zur Redaktion zurück. Und an seine Sinne pochte innerhalb weniger Stunden nun schon zum dritten Male ein Empfinden, das er längst schon abgetan wähnte, und über welches er kaltblütig glaubte hinwegschreiten zu können. Er war nicht einer von der Menge — einmal hatte eine Frau gewaltsam in sein Leben eingegriffen. Die Frauen waren seitdem für ihn erledigt. So glaubte er wenigstens; noch gestern — bis heute. Und nun plötzlich diese Wandlung; dieses Suchen nach der Frau, dieser Durst, dieses Sehnen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Berliner Modebrief.

Schleifen, Musselinblumen und Seidenfransen.

Von Gertrud Köbner.

Ueberall sieht man jetzt Blumen, Bandschleifen und seidene Quasten; auf den Kleidern, den Hüten und auch auf den Abendtoiletten. Sie sind groß, klein, aus Musseline, aus Stoff, aus Tüll, aus Lamé, und überall wirken sie schick und vornehm.

Der schmale Gürtel wird vorn ganz prätentionslos in zwei Enden zusammengehalten; so erinnert er an das flach um den Halsausschnitt aufgesetzte Band, das seinerseits auch wieder in einem einfachen Knoten endigt. Bandenden, die an der linken Seite vom Kleid herabfallen, unterstreichen die auf dieser Seite vorhandene Weite.

Der viereckige Ausschnitt verlangt das seitlich gebundene Band. Originell sind Stoffbänder, die, ohne Enden, in der Mitte des Kleides zusammengehalten sind. Eine Schleife kann aus zwei Stoffarten und zwei verschiedenen Farbentönen hergestellt werden.

Auf einem schwarzen Velourskleid ist die Schleife gleichfalls aus Samt und wird von Seidenstreifen unterbrochen. Eine seidene Weste unter einem schwarzen Crepekleid ziert sich mit einer Krawatte aus Seide und Crepe von außerordentlich hübscher Wirkung.

Man sieht auch Krawatten aus Stoff in entgegengesetzten Tönen, fein gestreift oder mit schmalen metallenen Steppereien.

Das feste Umspannen der Hüften, das so großen Erfolg hat, zeigt des öfteren zwei sehr breite Stoffenden, die tief zu beiden Seiten herabfallen.

Für den Abend sieht man Tüllschleifen ohne Enden, in der Farbe zum Kleid passend, Lamékoten aus Brillanten (falschen?) entweder auf der Schulter oder in einer Ecke des Ausschnittes. Sehr modern ist die Louis XV.-Schleife, in leichter Form auf leichten Kleidern getragen.

Der Erfolg dieser Garnierung hat sich auch auf die Hüte ausgedehnt, besonders auf solche aus gebeultem Stroh, auf denen eine hohe Bandschleife sich mit zwei verschiedenen Strohfarben vermischt. Auch auf dem Hutrand sieht man oft eine Bandschleife, die Vogelflügeln ähnelt. Manchmal strebt auch ein hoher Bandknoten kokardenförmig hinten am Hut empor.

Sehr viel Eleganz zeigt sich in schwarzem Filz mit schmuckbesetztem Bandknoten vorn. Der Erfolg dieser Garnierung wird mit dem Vorwärtsschreiten des Frühlings noch zunehmen. Augenblicklich schwärmt man für die Musselineblume, und zwar ist Mohn die beliebteste.

Man findet ihn in allen Farben — auf der Tailleurjacke im Pelzwerk eingekuschelt, wo er ein seitlich gekreuztes Revers beschließt, als Schmuck am Gürtel, auf der Schulter, und, trotz der Größe, manchmal sogar zu zweit in verschiedenen, aber harmonischen Tönen.

Auch Seidenquasten und Fransen sind sehr modern. Sie werden auf alle Arten von Stoffen gesetzt, denn man ist dahin gekommen, sie so leicht zu fabrizieren, daß alle Frauen sie mit Freuden tragen.

Manche Seitenschlüsse auf Velourskleidern werden durch Kaskaden von Seidenfransen geschmückt, die den gleichen Farbenton wie das Kleid haben. Auch an Kostümen, vorn auf den Röcken, finden sie Verwendung, kurz überall, wo weibliche Phantasie sie hinzusetzen beliebt.

---

10. Ziehung 5. Klasse 190. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 14. März 1927

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 150 Mark gegen.

10000 auf Nr. 13070 bei Herrn Alexander Hessel, Dresden.
10000 auf Nr. 84049 bei Herrn Martin Kaufmann, Leipzig.
5000 auf Nr. 9057 bei Herrn Richard Weißer, Döbeln.

6755 097 504 380 941 002 244 (250) 276 944 652 509 827 782 (300) 412 (250) 548 1003 685 947 045 870 793 (250) 063 (250) 8463 814 (300) 798 628 605 212 339 404 (300) 761 111 972 (1000) 180 (3000) 3892 256 735 (250) 814 104 351 901 (500) 504 (250) 4376 (250) 822 927 [illegible] (300) 193 848 581 906 680 (3000) 567 608 530 707 905 796 098 471 110 (250) 5703 495 873 034 870 689 513 018 923 540 773 309 056 6639 048 082 976 (250) 516 793 170 804 529 473 (500) 508 243 161 872 7165 982 731 868 063 172 884 489 368 128 756 903 569 842 591 495 8190 625 885 707 892 109 901 207 381 9504 002 090 (250) 839 805 (250) 920 481 977 520 287 857 (3000) 674 913 752 720 817

10062 (300) 537 135 760 914 830 238 791 638 478 171 771 715 11173 592 447 569 136 (250) 728 732 219 942 008 154 (250) 574 921 975 668 (250) 819 087 600 (250) 162 686 359 871 12590 480 (250) 845 (250) 832 867 (300) 127 836 108 025 278 995 698 578 13068 336 845 846 208 322 (300) 078 (10000) 537 443 229 864 960 (250) 152 402 14789 457 500 867 345 809 (300) 341 003 645 114 191 402 304 15213 280 330 (250) 185 628 236 195 780 674 260 (3000) 630 211 058 404 248 977 727 889 16105 179 941 756 547 685 809 (1000) 401 613 (250) 246 (250) 234 548 (250) 093 505 320 184 903 17951 004 698 234 807 391 852 633 388 973 522 152 968 (250) 18511 201 (500) 173 652 088 921 (300) 728 753 582 408 389 520 467 440 235 (250) 543 (2000) 957 (250) 19056 862 918 703 561 228 588 816 689 704 060 007

20854 805 746 013 (250) 613 126 511 919 264 032 688 529 999 812 258 792 133 230 (300) 164 704 21200 714 (300) 958 (250) 673 216 203 848 968 (250) 590 289 812 551 612 168 888 332 993 22113 926 211 521 745 348 713 457 739 090 400 (250) 748 724 700 187 (250) 606 (250) 016 409 23264 756 (250) 583 903 776 602 846 206 090 309 630 170 242 387 521 (300) 487 728 (250) 302 24277 739 433 613 606 888 225 077 320 518 956 774 25738 382 540 311 715 498 820 832 810 033 26079 499 035 170 760 914 921 988 383 313 244 489 27675 328 896 363 770 637 894 369 670 28030 524 385 008 211 147 (3000) 135 038 687 968 422 742 384 451 860 29096 471 461 (250) 457 650 772 (250) 285 022 950 762 840 365 355 459 (250) 939 (250) 200 009

30861 124 034 508 854 859 025 (300) 203 634 486 876 372 629 055 31905 446 532 852 573 397 590 197 157 544 (500) 875 591 849 681 32064 (250) 802 645 242 977 437 715 800 485 (250) 011 684 904 881 305 281 882 999 915 590 853 556 306 356 33791 (250) 510 380 939 (250) 842 072 862 194 075 383 970 467 500 966 663 783 438 751 34101 474 455 148 138 229 036 837 969 504 232 (250) 384 411 027 950 163 382 962 904 35964 549 404 316 928 977 307 495 481 241 141 (300) 002 758 090 303 36831 932 (250) 104 229 687 167 244 809 264 759 982 051 37467 011 420 221 768 002 450 668 941 545 128 280 (250) 527 407 146 38149 628 (250) 929 801 971 812 257 748 168 002 549 39250 688 041 625 838 472 018 342 833 282 572 447 (250)

40446 624 826 149 (250) 821 (300) 403 547 387 496 424 938 (300) 249 (250) 195 757 083 042 41387 189 145 675 972 415 734 792 463 815 (250) 389 42562 606 207 508 (250) 352 266 576 123 529 090 (250) 917 331 561 703 (250) 409 (250) 43330 154 277 106 346 062 906 (250) 507 093 261 527 229 763 880 434 (250) 550 (1000) 186 (800) 347 (250) 44363 389 242 414 (300) 038 233 172 165 501 800 45246 004 889 873 936 116 729 206 941 (250) 881 171 (500) 357 (250) 890 (250) 383 437 856 207 46388 (2000) 367 829 398 974 085 982 694 109 500 47253 (250) 073 691 017 972 295 586 526 865 085 410 951 809 847 981 (250) 48125 (500) 197 356 716 486 770 889 (250) 628 (300) 277 258 280 698 824 765 (250) 523 283 988 170 49686 227 920 (250) 239 (250) 201 972 907 472 216 429 862 103 188

50896 108 695 830 451 (300) 658 (250) 712 (250) 489 (250) 080 788 717 462 296 084 51947 196 657 445 223 920 706 341 186 (300) 023 102 476 055 732 424 52013 851 672 032 332 638 (800) 358 816 975 567 826 708 (250) 573 061 501 124 508 (1000) 173 583 (250) 485 53429 657 880 (250) 906 806 580 (300) 454 (250) 984 662 972 265 254 395 54810 (250) 331 066 347 442 002 (250) 559 700 435 490 099 551 020 302 683 55391 390 (300) 970 303 222 354 346 579 228 587 304 318 905 504 314 56650 290 248 240 850 686 429 939 386 401 57108 733 311 (500) 416 081 167 402 817 194 399 333 (250) 301 962 281 (250) 092 58821 785 988 343 328 465 996 282 744 012 59085 012 (250) 192 398 755 062 463 842 936 346 107 199 (2000) 980 724 (250) 245 946 196 532 720 340 963

60199 581 524 689 796 141 863 077 850 314 805 968 139 060 543 762 61925 103 622 732 297 063 971 475 321 507 670 482 195 247 067 581 156 62769 873 149 659 144 849 129 420 949 269 223 332 304 604 334 (250) 63828 081 979 377 395 561 802 196 (250) 060 724 209 379 165 129 (300) 64301 752 621 (250) 129 974 644 (250) 728 316 229 (1000) 562 548 (250) 929 861 388 65744 259 (300) 190 948 092 456 (2000) 267 689 680 467 438 717 707 754 305 588 126 057 66239 630 67000 934 619 875 (300) 307 120 501 343 933 (250) 201 429 550 986

840 67797 (300) 665 940 (250) 459 348 118 019 153 050 388 186 9. 008 845 947 398 186 68475 (250) 451 [illegible] 437 (300) 923 (250) 003 409 69002 975 729 832 847 (250) 110 70900 960 645 505 931 158 431 915 (250) 584 367 454 549 13 781 197 313 190 027 955 71840 471 782 554 883 450 886 763 67. 611 731 494 249 (90 454 72557 562 587 289 508 916 464 (250) 67. 648 431 060 772 047 452 318 275 112 458 881 73236 706 264 189 012 813 269 513 501 358 700 (250) 569 750 140 920 654 158 037 74472 764 092 435 416 059 488 (250) 514 594 (300) 731 429 705 311 180 686 889 75370 181 875 206 787 [illegible] 019 (250) 737 (500) 136 048 [illegible] 983 (250) 736 76483 143 445 655 909 541 548 218 770 819 291 148 202 (250) 224 985 77941 (300) 550 819 854 043 031 497 461 163 753 136 863 464 096 78506 221 830 417 300 017 (250) 770 821 374 094 309 801 032 147 785 79148 794 (300) 020 571 900 813 896 184 678 (250) 901 428 518 703 458

80208 874 575 811 338 188 434 546 769 948 288 823 082 469 (250) 81298 781 232 795 271 176 090 094 801 014 090 012 436 285 750 597 (250) 872 522 82696 218 400 243 800 895 568 291 (250) 821 715 611 8 8 329 83973 290 513 537 (250) 19 018 277 594 893 461 561 18. 84806 806 845 (250) 049 (10000) 984 983 472 267 604 764 198 79. 886 880 841 252 183 681 486 85808 197 (250) 686 361 970 417 251 201 963 (250) 848 679 936 (250) 881 230 739 837 86750 446 (250) 563 335 346 402 (500) 511 833 878 639 379 488 840 769 369 351 577 87628 327 493 703 761 724 118 798 285 804 88134 081 857 836 511 830 947 (250) 590 617 548 870 570 89483 012 118 774 768 568 904 (300) 660 259 886 056 378 804 249 834

90234 265 775 992 739 818 123 703 583 180 110 91340 921 761 614 134 935 907 331 244 877 408 024 917 (250) 117 355 069 391 (250) 020 021 92732 929 848 518 721 210 031 896 (300) 652 93647 192 786 664 352 028 350 050 610 404 460 927 (500) 956 054 94357 629 (250) 748 471 657 (250) 922 722 865 354 029 629 128 95744 780 720 574 (250) 778 280 253 639 818 863 595 772 96541 (250) 869 434 481 544 355 (250) 296 201 285 506 124 404 996 638 511 97010 690 509 329 036 462 812 184 079 138 98351 (250) 300 036 887 685 202 332 592 326 (500) 99956 450 968 (250) 510 611 317

100812 752 (250) 992 927 186 803 970 578 543 550 101238 402 913 152 526 506 007 022 832 242 052 722 091 791 102592 932 631 849 074 760 378 783 446 810 600 665 103418 310 194 545 612 312 655 675 496 (250) 065 711 771 413 861 329 104102 790 524 992 415 175 744 715 984 215 981 105990 530 (300) 747 121 853 207 646 184 597 767 843 397 956 474 (250) 930 359 106617 (250) 496 820 211 (250) 206 (250) 070 267 296 655 043 437 961 604 786 074 416 781 807 107677 957 076 037 300 480 282 840 831 550 183 679 108914 345 280 611 587 (300) 362 690 (250) 109021 (250) 415 960 381 162 193 556 874 980 486 (250) 613 064 088 252 813

110363 158 692 430 106 (1000) 476 047 (250) 141 207 840 777 251 984 111125 201 245 598 894 806 (250) 509 294 (250) 688 (250) 604 734 446 811 559 087 032 (500) 244 307 844 869 163 112029 112 057 758 932 090 056 600 381 200 805 150 882 023 407 281 018 (300) 010 082 (3900) 113762 338 477 682 588 394 (300) 072 267 143 348 222 201 121 849 700 (250) 360 912 468 802 341 114488 602 782 332 828 534 419 955 076 918 382 (250) 115706 560 402 034 635 014 252 601 579 708 489 054 408 802 845 116696 518 198 (250) 912 896 882 655 023 054 886 (250) 113 117419 381 807 002 845 731 495 919 316 118196 838 104 044 123 618 436 (250) 082 870 (3000) 228 365 800 019 119060 325 675 802 506 001 600 136 441 207 (250) 093 546 989 207 (250) 412 173 689

120368 380 861 557 779 027 (250) 493 272 974 704 (250) 195 499 679 544 (3000) 774 060 121693 874 532 684 766 787 523 294 644 357 916 008 (250) 954 701 456 (250) 370 097 121 909 885 (500) 448 122628 960 381 364 211 415 465 975 123325 010 936 911 320 955 183 487 929 737 418 613 121 156 (250) 347 124765 438 (2000) 548 742 028 531 728 903 125062 907 705 199 (500) 942 606 294 871 020 625 207 872 941 820 126122 907 160 360 905 640 753 690 438 112 861 534 781 477 817 650 778 115 849 099 (1000) 127124 587 240 035 596 800 220 680 938 278 373 440 (250) 089 453 072 128327 (250) 573 070 (300) 502 653 (250) 948 (250) 248 384 019 960 (300) 515 129503 874 819 207 216 441 870 471 684 575 904 002 016 129

130095 786 828 412 719 674 237 307 816 (250) 096 (250) 416 756 803 231 142 572 131146 428 (9000) 685 721 479 909 337 056 939 714 122 975 473 792 441 172 276 (250) 132998 320 077 937 541 672 794 (1000) 299 079 942 660 768 875 133440 946 719 013 116 271 110 (250) 800 640 715 340 972 (250) 176 912 (500) 134977 632 990 304 918 323 673 061 710 677 069 558 227 135134 505 862 442 283 355 136354 049 890 938 950 836 067 013 850 320 (250) 833 (250) 902 775 075 991 452 617 287 137857 402 861 272 401 (500) 335 391 294 686 082 631 504 826 205 (3000) 138477 654 296 838 506 703 198 (250) 272 627 558 025 353 679 139763 (250) 722 120 289 611 451 136 413 (250) 237 305 169 836 (250) 046 300 927 219

Im Glücksrade verblieben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen:
1 Prämie zu 200000. Gewinner: 1 zu 300000, 1 zu 150000, 1 zu 100000, 1 zu 50000, 1 zu 30000, 1 zu 25000, 4 zu 10000, 23 zu 5000, 52 zu 3000, 68 zu 2000, 103 zu 1000.

Das Redaktionszimmer lag im matten Glanz der Sonne. Vorwitzig glitt sie umher in dem elegant ausgestatteten Raum, legte ein breites Band von goldenem Licht über die hohen Bücherregale, tändelte mit den bunten Farben eines mächtigen Arrangements von künstlichem Herbstlaub und zapfenbehangten Tannenzweigen, das auf dem Schreibtisch stand.

Ueberrascht erbrach der Doktor das beigefügte Billett. Dem stolzen Frauenverächter als Siegespreis, las er halblaut. Eine Karte nannte den Namen der Gattin seines Verlegers: Frau Friedrike Karcher, geborene Liebenow.

Belustigt ließ Framland das Blatt sinken.

Vor acht Tagen, gelegentlich einer kleinen Gesellschaft im Hause Karcher hatte die Chefesse ihn geneckt wegen seiner etwas allzu deutlich zur Schau getragenen Abneigung gegenüber der heiratsfähigen Weiblichkeit. Was gilt die Wette, Doktor, sagte sie, innerhalb einer Woche brennen Sie lichterloh für irgendeine der in unserem Harznest en masse vorhandenen jungen Damen. Ungestraft wandelte noch kein einziger Ihrer Vorgänger im Schatten unserer Wälder.

Er war auf den Scherz eingegangen und hatte die Wette angenommen; einen Tribut des Harzer Waldes gegen ein Poem. Und nun, er hatte die Sache eigentlich schon vergessen, nun prahlte der Siegespreis da vor ihm in seinen Regenbogenfarben und dem schlichten Braun und Grün — just in dem Moment, wo er im Begriff war, sich einzugestehen, daß die Kleine von gestern abend doch nicht ganz unbeachtet an ihm vorübergeschritten war.

Ein Treppenwitz der Ereignisse, lachte er und vertiefte sich in die eingelaufene Post.

Da war auch Herr Karcher, der Verleger des Blattes; ein schlanker, stets tadellos gekleideter Herr mit dunkelblondem, sorgfältig gepflegtem Haupt- und Barthaar — eine sehr distinguiert aussehende Erscheinung von vollendeten Formen.

„Gratuliere, Doktor, zu dem Erfolg. Die Palme haben Sie weg, aber wenn unsere verehrten Mamas von der Geschichte hören, sind Sie ein verlorener Mann."

Er reichte Framland die Rechte.

„Uebrigens, haben Sie schon einen Jagdschein? Der Forstrat sprach noch gestern abend von Ihnen. Sie stehen auf der Einladungsliste für die nächste Treibjagd. Es ist die letzte in diesem Jahr, aber gerade darum um so amüsanter."

Ein Schatten senkte sich auf Framlands Stirn.

Der Forstrat! Es war anzunehmen, daß er in die Untersuchung dieser Wildererafäre würde verwickelt werden. An und für sich tangierte ihn das nicht weiter. Indessen, wenn der alte Bach sich über die Geschichte von gestern abend eingehender verbreitete, als notwendig erschien, dann mußte auch das vermeintliche Stelldichein am Klosterteich zur Sprache kommen. Und das hätte er mit Rücksicht auf das Mädchen gern vermieden. Zwar besaß weder er noch sonst jemand über ihre Persönlichkeit den geringsten Anhalt. Allein die Stadt war nicht groß, und irgendeiner würde die Kleine schließlich doch gesehen haben.

Karcher war die Wolke auf Framlands Antlitz nicht entgangen.

„Haben Sie etwa Verdruß gehabt dieserhalb?"

In Framlands Augen trat jenes leise Lächeln, von dem selbst seine besten Freunde niemals wußten, welcher Art von Empfinden es entsprang.

„Wegen einer Einladung zur Treibjagd? Nein, nicht im geringsten. Doch eine andere ernste Angelegenheit, die mich mit dem Forstrat wohl morgen schön in amtliche Berührung bringen wird."

In kurzen Umrissen gab er eine Schilderung der Geschehnisse des vergangenen Abends. Nur die vorausgegangene Begegnung mit dem jungen Mädchen verschwieg er. Es besteht, so sagte er sich, nicht der geringste Zusammenhang zwischen den beiden Begebenheiten. Wozu also unnötig das junge Ding in Gefahr bringen, der Mittelpunkt einer Untersuchung oder, was ihm noch schlimmer deuchte, eines Stadtklatsches zu werden.

Karcher, selbst ein eifriger Jäger, wiegte sinnend das peinlich frisierte Haupt.

„Es müßte eine Lust sein, mit diesem Menschen einmal einen Pirschgang zu machen; auf gesetzlichen Pfaden natürlich und wohlversehen mit Jagdkarte und so weiter. Ein Weidmann, der den Hirsch beschleicht und mit der Armbrust schießt in Nacht und Nebel! Welche Begeisterung muß der mit sich herumschleppen in seinen Adern. Uebrigens, Sie kommen doch mit herauf; ein kleiner Chartreuse! Außerdem hat meine Frau ein Wörtchen mit Ihnen zu reden!

Frau Karcher galt als Schönheit. Brünettes Haar, das nur widerwillig sich dem Zwang der eingesteckten Schildpattkämme fügte; blendender Teint, eine tadellose, ein wenig zur Ueppigkeit neigende Figur. Dabei wahre Perlmutterzähne und lebhafte, braune Augen. Braun wie die Hautfarbe eines Mahuromädchens, dachte Framland, als er der Dame zum ersten Male gegenüberstand.

Sie sah den Doktor, der unter achtungsvollem Handkuß ihr seinen Dank aussprach für das sinnige Arrangement, ein wenig ironisch von der Seite an.

„Schwillt Ihnen nicht das stolze Herz, Doktor? Sieg auf der ganzen Linie; der schon so oft an Ihre frauenhassende Fahne geheftete Sieg. Und vor allen Dingen ehrlich gefochten; blank das Schwert und blank das Schild. Acht Tage lang nicht die geringste Ergebenheitsbezeugung gegenüber einer Dame. Sie sind ein Held, Doktor, ein Held."

„Zu gütig, gnädige Frau, zu gütig."

Ein Unbehagen beschlich ihn. Er war ein gewissenhafter Richter seiner selbst und hätte unter anderen Umständen sofort zugegeben, die Wette verloren zu haben. Allein wie die Sache nun einmal lag — unmöglich, ganz unmöglich!

Man hörte den schrillen Laut der Türglocke und das Stapfen schwerer Stiefel. Frau Karcher hatte bereits die Tür des behaglich durchwärmten kleinen Salons geöffnet und hieß den Ankömmling eintreten.

„Nur herein, lieber Sanitätsrat, ganz wie Sie sind und ohne Umstände. Wir wollen uns die wenigen Minuten Ihres Sonntagsbesuchs nicht noch kürzen lassen durch das Abstreifen von Pelzstiefeln und so weiter. Die Herren kennen sich noch nicht. Herr Doktor Framland — Herr Sanitätsrat Heinemüller.

Der Sanitätsrat putzte umständlich seine angelaufene Brille. Dann küßte er der Hausfrau mit altfränkischer Ritterlichkeit die Hand.

„Allerschönsten guten Morgen. Gestatten Sie, daß ich mich erst ein wenig verschnaufe. Es ist schrecklich; ums Haar wäre ich gar nicht dazu gekommen, Ihnen meinen Sonntagsgruß zu entbieten. Was sagen die Herrschaften zu der unerhörten Affäre? Ein Wildererdrama, ein ganzer Kolportageroman."

Verständnislos wanderten die braunen Augen der schönen Hausfrau von einem der Herren zum anderen. Hell und vernehmlich kündete die Rokokouhr auf der vergoldeten Bronzekonsole die elfte Stunde.

„Was reden Sie da, lieber Sanitätsrat? Erzählen Sie doch, bitte, erzählen Sie. Wir, oder wenigstens ich, wissen ja von gar nichts."

Der kleine Sanitätsrat krähte förmlich vor Ueberraschung.

„Wie, Sie wissen nichts davon, meine Gnädigste. Herr Doktor Framland war doch beinahe Augenzeuge."

Framland verbeugte sich nach der Hausfrau hinüber.

„Ich bitte um Verzeihung; ich stand gerade im Begriff, als der Herr Sanitätsrat eintrat. Der geheimnisvolle Wilderer hat sich wieder einmal geregt. Schier vor den Augen des alten Bach hat er einen prächtigen Achtundvierzigender geschossen und das Geweih samt Kopf in Sicherheit gebracht. Ich selbst hörte das Aufbrüllen des getroffenen Tieres, ehe ich wenige Minuten später mit dem Förster zusammentraf."

Frau Karcher war außer sich.

„Aber das ist ja unerhört, einfach skandalös. Wird man diesem gefährlichen Menschen denn endlich das Handwerk legen?"

Framland blickte in die Sonne, die mit hellem Glanze auf den Vergoldungen und den gelben Seidenbezügen der zierlichen Möbel spielte. Der Sanitätsrat blähte sich auf und machte ein geheimnisvolles Gesicht.

„Sie haben recht, meine Gnädigste. Es ist einfach ein Skandal. Seit anderthalb Jahren schreibt man sich in den Forstkanzleien die Finger krumm. Ströme von Tinte ergießen sich über Berge von Papier, und die Beamten draußen in den Revieren schneiden grimmige Gesichter. Nun hat die ganze Affäre eine äußerst tragische Wendung genommen. Der Förster Bach wurde gestern abend auf einem neuerlichen Streifzug durch einen Messerstich verletzt und ist heute nacht gestorben."

„Wie, der alte Bach ist tot?"

Framland und Karcher riefen es wie aus einem Munde. Die schöne Hausfrau griff fröstelnd nach einem Schal.

„Tot und starr," bestätigte der Sanitätsrat. „Heute nacht gegen zwei Uhr wurde ich von dem Thingstettenschen Vorwerk aus angerufen und machte mich sofort auf den Weg. Ich fand den Förster zwar ohne Besinnung, aber mit einem leidlich guten Notverband. Seine Schwägerin scheint eine vorzügliche Hand zu haben für so etwas. Direkte Lebensgefahr, das sah ich sofort, lag nicht vor. Einzig vor dem Verbluten — ich machte die Frau noch ganz besonders darauf aufmerksam — mußte der Mann geschützt werden. Aber in dieser Hinsicht stand nichts zu befürchten. Der Verband war kunstgerecht angelegt, die Schwägerin hatte sich, wie gesagt, als äußerst geschickt und zuverlässig erwiesen. Nun denken Sie sich meine Bestürzung, als heute früh das Telephon geht und der Inspektor des Vorwerks mir mitteilt, Bach sei gestorben."

Der alte Herr fuhr sich mit dem gelbseidenen Taschentuch über die feuchtgewordene Stirn.

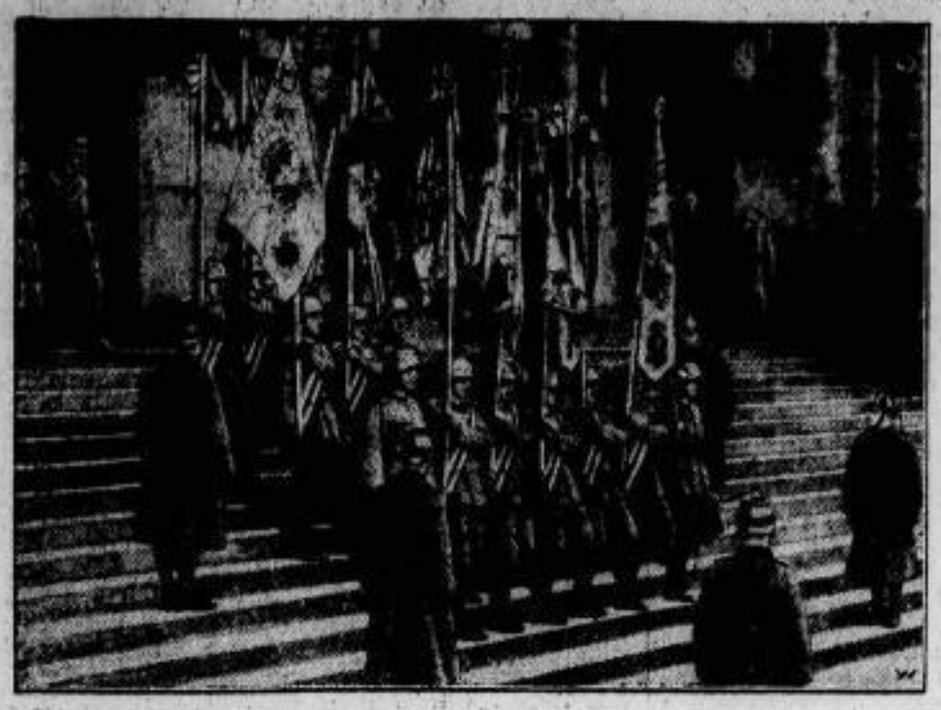
„Ich fuhr natürlich sofort wieder hinaus, konnte jedoch nur den vor Stunden schon eingetretenen Tod konstatieren. Bald nach meinem Weggehen in der Nacht muß eine Verblutung eingetreten sein. Der Kranke hatte im plötzlich ausgebrochenen Fieberdelirium den Verband halb heruntergerissen und so sein Ende selbst herbeigeführt. Daß die Frau vom Schlaf übermannt worden war" — der Sanitätsrat hob die Schultern hoch und verzog das faltige, kleine Gesicht — „lieber Himmel, sie ist eben nur ein schwaches Weib."

Fortsetzung folgt.

SLUB
Wir führen Wissen.

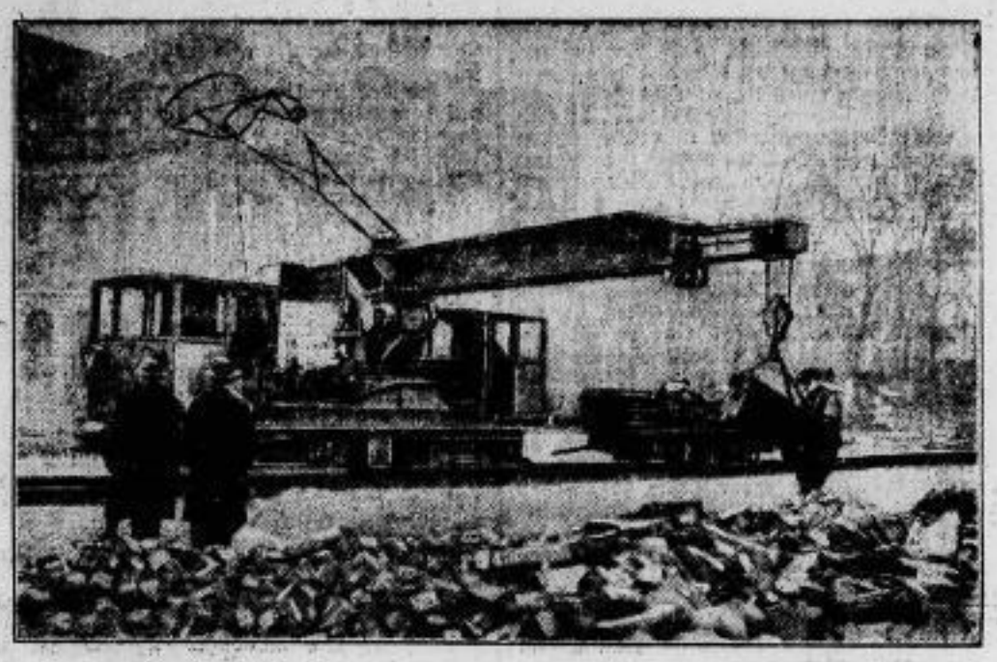
Die Feier des Volkstrauertages in Berlin.

In Gegenwart des Reichspräsidenten und des gesamten Kabinetts, sowie des diplomatischen Korps und anderer hochstehender Persönlichkeiten fand im Plenarsaal des Reichstages die Feier des Volkstrauertages statt. Sie erhielt dadurch ein besonderes Gepräge, daß eine Ehrenkompagnie und eine Anzahl von Fahnen der ehemaligen Berliner Truppenteile daran teilnahmen. Die Fahnen wurden vor Beginn in das Reichstagsgebäude gebracht. Vor dem Reichstag hatte eine Ehrenkompagnie Aufstellung genommen, deren Front der Reichspräsident abschritt.



Die Fahnenabteilung der Reichswehr beim Verlassen des Reichstags.

Der Reichspräsident v. Hindenburg und der Chef der Heeresleitung General Heye schreiten die Front der Ehrenkompagnie ab.



Der Straßenbahn-Kran. — Eine Neuerung im Straßenbahn-Bau.
Der Kran zum ersten Mal im Gebrauch bei Bauarbeiten in den Kölner Straßen.

Der Maler Liebermann 80 Jahre alt.
Aufnahme des berühmten Malers Max Liebermann, der in nächster Zeit 80 Jahre alt wird.

Vermischtes.

Erderschütterung in Neapel und Umgebung. In der vergangenen Nacht wurde in Neapel und Umgebung eine Erderschütterung verspürt, die ihren Ursprung im Vesuv haben soll.

Die Kownoer Explosion doch ein Attentat. Wie aus Kowno verlautet, wurde nunmehr mit Sicherheit festgestellt, daß es sich bei der Explosion im Gebäude der „Lietuvos Zinios" um einen verbrecherischen Anschlag handelt. Drei der Attentäter sollen bereits ermittelt worden sein.

Hochwasser des Arno. „Messaggero" meldet aus Florenz, daß nach zweitägigem Regen in der ganzen Provinz Florenz der Arno über die Ufer zu treten drohe. Der Arno sei bereits um 4,20 Meter über den gewöhnlichen Pegelstand gestiegen und es scheine, als ob das Wasser noch weiter steigen wolle. In Rom dagegen herrscht heute wieder ein wolkenloser blauer Himmel mit schönem Sonnenschein.

Beim Spiel von einer Handgranate zerrissen. Nach einer Blättermeldung aus Schwerin fanden in dem Dorfe Barkow zwei Knaben auf dem Boden eines Hauses eine Handgranate. Als sie damit spielten, explodierte die Granate und verletzte den einen der beiden so schwer, daß er bald darauf starb. Der andere Knabe blieb unverletzt.

Schießpulver in der Tabakspfeife. Einem Dienstknecht in Ummerstadt bei Koburg hat ein Unbekannter in die Tabakspfeife heimlich Schießpulver gestopft, das beim Anzünden der Pfeife explodierte und den Knecht so schwer ins Gesicht verletzte, daß das Augenlicht gefährdet ist. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Selbstmord eines Arztes in Offenbach. In der vergangenen Nacht hat sich der praktische Arzt Dr. Hamann aus Trauer über den Tod seiner Frau erschossen.

Lustmord in Rom. Ganz Rom, besonders das Quartier Trastevere, ist durch einen neuen Lustmord, begangen an einem fünfjährigen Mädchen, in größte Aufregung versetzt worden. Es handelt sich um das sechste Verbrechen dieser Art, das innerhalb 14 Monaten von einem unentdeckt gebliebenen Unhold unter fast immer gleichen Umständen begangen wurde. Der Verbrecher, vermutlich eine jüngere Person, lockt gegen Abend Kinder auf der Straße mit Zuckerwerk an sich und verschwindet dann mit den Opfern in entlegene Gegenden. Die Regierung hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 50 000 Lire ausgesetzt.

Typhuserkrankungen in Siegburg. Am Typhus erkrankten zwei bei den Deutschen Werken beschäftigte Arbeiter. Die Untersuchung ergab, daß das Trinkwasser der Betriebswasserleitung Typhusbazillen enthielt.

40 Milliarden Kronen unterschlagen. Nach einer Budapester Meldung des „Neuen Wiener Tageblattes" hat man in der Budapester Gemeindeverwaltung eine Kreditüberschreitung beim Bau von Kleinwohnungen in Höhe von 40 Milliarden Kronen, also ca. 2,5 Millionen Mark entdeckt.

Aushebung einer Falschmünzerwerkstatt. In Pforzheim wurde eine Falschmünzerwerkstatt ausgehoben, in der Zwei- und Dreimarkstücke hergestellt wurden. Ein Fälscher konnte verhaftet werden.

Ungetreuer Kassierer. Aus Rom wird gemeldet: Der Hauptkassierer der Post in Parma ist mit einem seiner Angestellten verhaftet worden. Er wird beschuldigt, im Laufe eines Jahres 4 Millionen Lire veruntreut zu haben. Mit diesem Gelde habe er vor den Toren der Stadt ein Villenviertel, das seinen Namen trägt, bauen lassen.

Versteigerung des Schlosses Urville bei Metz. Das ehemals dem früheren deutschen Kaiser gehörende sequestrierte Schloß Urville bei Metz ist gestern für 347 000 Francs versteigert worden.

Das älteste Bauerntheater Deutschlands. In dem Dörfchen Kiefersfelden bei Rosenheim in Oberbayern steht das älteste Bauerntheater in Deutschland. Es nennt als Gründungszeit das Jahr 1618. Der jetzige Bau stammt aus dem Jahre 1832. Interessant an diesem kleinen Theater ist vor allem die Form der Bühneneinrichtung, die auf den Kanon des Jesuitenvaters Andrea Pozzo zurückzuführen ist. Die Verwandlungen auf dieser primitiven Bühne kommen dadurch zustande, daß die Kulissen, die auf Zapfen stehen, gedreht werden. Auf jeder der Kulissen befinden sich vier Bildtafeln, so daß mit größter Schnelligkeit vier Bühnenbilder durch einfaches Drehen und Umklappen der Kulissen aufeinander folgen können. Noch heute spielt die Einwohnerschaft des Dorfes Kiefersfelden mit leidenschaftlicher Hingabe in diesem alten Theater Stücke, die aus dem 18. Jahrhundert stammen.

Staatssekretär Kühlmann schwer verunglückt.
Der frühere Staatssekretär Dr. Richard v. Kühlmann wurde in Berlin von einem Motorrad überfahren. Er erlitt schwere innere Verletzungen und einen Schädelbruch und wurde in die Universitätsklinik gebracht. Er schwebt in Lebensgefahr. Kühlmann war unter Reichskanzler Michaelis der Vetter unserer Außenpolitik und nahm an den Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk teil.

Kunst und Wissenschaft.

Dresdner Richard Strauß-Woche. Die Dresdner Richard Strauß-Woche nahm am Sonntag mit einer Aufführung der „Ariadne auf Naxos" unter persönlicher Leitung des Meisters ihren Anfang. Beim Erscheinen am Dirigentenpult schon lebhaft begrüßt, ließ der Tondichter das eigenartige Werk, in dem sich Alltagsprosa mit poetischster Romantik, Ironie mit Begeisterung so seltsam paaren, unter seiner Stabführung in voller Schönheit vor den Hörern erstehen, besonders stattete er das kleine Orchester mit glitzernder Farbenpracht aus und wußte im ersten Teile des Werkes den Gegensatz zwischen gesungenem und gesprochenem Wort so auszugleichen, daß man eine neue Stilart deutlich erkannte. Die äußerlich ganz ruhige und schlichte, aber dabei doch höchst lebendige Dirigierweise des Meisters führte Sänger und Orchester zum Einsatz ihrer besten Kräfte, zumal erst vor wenigen Wochen das Werk völlig neu einstudiert worden war. So kam eine Vorstellung zustande, die des festlichen Abends würdig war. In erster Linie zeichneten sich die Damen Stünzner, Born und Röhl sowie die Herren Pattiera und Staegemann aus. Am Schluß wurde Strauß nebst allen Mitwirkenden viele Male stürmisch gerufen. F. A. Geißler.

Wohlfahrtsbriefmarken-Werbewoche
14. bis 20. März.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Sportverein „Sportlust 24" e. V., Riesa

Polizeisportverein.

Polizei Chemnitz von Riesa 2:1 (1:0) geschlagen.

Die 1. Elf von Sportlust hatte die durch 3. Mann aus der 1. Elf verstärkte Reservemannschaft des Polizeisportvereins Chemnitz zu Gaste und konnte nach sehr flottem Spiel mit obigem Resultat sich als Sieger behaupten. Leider beeinträchtigte ein außerordentlich starker Wind die ganze Zeit das Spiel, obwohl allerdings die Situationen sehr schnell wechselten und die beiden Tore oft kurz hintereinander gefährdet wurden. Riesa hatte mehr vom Spiel und Schuchardt im Tor wurde wesentlich weniger beschäftigt als sein Gegenüber, der oft gefährliche Angriffe zunichte machen mußte. Auch viel Glück stand mit auf des Chemnitzers Seite. Von den beiden Verteidigungen war die Chemnitzer wenig besser als Lieschke und Baar. Letzterer zeigte noch immer reichlich unsaubere Schläge und schlechtes Abspiel. Die Läuferreihen beiderseits hatten durch das wechselreiche Spiel ein großes Pensum Arbeit zu verrichten, deren sich die Sportlustler sehr gut entledigten und ihren Sturm gut unterstützten. Dieser zeigte zwar nicht das in Hohenleipisch vorgeführte schöne Spiel, woran wohl auch der Wind Schuld trägt, aber immerhin waren das Zuspiel gut und die Angriffe weit gefährlicher als die der Chemnitzer.

Der Spielverlauf zeigt die Riesaer nach gehabter Platzwahl mit Rückenwind im Vorteil. Erfolge werden aber vorerst nicht erzielt. Die Chemnitzer Hintermannschaft zeigt sich den Angriffen gewachsen. Nach einer Umstellung im Sturm werden die Angriffe besser und Mitte der 1. Halbzeit erzielt Sportlust durch den Mittelstürmer das Führungstor. Weitere Gelegenheiten können aber nicht ausgenützt werden. Beim Seitenwechsel erwartet man allgemein, daß die Chemnitzer nun im Vorteil sind und den Sieg an sich reißen würden, wurde aber eines anderen belehrt. Durch flaches Abspiel der Riesaer von Mann zu Mann waren diese weit mehr im Angriff. Bis zur Unterbrechung des Spiels 10 Minuten nach Halbzeit anläßlich des Volkstrauertages wurde beiderseits nichts erzielt. Im weiteren Verlauf zögert bei einem Angriff der Chemnitzer Riesas rechter Verteidiger mit dem Angeben des Gegners und ein straffer Schuß des Halblinken verschafft Chemnitz den Ausgleich. Sportlust kann dann bei einem der vielen Vorstöße durch seinen Linksaußen den Führungstreffer erringen. Mit etwas mehr Glück bezw. Ruhe des Mittelstürmers wäre es diesem sicher gelungen, einen 3. Treffer für Sportlust zu buchen. So aber gelang ihm kurz vor dem Chemnitzer Tor nur ein schwacher das Ziel verfehlender Schuß. Trotz des Spielens gegen Wind war Riesa bis zum Ende stets im Angriff, konnte aber doch keine Erfolge mehr erzwingen und mußte sich mit dem knappen Ergebnis von 2:1 zufrieden geben. Herr Matthes von Gröditz hatte bei der fairen Spielweise beider Mannschaften wenig einzugreifen.

Weitere Spiele:

Die **2. Elf** mußte von Nickritz 2. auf eignem Platze eine 5:3-Niederlage einstecken.

Die **1. Jugend** war Gast des SV. Preußen Biehla und mußte sich mit 2:1 der gleichen Mannschaft gegenüber als geschlagen bekennen.

Der Gegner der **2. Jugend** — **BC. Mügeln** — zog es vor, nicht zu erscheinen.

Am kommenden Sonntag wird voraussichtlich der

FC. Rostwein 01

in Riesa das Rückspiel gegen Sportlusts 1. Elf erledigen. Beim Vorspiel in Rostwein trennten sich beide Mannschaften mit 2:2. K—r.

•

Der Billardmeister Hagenlocher

belegte in dem Internationalen Newyorker Billardturnier den dritten Platz.

Handball im Allgem. Turnverein Riesa (D. T.)

Die 1. Mannschaft weilte am vergangenen Sonntag in Hainichen, um gegen die 1. Mannschaft des dortigen Tv. ihr verletztes Pflichtspiel auszutragen. Riesa erklärte sich mit Austragung des Spieles auf dem nach Erklärung des Schiedsrichters spielunfähigen Platze einverstanden, damit die laufende Spielserie baldigst zu Ende geführt werden kann. Hainichen hat Anwurf und es beginnt sofort ein flottes Spiel. Der Kampf wurde bald recht hart durchgeführt. Infolge des aufgeweichten Bodens konnten sich beide Mannschaften nicht recht entfalten. H. kommt in der 10. Minute zum ersten Erfolg, dem bald zwei weitere folgen. Halbzeit 3:0. Nach Wiederanpfiff haben die Riesaer sich mehr zusammengefunden. Das Zuspiel in der Stürmerreihe ist besser geworden. Auch die Hintermannschaft ist wieder mehr auf dem Posten. Beiderseits wird eifrig gespielt. Hainichen erzielt noch 3 Tore, während den Gästen, welche bis zum Schluß wacker durchhielten, das Ehrentor versagt blieb. Der beste Mann auf dem Felde war der Torwächter der Gäste, welche leider nur mit 9 Mann antreten konnten. Ergebnis 6:0 (3:0) für Hainichen.

•

Verein für Leibesübungen „Reichsbahn" Riesa.

Wie in der Vorschau angedeutet wurde, traten die Mängel innerhalb der Elf ein. Ohne Training und vollständig neue Aufstellung, dazu mit Ersatzleuten nahmen die Riesaer Flügelradleute den Kampf auf. Mit 1:4 (1:1) zogen wir den Kürzeren. Es sei hier gesagt, daß entschieden die Torzahl zu hoch ist, wenn man den Spielverlauf in Betracht zieht. Zwei Selbsttore wurden übrigens von unserer Verteidigung „fabriziert". Wäre etwas Glück auf Seiten der Riesaer gewesen, müßte unbedingt in der zweiten Halbzeit der Sturm zu Toren gekommen sein. Die Chemnitzer werden ihr Rückspiel am 27. März absolvieren und die Riesaer Flügelradleute werden es sich nicht nehmen lassen zu versuchen, das Resultat zu korrigieren. Beide Mannschaften führten ein anständiges gutes Spiel vor. L.

•

Kurt Ungewitter tödlich verunglückt.

Der Chefpilot der Albatros-Werke, Kurt Ungewitter, stürzte am Montag nachmittag um 3½ Uhr auf dem Flugplatz Staaken beim Einfliegen eines neuen Schulflugzeuges aus etwa 1000 m Höhe ab und verunglückte tödlich. In Kurt Ungewitter ist einer unserer ältesten und bekanntesten Vorkriegsflieger dahingegangen. — Ungewitter konnte auf eine sehr erfolgreiche Fliegerlaufbahn zurückblicken. Von Beruf Ingenieur, lernte er bereits vor dem Krieg, nachdem er kurze Zeit Mitarbeiter der Jatho-Flugzeugwerke in Hannover war, auf Rumpler-Taube fliegen und war von nun an bis 1917 Chefpilot bei den Rumpler-Werken, für die er alle neuen Typen einflog. Nach vorübergehender Fronttätigkeit war er nach dem Krieg einer der ersten, die im regelmäßigen Luftverkehr flogen. Später trat er als Betriebsleiter und Chefpilot in die Dienste der Albatros-Flugzeug-Werke, bei denen er bis zum heutigen Tage tätig war. Am Deutschen Rundflug nahm er anfangs sehr erfolgreich teil, bis er bei einem Etappenflug schwer verunglückte, sodaß er monatelang ans Bett gefesselt war. Noch an Stöcken gehend, brachte er es nicht fertig, der ihm lieb gewordenen Fliegerei den Rücken zu kehren und so werden alle, die ihn kannten, seinen so frühen Tod besonders bedauern.

•

50 km Ski-Dauerlauf.

An dem internationalen 50 km Ski-Dauerlauf durch das Riesen- und Isergebirge, zu dem 91 Meldungen eingegangen waren, beteiligten sich die besten Langläufer aus Deutsch-Böhmen, aus der Tschechoslowakei und aus Schlesien. In Klasse I siegte Nemecky-Prag, in Klasse II Bartu-Prag und in der Altersklasse I. Körber-Krummhübel. Der Tscheche Nemecky lief mit 4:21:47 die beste Zeit.

Der Barmat-Prozeß.

vdz. Berlin. Die Montagssitzung im Barmat-Prozeß diente im wesentlichen nur dazu, den Bestimmungen der Prozeßordnung zu genügen, wonach eine Unterbrechung der Verhandlung nicht länger als drei Tage dauern, die Verhandlung also spätestens am vierten Tag wieder aufgenommen werden muß. Die Pause tritt bekanntlich ein mit Rücksicht auf die am Dienstag in Paris stattfindende Vernehmung des Zeugen Dr. Bernstein. Die Erörterung am Montag drehte sich hauptsächlich um eine Aktennotiz vom 31. März 1924 betreffend Lebensmittellieferung, die dem Zeugen Dr. Bernstein vorgelegt werden soll.

Die nächste Sitzung findet am **Freitag** statt.

Fememordprozeß Wilms.

vdz. Berlin. Zur Montagsitzung des Fememordprozesses Wilms waren etwa 50 Zeugen geladen, größtenteils Angehörige der „Schwarzen Reichswehr". Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Siegert, ermahnte sie, unbeeinflußt die volle Wahrheit zu sagen und fügte hinzu „Sie brauchen auch keine Angst zu haben, wir werden Sie zu schützen wissen". Da R.-A. Puppe wegen Differenzen mit seinem Mandanten die Verteidigung Fuhrmann's niederlegte, wurde R.-A. Dr. Hildebrand, der gerade zufällig im Gerichtssaal anwesend war, zum Offizialverteidiger Fuhrmann's berufen.

Der **Sachverständige, Oberstleutnant Held,** früher beim Wehrkreiskommando III, jetzt bei der Infanterie-Schule Dresden, bekundete, daß Schulz keine unmittelbare Befehlsbefugnis an die Arbeitskommandos hatte. Strafbare Handlungen der Angehörigen der Kommandos, die nur auf Zivilvertrag angestellt waren, hätten nur durch Entlassung oder Uebergebung an den ordentlichen Richter geahndet werden können. Der Zeuge erklärte im weiteren Verlauf seiner Vernehmung auch, daß die Arbeitskommandos schon nach ihrer Kopfzahl so gering gewesen wären, daß sie in einem etwaigen Verteidigungssystem gar keine Rolle gespielt hätten. Auf Fragen des R.-A. Sack gab der Zeuge zu, daß ein Teil der Leute der Arbeitskommandos ein gewisses Abhängigkeitsgefühl gegenüber Schulz hätten haben können.

Weiterhin wurde besonders die Frage der „**Z. B. V.-Leute**" (zur besonderen Verwendung) erörtert, zu denen auch Klapproth gehörte. Der **Angeklagte Klapproth** erklärte u. a., daß er und andere Leute dieses Kommandos sogar Panzerwagen, die die Polizei beschlagnahmt hatte, in der Nacht der Polizei wieder „geklaut" hätten. Der Zeuge **Graf v. Brockdorff,** seinerzeit Standortskommandant in Rathenow und Spandau, bestätigte, daß die Versetzung des Wilms vom Wehrortskommando veranlaßt wurde. **Oberleutnant v. Senden** bekundete u. a., ihm sei gemeldet worden, daß Wilms festgesetzt worden sei, weil er gestohlen habe. Am nächsten Tage habe er Schulz den Vorfall mitgeteilt. Wilms hatte von einigen Unteroffizieren eine Tracht Prügel bekommen und wurde dann noch an demselben Abend abgeholt. Der Zeuge erklärte, daß er und die übrigen Offiziere Schulz als Vorgesetzten der Kommandos betrachtet hätten. Schulz habe auf seinem Büro eine Gruppe besonders starker und kräftiger Leute gehabt, die zu besonderen Aufträgen da waren. 1923 habe ein sehr scharfer Konflikt zwischen der preußischen Regierung in ihrer politischen Polizei und der Reichsregierung mit der Reichswehr bestanden. Einmal sei sogar der damalige Reichskanzler Cuno überwacht worden. Auch der als Zeuge vernommene **Leutnant Köhler** bekundete, Wilms habe gestanden, daß er Heeresgut gestohlen und verschoben habe, worauf Wilms verhaftet worden und Schulz die Sache gemeldet worden sei.

Heute Dienstag wird die Verhandlung fortgesetzt.

Die Kanalfragen im Reichstagsausschuß.

vdz. Berlin. Im Haushaltsausschuß des Reichstags erklärte Staatssekretär Dr. Gutbrod, daß der gesamte Kostenaufwand für alle teils begonnenen teils durch das Reichsverkehrsministerium projektierten Kanalstrecken sich für die nächsten zehn Jahre auf insgesamt 650 Millionen RM. belaufen würde. Die neu geforderten, aber noch nicht in den Etat eingestellten Kanalstrecken (Aachen-Rhein-, Hansa-Kanal und Klodnitz-Kanal) würden 600 Millionen RM. erfordern. Die Anpassung unseres Landstraßennetzes an die Anforderungen unseres modernen Automobilverkehrs, die im wesentlichen den Ländern obliegt, würde insgesamt 1 800 Millionen RM. erfordern, d. h. auf 10 bezw. 15 Jahre verteilt, 180 bezw. 120 Millionen RM. jährlich. Für den Luftverkehr seien 1926 insgesamt 41 Millionen RM. bewilligt und 1927 insgesamt 36 Millionen angefordert.

Angenommen wurde folgende von fast allen Parteien mit unterstützte

Entschließung

für die neuen Kanalpläne, wovon die angefangenen Projekte nicht berührt werden sollen: „Die Reichsregierung wird ersucht, mit der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wegen Klärung und positiver Abmachungen umstrittener Verkehrsprobleme in Verhandlungen zu treten, sowie festzustellen, 1) ob und inwieweit ein weiterer Ausbau von Wasserstraßen oder Eisenbahnen vorgenommen werden soll, 2) in welcher Weise den wirtschaftlich besonders hart bedrohten Grenzgebieten auf verkehrspolitischem Gebiete beschleunigt und wirkungsvoll geholfen werden kann, 3) ob bestimmte Zusicherungen von der Reichsbahn bezüglich der Tarifgestaltung im Sinne einer allgemeinen Verbilligung derselben gegeben werden können. Reichsverkehrsminister Dr. Koch betonte, daß die Wirtschaftlichkeit die selbstverständliche Voraussetzung für Kanalbauten sei, vorher trete das Verkehrsministerium für neue Kanalbauten nicht ein.

Zum Schluß nahm der Ausschuß eine **Zentrumsresolution** an, worin die Reichsregierung ersucht wird, unverzüglich zu prüfen, in welcher Weise den durch die weitere Vertiefung und Verbreiterung der Unterweser schwer geschädigten Unterweserhäfen geholfen werden kann und die erforderlichen Mittel spätestens im nächstjährigen Haushalt anzufordern.

Postbezieher!

Heute oder morgen

kommt der Briefträger zu Ihnen und wird das Bezugsgeld für April auf das Riesaer Tageblatt einheben. Sofortige Bezahlung sichert Ihnen eine ununterbrochene Zustellung des Riesaer Tageblattes zu Beginn v. April.

Der Staat würde ohne die Steuer unweigerlich zugrunde gehen. Da du ein Teil des Staates bist, würde das Verderben auch dich mit treffen, deine eigene Wohlfahrt ist somit eng mit dem Gedeihen deiner Zeitung verbunden, darum unterstütze sie mit deinem Abonnement.

Handel und Volkswirtschaft.

Eröffnung der Wiener Internationalen Messe. Sonntag vormittag wurden sämtliche Messehäuser der 12. Wiener Internationalen Messe eröffnet. Die Messe ist von Firmen aus Oesterreich und 13 fremden Staaten beschickt und so stark besetzt, daß eine Reihe von Firmen aus Raummangel abgewiesen werden mußte. Neben der Musterschau gewerblicher und industrieller Produktion sind an Sonderausstellungen noch zu erwähnen eine Möbelausstellung, die Reklame-Ausstellung, in deren Rahmen eine internationale Tagung von Reklamefachleuten stattfindet, die österreichische betriebstechnische Ausstellung und die Milchwirtschaftliche Ausstellung, die die Bedeutung des Exportes österreichischer Molkereiprodukte zeigt. Die österreichischen Erfinder stellen zum zehnten Male aus. Auf der Messe sind weiter eine Energie- und Wärmeausstellung und eine Automobil- und Motorrad-Ausstellung. Der Besuch der Messe dürfte nach den vorliegenden Berichten hinter jenem der Frühjahrsmesse 1926 nicht nur nicht zurückbleiben, sondern ihn noch übersteigen, da zahlreiche Gesellschaftsreisen u. a. aus Deutschland, Italien, Nord- und Südamerika angemeldet sind.

An der Berliner Börse war am Montag das Geschäft auf dem Effektenmarkt im ganzen recht still, aber die Kurse konnten eine feste Haltung bewahren. Die Spekulation legte sich Zurückhaltung auf. Im Verlauf der Börse wurde das Geschäft schließlich etwas lebhafter, als man den Medio als überwunden ansieht und verschiedentlich bereits per Ultimo gehandelt wurde. Bei einzelnen Spezialwerten konnten die Kurse beträchtlich anziehen. Besonderes Interesse trat für Farbenaktien hervor, sowie für Rheinstahl und Harpener. Der Kurs von Harpener und Rheinstahl stieg um drei bis vier Prozent. Von den Bankaktien gewannen Berliner Handelsanteile 5 Prozent. Rege Nachfrage herrschte für Berliner Maschinen, die vier Prozent gewinnen konnten. Schuckert verloren 5¾ und Siemens 8½ Prozent. Am Rentenmarkt notierte die Neubesitzanleihe 24,40. Im übrigen waren die Veränderungen geringfügig. Der Satz für tägliches Geld war 4 bis 6 Prozent, für Monatsgeld 7 bis 8 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Lebensversicherungseinkommen des Großhandels. Die zwischen der Allianz Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft, Bayerischen Lebens- und Unfallversicherungsbank A.-G. Frankfurter Lebensversicherungsbank A.-G. und Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G. und dem Zentralverband des Deutschen Großhandels E. V. zu Berlin schwebenden Verhandlungen zwecks Abschlusses eines Empfehlungsvertrages sind nunmehr beendet worden, und die Unter-

•

Marktberichte.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 14. März. Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. **Weizen,** märkischer 267—270, pomm. —. **Roggen,** märkischer 245—247, märkischer, neu —, pomm. —. **Gerste,** Sommergerste 218—241, neue Wintergerste 192—205. **Hafer,** märkischer, alt —, neu 194—202, **Mais,** loco Berlin —, Waggon frei Hamburg 181—183. **Weizenmehl,** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 34,25—36,75. **Roggenmehl** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 33,50—35,50. **Weizenkleie,** frei Berlin 15,75. **Roggenkleie,** frei Berlin 15,00—15,25. **Raps** —. **Leinsaat** —. **Viktoria-Erbsen** 48,00—63,00, **kleine Speise-Erbsen** 32,00 bis 34,00. **Futtererbsen** 22,00—23,00. **Peluschken** —. **Ackerbohnen** —. **Wicken** 22,00—24,00. **Lupinen,** blaue 13,50—14,50, gelbe 15,00 bis 16,00. **Cerrabella,** neu 22,00—25,00. **Rapskuchen** 15,50 bis 15,70. **Leinkuchen** 20,40—20,60. **Trockenschnitzel** 11,80—12,00. **Soja-Schrot** 19,40—19,80. **Kartoffelflocken** 28,90—29,20.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

März	Moldau		Eger	Elbe						
	Kamaik	Modran	Laun	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Riesa
14.	+ 38	fehlt	+ 40	+ 46	+ 85	+ 54	+ 57	+ 90	— 59	+ 8
15.	+ 48	+ 24	+ 70	+ 60	+106	+ 56	+ 65	+ 96	— 54	+ 15

Messungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Riesa).

15. 3. 1927: 0,4 mm Niederschlag.

Wohnungstausch Dresden!

Suche in Riesa oder Größe gute 2—3-Zimm.-Wohnung gegen ebensolche in Dresden.

August Schneider

Möbeltransport, Tel. 12.

Besetzt

ist die unter X 4761 ausgebotene Arbeitsstelle.

Mädchen bis 18 J., als **Aufwartung** für Sonnabends gesucht. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Mädchen, schulfr., sucht Stellung als **lernende Verkäuferin** gleich welch. Art. Off. erb. u. Q 4779 a. d. Tagebl. Riesa.

Lehrling

welchem Gelegenheit geboten ist, sich in **Fahrrad-Schlosserei** auszubilden, findet gute Lehrstelle außer Kost und Logis. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Kein schmerzhaftes Rasieren mehr!

Die neue hervorragende Rasierseife LEOSIRA in der Tube ermöglicht auch bei empfindlichem Bartwuchs und empfindlicher Haut ein leichtes, angenehmes Rasieren. Kein schmerzhaftes Brennen der Haut mehr nach dem Rasieren. Zahlreiche Schwerkranke bestätigen, im Gebrauch angenehm billig. Preis 1 RM. Wo Sie die bekannte Rasiercreme Jahrzehnte lang erhalten, erhalten Sie auch Leosira-Rasierseife in der Tube. Probetube für mehrmaligen Gebrauch gegen Einsendung dieses Gutscheines bekommen Sie. Bitte R.-S., Dresden-R.